



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

121 (13.3.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314716)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,  
Erlangerlohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 21. 2. 43 pro Quartal,  
Einz.-Kummer 6 Pfg.

Einserate:

Die Colonien-Seite . . . 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 30 „  
Die Kellerei-Seite . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus

in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adressen:

„General-Anzeiger“  
Mannheim.

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei u. Bureau (An-  
nahme Druckerarbeiten) 341

Redaktion . . . 377

Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 218

Nr. 121.

Samstag, 13. März 1909.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt  
20 Seiten.

### Der Gesetzentwurf betreffend Schiffsahrts- abgaben.

Wir haben im heutigen Mittagsblatt die wesentlichen Bestimmungen des Entwurfs eines Reichsgesetzes betreffend die Einführung von Schiffsahrtsabgaben wiedergegeben, der dem Bundesrat zugegangen ist.

In der Begründung des Entwurfs wird nach der „Allg. Volksw.“ Bezug genommen auf das preussische Gesetz betreffend die Herstellung und den Ausbau von Wasserstraßen vom 1. April 1905, welches bestimmt, daß auf den im Interesse der Schifffahrt regulierten Flüssen Schiffsahrtsabgaben zu erheben sind. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob diese Bestimmungen mit den Vorschriften der Reichsverfassung über die Erhebung von Schiffsahrtsabgaben vereinbar sei. Insbesondere wurde, heißt es weiter, von vielen Seiten diejenige Bundesgesetzgebung zugrunde liegende Annahme, daß auch Stromregulierungsarbeiten „besondere Anstalten“ im Sinne des Artikels 54, Abs. 4 der Reichsverfassung seien, bestritten. Um diese Zweifel zu beseitigen und eine verfassungsmäßig unanfechtbare Grundlage für ihr weiteres Vorgehen zu schaffen, hat die preussische Staatsregierung den Erlass eines Reichsgesetzes beantragt, welches die Verfassung in ihren streitigen Bestandteilen darstellt, gleichzeitig aber auch durch neue Vorschriften einen dem Interesse des Verkehrs entsprechende Erhebung und Verwendung der Schiffsahrtsabgaben gewährleisten soll.

Ueber die so heiß umstrittene Frage, ob die neue Fassung des Artikels 54 nur eine Auslegung oder teilweise auch eine Aenderung der Verfassung darstellt, und wie weit etwa das eine oder das andere der Fall ist, glaubt der Entwurf auf eine weitere Erörterung verzichten zu dürfen, wenn die Vorlage im Bundesrat mit der im Artikel 78 der Reichsverfassung bezeichneten Mehrheit von mehr als 14 Stimmen angenommen wird. Der die neue Fassung des Artikels 54 enthaltende Artikel 1 der Gesetzesvorlage bezweckt ja gerade die Ausstimmung sämtlicher Streitfragen, die sich an den bisherigen Wortlaut geknüpft haben und die Ausfüllung aller Lücken, die in der alten Fassung sich finden. Der Rechtsinhalt der Verfassung soll in seiner ganzen Ausdehnung, nicht nur aus dem Gesichtspunkte eines etwaigen Widerspruchs mit dem preussischen Bundesgesetz vom 1. April 1905, hier klar gestellt werden.

Dagegen enthalten die Artikel II bis V der Vorlage nicht Verfassungsbefugnisse, sondern gewöhnliches Reichsrecht. Sie betreffen die Abgabenerhebung auf gemeinsamen Wasserstraßen gemäß Artikel 4 Nr. 9 der Reichsverfassung in einer für die nationalen Verkehrsinteressen unbedenklichen und insbesondere für die künftige Entwicklung des deutschen Wasserstraßennetzes förderlichen Weise zu regeln.

Zu den einzelnen Artikeln ist das Folgende aus der Begründung hervorzuheben, zunächst über die wichtigsten Bestimmungen des ganzen Gesetzentwurfs, die im Artikel I

begründet werden. Die neue Fassung des Artikels 54 unterscheidet sich von der früheren in folgenden Punkten:

1. Die Häfen sind jetzt an zwei verschiedenen Stellen behandelt: die Seehäfen im letzten Satz des dritten, die Binnenhäfen an natürlichen Wasserstraßen im ersten Satz des vierten Absatzes; sie gehören nach allgemeiner Annahme zu den dort genannten „besonderen Anstalten“. Die Binnenhäfen an künstlichen Wasserstraßen sind in der jetzigen Fassung überhaupt nicht berücksichtigt, jedenfalls nicht ausdrücklich erwähnt. Es liegt hier eine Lücke im Wortlaut vor, die durch die neue Fassung ergänzt werden soll. Daß der Gesetzgeber im Jahre 1876 den gleichen Rechtszustand für Binnenhäfen an natürlichen und künstlichen Wasserstraßen schaffen wollte, könne unbedenklich angenommen werden. Ein innerer Grund zu ihrer verschiedenartigen Behandlung sei nicht vorhanden.

Weiter heißt es: „Nach der Absicht des Entwurfs, der auch der Praxis entspricht, ist die sachliche Regelung für alle drei Gruppen von Häfen die gleiche. Zu seiner abweichenden Rechtsbildung für See- und Binnenhäfen oder für See- und Binnenwasserstraßen in den Seehäfen wäre ein wirtschaftlicher Anlaß um so weniger gegeben, als fast alle Seehäfen zugleich Binnenhäfen sind. Der Hinweis auf die Möglichkeit, in Seehäfen die Abgaben von den Schiffen oder von der Ladung zu erheben, hätte für Binnenhäfen die gleiche Bedeutung, erscheint aber sachlich nicht erforderlich, weil andere Erhebungsmöglichkeiten als die beiden genannten — welche übrigens nicht nur alternativ, sondern auch kombiniert verwendet werden — nicht vorkommen. Die Zusammenziehung der Vorschriften in der neuen Fassung bezweckt die Vereinfachung und die Ausfüllung von Zweifeln.“

2. Dem Entwurf liegt die Auffassung zu Grunde, daß hinsichtlich der Zulässigkeit von Schiffsahrtsabgaben, mit der im dritten Satz des Artikels I vorgesehenen Ausnahme, der gleiche Rechtszustand für See- und Binnenwasserstraßen besteht und weder die Unterscheidung zwischen See- und Binnenwasserstraßen, noch diejenige zwischen See- und Binnenwasserstraßen von rechtlicher Bedeutung sein soll. Eine dritte Unterscheidung nach dem im Einzelfall in See- oder nur auf Binnengewässern ausgeführten Schiffsahrts läuft sachlich auf die drilliche Trennung von See- und Binnengewässern hinaus, da sie eine maßgebende Bestimmung der Grenzlinie beider voraussetzt. Mit den aus der alten Fassung übernommenen Worten „Auf allen natürlichen Wasserstraßen“ in Verbindung mit der Beseitigung des letzten Satzes im dritten Absatz des Artikels 54 wird die Allgemeinigkeit der die Erhebung von Schiffsahrtsabgaben betreffenden Rechtsregeln ausgedrückt. Die Praxis hat stets auf diesem Standpunkte gestanden; insbesondere ist in Preußen, Hamburg, Bremen der Artikel 54 Abs. 4 von jeher auch auf Seewasserstraßen angewandt worden.

3. Die Begriffe „Werke“ und „Einrichtungen“ sind dem aus der alten Fassung beibehaltenen allgemeinen Begriffe der „Anstalt“ als Unterarten oder einzelne Erscheinungsformen an die Seite gestellt worden. Hiermit soll den über den Umfang des Anstaltsbegriffs in der Literatur hervor-  
getretenen Zweifeln begegnet und insbesondere klargestellt werden, daß auch unkörperliche Anstalten als Substrate der Abgabenerhebung in Betracht kommen.

Sachlich sind in der Praxis, und zwar sowohl in Preußen als auch in anderen Bundesstaaten, außer den im Schiffsahrtsinteresse hergestellten Bauten an natürlichen Wasserstraßen und Häfen auch zahlreiche andere Einrichtungen und Leistungen, insbesondere die Strom-, Schiffsahrts- und Hafenpolizei, das Lotsenwesen, der Eisbrechdienst, die Beseitigung von Wracks, Baumstämmen oder sonstigen Schiffsahrts Hindernissen und die Fahrwasserbezeichnung als „Anstalten“ behandelt worden, deren Kosten aus Schiffsahrtsabgaben gedeckt werden können.

Ueber den bau- und schiffsahrtstechnisch so wichtigen Unterschied zwischen Regulierung und Kanalisierung der Ströme geht die Begründung zum Entwurf hinweg; nur vom Abgabensandpunkte aus macht sie folgende Ausführungen:

Bei den eigentlichen Wasserbauten hat die Praxis nicht immer zwischen der Kanalisierung natürlicher Wasserstraßen durch Wehre und Schleusen und anderen technischen Methoden zur Verbesserung der Schiffsahrtsverhältnisse unterschieden. In einer Reihe von Fällen sind auch auf sogenannten regulierten Flüssen, deren Schiffsahrt durch Wehren und Parallelwerke, Baggerungen oder andere Maßnahmen gesteigert worden ist, Befahrungsabgaben erhoben worden; andererseits haben diese Abgaben auf kanalisierten Flüssen nicht nur zur Deckung des Aufwandes für Wehre und Schleusen, sondern auch zur Kostendeckung für alle anderen schiffsahrtförderlichen Anstalten und Einrichtungen Verwendung gefunden.

Nach dem bisherigen Wortlaut müssen diejenigen „Anstalten“, deren Kosten durch Schiffsahrtsabgaben aufgebracht werden sollen, die Eigenschaft des „besonderen“ haben. Ueber die Bedeutung dieses Eigenschaftswortes ist lebhaft gestritten worden. Nach einer verbreiteten Ansicht soll es örtlich abgegrenzte Anstalten bezeichnen, im Gegensatz zur Fahrtrinne des natürlichen Schiffsahrtsweges. Die Vertreter dieser Meinung rechnen nicht nur Häfen und sonstige örtliche Schiffsahrtsanstalten, sondern auch Schleusen, obwohl diese in kanalisierten Flüssen lediglich den Zwecken des durchgehenden Verkehrs dienen, zu den besonderen Anstalten; es wäre hiernach die Zulässigkeit der Schiffsahrtsabgaben als Entgelt für staatliche Aufwendungen zur Verbesserung einer natürlichen Wasserstraße davon abhängig, ob die eine oder die andere technische Methode des Strombaues gewählt worden ist. Nach einer anderen Ansicht wären unter „besonderen“ Anstalten nicht die örtlich abgegrenzten, sondern die einer besonders hohen Kostenaufwand erfordernden und der Schiffsahrt besonders große Vorteile bringenden zu verstehen. An die letztere Auslegung lehnt die neue Fassung des Artikels 54 sich an, indem sie diejenigen Anstalten als abgabefähig anerkennt, „welche den Verkehr wesentlich erleichtern“, gleichviel welcher technischen Kategorie sie angehören, und ob sie an oder in der natürlichen Wasserstraße liegen und zu Bestandteilen des Flußbettes geworden oder von ihm getrennt und entfernt sind. Zu derartigen Unterscheidungen ist ein sachlicher Grund nicht vorhanden; es kommt nur darauf an, daß der Zweck einer wesentlichen Förderung der Schiffsahrtinteressen erreicht wird. Hiernach können insbesondere auch die Kosten der Staubecken aus Schiffsahrtsabgaben aufgebracht werden, ob-

### Genilleton.

#### Mannheimer Schbaziergänger.

LXII.

Der Lump — so heißt nämlich mein weißer Bubbel, anwer weiß noch wann er gewaschen ist, linscht sich mo' kaum an d'r Schanz, daß 'r 'n weißer Bubbel ist — also d'r Lump treibt sich wie 'n Bissel viel uff d'r Gass' rum. Des is' schenit's Brichjohrschimmung, dann alle Alts brennt 'r m'r durch. Vor e paar Tag hab ich 'm verzeht — so 'n Bubbel is' 'n g'scheit's Tier, jed' Wort verzeht 'r 'n macht 'n' schein's Robb dazu — hab ich 'm also verzeht, daß endlich die grausam Hundebell am Parabeltag abgemacht worre is, daß 'r m'r anwer bei Leib nit in's Gras schritze birft, dann do häte m'r g'schrievt worre. Na, b'hrlich hat 'r's verzeht. Umschicht dat anwer die Schicht wix zu weil d'r Schindelfrost weglummt, kommt 'n Aufschlag uff die Hundebellier un ich m'it in Zukunft dat Mark mehr fer'n bleibe. Des hot 'r nabbirlich nit verzeht. Ich verzeht's auch nit. Sollte do vielleicht die Dummheit aufstehe, die wo se uff'm Hochsommer ausgemer hatwe ohne se zu hawwe, 'n' Ausstunne? 's werd knapp lang. Na, die neechstl' Woch is' so die beriecht's Bildschereberodung, do worre unser Mannemer Parlamentarier wider emool ihr Herz ausschibbe un troh alle schene Redde un Antrag werd halt d'r Schlusseffekt wider emool der sein, daß m'r mehr besahle misse.

Also d'r Aufschlag zur Dummheitier macht so gut wie nix aus, anwer viel Jora un Berger giebt's in noch mehr d'ne Hund dazu. Dann laufe in Mannem un denne Bierstieher laum die Schilt noch 'rum un toos dann d'r Aufschlag for 'n Swed

g'habt hot, des bleib e Mädel. Schäre muh ma' heizubog, schäre. Ma' sollt emool 'somme reche, was uns unser Schaher in Mannem losche — Ballast si'n's un werre norr in d'r portels Zeit beizt, dreihertel im Jahr schte: se leer, nämlich bei gong' Nacht un an de Ferien auch unner Dags. An Lust un Licht brauch ma' nit zu schäre, die losche auch nig, anwer die Possab kennt ma' einfacher halbe un do kam mehr 'raus, als die gans' Dummheitier einbringt.

Anwer nit allein d'r Lump, mein Bubbel, brennt ewe durch, neen, auch bei anner's hot schenit's die Brichjohrschimmung anner's Gedanke gewest un sie nemme immer noch Reihons. Alle ocht Dag werd d'r Lump gewäsche un dann is' 'r wider schenit's. Ob des bei de anner's ocht d'r Fall is, glauch ich schwerlich, dann m'im Durchbrenne hawwe die wenigste Glid. Des hot ma' erscht in Redaraa g'lebe, dann d'r Wolf von Redaraa hot sich norr amee Dag seiner goldige Freiheit gefreit. Gensach bod'glosse hawwe se'n. Gott sei Dank, dann job' kommt wider beruhigt sein Schbaziergänger in de schabliche Waldpark mache, ohn: Ansicht zu hawwe, daß ma' va'me Wolf gebisse werd. Anwerigens war m'r des nit, daß 's im Vorort Redaraa zahme Wolf giebt — unseere's kennt se norr vom Fruchtmarkt fer un erscht dann, wann: Amerita faul werd, werre se wild. Anwer heb'schitche dat ma' ble nit.

Der arme Wolf! Iff 'ere Schtang hawwe se'n im Triumphzug durch Mannem gedrage un ball lachet's aus'schickel im schab'g'schickliche Museum, als 'n Beweis, daß ma' m'im Durchbrenne nit weit kommt. Des solle sich die Menschle merke un die hawwe-brivene Woch losse. Unser schab'g'schickliche Museum hot noch Bloch genug. Sade uffschreibe, die dun unse're Zeit emool e viel besseres Bild gewive, als alle Bilder un W'chreimunge — die Rood'weit werd dann immer un's gena' so lasche, wie wir Zeit immer die Auswisch dun vor g'weckunnter Jogh. Wann's dann emool hecht, daß mir fer unser Theatre Dummheitier ausgegewe un eme

Dundes' über alle Jahr vierzwanzig Mark abgegeb't hantwe, dann stigt des bog e Bissel lacherlich.

Nach unse'ren unse'ren heilige Vereinsmeierei merre se sich emool uffhabe un sich frooge, ob mir dann gar nig besseres zu dun g'habt hantwe, als hanner's un Vereine in's Leibe zu rufe un jed's Jogh 'nein zu besahle. Un weil die Ansicht jed's Jahr grecher werre, muh auch d'r Beitrag jed's Jahr grecher werre. Willone gelbe do zum Beisel un am End vom Jahr merre ma' eigentlich nit so recht, traurig. 'n G'langverein is' hier, der hot sein Beitrag erscht uff freigeich, dann uff zwanzig, schließlich uff vierzwanzig Mark 'nuff' seht, viel besser hanner's immer trockem nit singe. Anwer große Hoffe mache, des lanner. Will ma' emool die Derrre singe heere, dann muh ma' sich noch extra 'n Stigblag laufe, dann for de Beitrag von vierzwanzig Mark im Jahr giebt's hach'schickens 'n Echtes-blag. An d'r Raachnacht werd dann druff los gedehamert un vorgebrage un weil's ne am neechtige Biss fehlt — 'n G'langverein brauch eigentlich norr zu singe — dun se die eigne Richtigkeiter so beleidige, daß se endtreke.

Auch in puncto Wohlthätigkeit werd ewe e Bissel viel gemacht un 's sieht sich so aus, als ob ma' sich noch von anwer's arme Zeit verschaffe miht, weil die diefste Arne hall so reich sin, daß se nit mehr brauche. Scherz beiseit: frunt ma' dann nit all die Mies' un Sorge, all die Katariweide un des viele Welt uff een Haupe schmeiße un was Reddet; was Woches draus mache? Anwerlegt sich emool, ihre Dame von de verschidene Komitees un Vor-schick, was sich norr eier neie Meeder for die Wohlthätigkeits-veransaltunge losche — do kennt ma' schunn viel Thräne mit bialle un manch gut Werk im Schille dun. Anwer — do list d'r das im W'ffer: dann kommt's nit in die Zeitung un seen Mensch erfahrt was davon. Mein G'lang war des nit.

### Buntes Feuilleton.

— Sehn Millionen Volkseistraten werden jährlich in Deutsch-land verbängt, so stellt ein höherer Jurist. Oberlandesgerichtsrat



wohl diese Becken zuweilen weit entfernt von den Wasserstraßen liegen.

Dies der wesentlichste Inhalt der Begründung. Auf den Entwurf selbst wird noch des öftern zurückzukommen sein.

## Politische Uebersicht.

• Mannheim, 13. März 1900

### Kanzler, Zentrum und Reichsfinanzreform.

Die Zentrumspreffe hält die Zeit für gekommen, mit den alten perfiden Mitteln von neuem Sturm gegen den Fürsten Bülow zu laufen. Die „Märk. Volksztg.“ erzählt von einem eiskalten Verhältnis zwischen Kanzler und Kaiser: Fürst Bülow werde vom Kaiser nur noch Durchlaucht angeredet. „In den nächsten Tagen würden Umwälzungen eintreten. Bülow's Stellung sei unhaltbar.“ Die „Augsb. Postztg.“ schreibt von dem „Notstand eines Ertrinkenden“. „Der Kanzler mache die öffentliche Meinung mobil, um den Volkswillen für sich und gegen den Kaiser auszuspielen.“ Am perfidesten und schamlosesten aber gebärde sich wieder Matthias Erzberger's Leiblitz, die „Sächsische Volkszeitung“. Sie schreibt am 12. März:

„Samann—Bülow—Garden. Der Ruf nach politischer Dreiecksarbeit, das seit 1900 zusammenarbeitete, ist im Erlöschen begriffen. Gegen Samann wird eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. Bülow und Garden, die gegen den Kaiser arbeiteten, dürfen bald in der politischen Tiefe verschwinden.“

Es wäre eine Schmach für das deutsche Volk, wie nie zuvor, wenn die Partei, deren Presse immer wieder ungestraft zu solchen Mitteln greift, um die Autorität des höchsten Reichsbeamten zu untergraben und seine Ehre zu besudeln, über den Wirken der Reichsfinanzreform zur allein Machtherrstellung von neuem emporgehoben werden würde. Zum Glück scheinen sich die Aussichten des Zentrums, wieder emporzusteigen, in den letzten Tagen eher zu verschlechtern als zu verbessern. Wir sehen, wie die Bewegung für die Nachlasssteuer, beginnend mit dem Ausbau der Erbschaftsteuer immer mehr in die Breite und Tiefe wächst. Sie wird und muß ihre Wirkung auf die Regierung und den Reichstag tun. In der „Tägl. Rundsch.“ verteidigt Prof. Hans Delbrück in überzeugenden Ausführungen die Nachlasssteuer, die nichts anderes sei, als eine aufgeschobene Vermögenssteuer, während das Komпромiß nicht das fundierte, sondern das unfundierte Arbeits-einkommen zu belasten drohe. Delbrück schließt seine Ausführungen mit folgendem temperamentvollen Ausruf:

„Was wird nun werden? Das Deutsche Reich kann bestehen, sowohl wenn die Nachlasssteuer wie wenn das Steuerkompromiß Gesetz wird, und wenn die Nachlasssteuer nicht durchzuführen ist, so muß man sich eben mit dem Steuerkompromiß begnügen. Wozu die Entscheidung fallen wird, das hängt jetzt von den Räte ab. Warum haben sich denn so viele Abgeordnete durch den Wind der Landwirte einschließen lassen? Reist kommt einmal heraus, ihr alle, die ihr durch das Steuerkompromiß gegen die Vorlage der verbliebenen Regierungsgesetze nicht und Willigkeit geschädigt werden sollt! Tut euren Mund auf und laßt eure Abgeordneten wissen, daß ihr Widerwärtigkeit keineswegs allein vom Mund der Landwirte abhängt! Hört mit der Schamlosigkeit, heraus mit dem Widerwärtigkeit! Ihr alle, die ihr von der Arbeit lebt und lebt, um das Verhängnis zu schonen, in zween Stücken um die Gasse heranzuführen! Werdet euch, holtet Verfassungen, schreibt an eure Reichstagen, schaff! Resolutionen, und wenn ihr es nicht tut, so wißt ihr, was eurer Partei! Ihr habt ja die herrliche Parole von der Welt: Die Regierungsvorlage kommt den Arbeitenden und den Ehrlichen zugute, das Steuerkompromiß den Reichen und den Unschlichen. Somit ist es immer populär, gegen die Regierung zu streiten, jetzt kann man einmal für sie eintreten und mit ihr für Arbeit und Ehrlichkeit! Unter diesem Zeichen sollte es unmöglich sein, in Deutschland zu regieren! Nun, wenn das möglich ist, dann hat das deutsche Volk wirklich sein Schicksal verdient.“

Wenn diese volkstümliche Bewegung für die Nachlasssteuer so nachhaltig weiter wirkt, wie sie einsetzt, dann kommen wir am Ende doch noch zu einer Reichsfinanzreform durch den Reichstag, und zwar einer großzügigen, bei der das Zentrum seinen mag, wo es mit seinen Winkeln liegt. Dazu kommt, daß die Spekulationen des Zentrums auf eine Erhöhung des Verhältnisses zwischen Kaiser und Kanzler nach den heute vorliegenden Nachrichten auch wieder ins Wasser fallen. Man begreift voll Mißgefühl, daß die „Märk. Volksztg.“ höchst überflüssig gemacht worden ist durch die Meldung des „Verl. Hof.-Anz.“, es bestehe zwischen Kaiser und Kanzler volle Uebereinstimmung. Sie meint, der „Hof.-Anz.“ habe schon öfter falsch prophezeit, im übrigen sei für die Reichsfinanzreform mit dieser Uebereinstimmung noch nichts entschieden. Wir

Hofenberg auf der Berliner Tagung der Kriminalistischen Vereinigung sei. Und woher kommt diese erstaunliche Zahl? Hofenberg fährte aus:

Es würden Polizeistrafen erlassen wegen Bettens aus Not, wenn nicht ein direkter Ratschlag nachgewiesen sei, wegen des geringen Verdienstes gegen die Straßenspolizeiordnung, wegen verzögerter Anmeldung eines Dienstmädchens u. s. w. Es würden Strafen erlassen gegen Fremde, die von den polizeilichen Vorschriften keine Kenntnis haben. Wenn ein Radfahrer an einem Tage zehn Strafen durchläuft, so könne er zehnmal wegen der ihm unbekannten Polizeivorschriften bestraft werden. Er könne bestraft werden, wenn er zum Beispiel zu einer Stunde einen Weg durchfähre, den er nur zu einer anderen Zeit befahren dürfe. Der Einwand, daß er die polizeilichen Vorschriften nicht gekannt habe, sei bekanntlich wirkungslos. Unkenntnis des Gesetzes, heißt es auch in diesem Falle, schließt von Strafe nicht. Der Radfahrer müsse bestraft werden, wenn er seine Legitimation bei sich habe, aber die Legitimation seines Kindes in einem anderen Rad habe stecken lassen. Er werde bestraft, wenn er in seiner Drohschleife einen Augenblick schlafte, wenn er sich einen Augenblick von seiner Drohschleife entferne, um ein natürliches Bedürfnis zu verrichten. Natürliche Bedürfnisse seien für den Radfahrer durch polizeiliche Verordnungen gesetzlich ausgeschlossen. Das Volk nehme die Strafen hin wie unabänderliche Verhängnisse, aber darunter leide die Autorität des Gesetzes.

Wie meinen, schreibt E. Kallischmidt in der Welt des Kaufmanns (Verlag Georg Callwey, München), wenn nichts Schlimmeres darunter läge, als diese Autorität, die der Deutsche doch im allgemeinen sehr gelte, so ginge es noch an. Im Gegenteil: Der Volkswille leidet, weil jeder einzelne sich durch unüberwindliche und unerträgliche Vorschriften eingeschüchtert fühlt und mit dem fatalen Gefühl des erlittenen Schicksals Rebe steht, wenn er irgend eines der unzähligen und lächerlichen Verbote übertritt. Anstatt daß jeder Staatsbürger, jeder Erwerbsmann, jedes Standes er auch sei, sich selber als Teil des Ganzen und als mitverantwortlichen Teil fühle und den Sicherheitsbedenken unterliege, steht er in diesem einen Akt Zuchtmeister und freut sich, wenn ihm ein Schachernad gespielt wird. Ist das die Gewinnung eines männlich reifen Volkes? Sehn Millionen Polizeistrafen im Jahr, in

wollen auch den Tag nicht vor den Abend leben, aber es gewinnt doch den Anschein, als wollten den Herrlichen Vögeln die Felle weggeschwommen, und sie selbst scheinen eine finstere Ahnung von diesem Verhängnis zu haben. Welche bitteren Gefühle werden diese Waderen erst beschließen haben, als sie in den gestrigen Abendstunden aus der Norddeutschen Allgemeinen erfahren, daß der Kaiser sich für gestern Abend beim Fürsten Bülow zum Diner angelassen habe, zu dem auch Einladungen erhalten hatten die Staatsminister bezw. Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, Freiherr von Rheinbaben, von Tirpitz, von Einem, Sydow und Freiherr von Schoen. Diese Selbsteinladung des Kaisers läßt wohl keinen Zweifel, daß zwischen ihm und dem Reichskanzler alles in bester Ordnung ist und durch die Einladung der Staatssekretäre und Minister wird die Bedeutung dieser Kundgebung freundschaftlicher Gesinnung Wilhelms II. gegen den Reichskanzler noch besonders unterstrichen.

Über die augenblickliche Lage der Reichsfinanzreform erhält der „Reichsb.“ eine Auskunft von parlamentarischer Seite, die also auf jeden Fall von einem konservativen Abgeordneten herrührt. Darin wird auch die Aussicht einer Reichstagsauflösung erörtert, und inbezug darauf heißt es: „Ob er (der Bundesrat, D. Red.) einen bewilligungsfreudigeren erhält ist zweifelhaft. Sehr leicht möglich wäre es aber, daß sich die Freunde der Nachlasssteuer vermehren, denn im Volke ist diese Steuer beliebt, als eine der anderen. Sie trifft den Begüterten, der geben kann, die anderen Steuern legen auch den Schwachen neue Lasten auf.“ — Auch dies ist ein Zeichen dafür, daß die Nachlasssteuer unter den konservativen Parlamentariern keineswegs durchweg verworfen wird.

### Professor Dr. v. Blume über Erbrechtsreform.

Wie vor einiger Zeit Professor Conrad, so spricht sich auch Professor Dr. W. v. Blume in Halle a. S. in dem jüngsten Heft der „Grenzboten“ mit Entschiedenheit für die Reform des Erbrechts aus. Er bezeichnet die Vorlage der Regierung als im Grunde überaus gesund und zwar, wie er hervorhebt, vom konservativen Standpunkt aus. „Denn wenn das Erbrecht eine konservative Rechts-einrichtung ist, so wird jedes Gesetz, das das Erbrecht in Einklang mit seinem Grundgedanken bringen soll, konservativ im besten Sinne des Wortes zu nennen sein... Ein unrichtiges, ungerechtes Recht wirkt nicht staatsbehaltend, sondern staatsauflösend.“ Der Herr Verfasser führt eine schlagende Anekdote an aus Professor Trendelenburg's „Naturrecht“:

„Wenn die Erbschaft auf entfernte Verwandte geht, welche kann noch von dem Bande derselben Familie umfaßt werden, weil die Entfernung der Einheit längst erloschen ist, so verliert sich das Erbrecht aus der Notwendigkeit des inneren Zwanges in das Gegenteil, in das Spiel des Glückslos.“ Man solle durch das Erbrecht nicht künstlich eine Familie schaffen, die im sozialen Leben nicht mehr vorhanden ist, man reiße nicht die Familie, indem man die Begehlichkeit der Erbmoderier aufhebe. Das gegebene Mittel, die gesetzlichen Bestimmungen über den Erbgang nach Willen zu ändern, sei das Testament. „Das Erbrecht des Staates und die Nachlasssteuer gebe auf ein und denselben Grundgedanken zurück. Der Staat ist die große Gemeinschaft, in der und für die und durch die der einzelne seine Kräfte entwickelt und ausnützt. Der hat das Wesen des Staates schlecht begriffen, der von einem „Erbrecht“ spricht, wenn der Staat seinen Anteil am Nachlass des einzelnen fordert. Das muß jetzt mit aller Kraft betont werden, und darum müssen Nachlasssteuer und Erbrechtsreform zugleich erlassen werden. Möchte die Einheit mehr und mehr zerfallen, daß es sich hier wohl nicht um Befestigung, sondern um Erhaltung des Rechtes handelt, um Erhaltung durch Gefühlsbindung.“

Das Interesse an der Reform des Erbrechts steigt immer mehr. Wie die „Tägl. Rundsch.“ von zuverlässiger Seite erfährt, beschäftigt man sich in den leitenden Kreisen seit dem Ende des vorigen Monats mit der Frage, ob ein Ausbau der Regierungsvorlage über die Erbrechtsreform behufs Erzielung höherer Einkünfte für das Reich angängig erscheint.

### Ein revisionistischer Agrarier.

× Aus der Mitte der süddeutschen Sozialdemokratie hat sich ein neuer Revisionist erhoben. Ein junger Nationalökonom, der in dem sonst durchaus gesinnungstüchtigen Verlag von G. Voß u. Co. in München eine Schrift hat erscheinen lassen, die sich bewußt und mit beiden Füßen auf den Boden einer im tiefsten Grunde agrarischen Weltanschauung stellt. Dieser neue süddeutsche Revisionist ist freilich

denke mir, wenn ein Ausländer das liest, der Deutschland nicht kennt, so muß er uns für das rätselhafteste Volk der Welt halten. Und wir treten selber mit geschloßtem Ohr diese Windfäden der lächerlichen Unfreiheit zu einem Reiz, das in seiner Gesamtheit fast wie ein Riesenwerk aus höchsten geordneten Zuständen und Sitten erscheinen mag. Was sind wir doch für dumme und bescheidene Menschen — „Kulturmenschen“ wollte ich natürlich sagen.

— Der Vulkan Ngauruhoe auf Neu-Seeland, der seit einem Jahre unruhig war, befindet sich wieder in bestiger Eruption und sendete am 10. März eine gewaltige Säule von Rauch, Dampf und Asche 8000 Fuß hoch in die Luft. Die Sonne wurde vorübergehend durch diese Säule verdeckt, und das Land bedeckte sich mit einer blauen Schicht vulkanischen Staubes. Der Berichtshalter der Times schildert das Schauspiel als unbeschreiblich großartig. In dem etwa 100 Meilen entfernten Wanganui hängt eine dicke Schicht über der Stadt und die Luft ist schwefelhaltig. Viele Meilen vom Vulkan entfernt hört man das Geräusch von unterirdischen Explosionen und rollendem Gestein. Der Ausbruch ist der beständige seit 50 Jahren, aber man befürchtet nichts, sondern betrachtet den Vulkan vielmehr als ein Sicherheitsventil. Die unmittelbare Nachbarschaft des Vulkans ist außerdem unbewohnt.

— Einen wehmütigen Abschiedsgruß widmet Karlchen Michnik im „Kladderadatsch“ Herrn Armand Ripfel, der bekanntlich während der letzten Tage nicht sehr erfolgreiche Flugversuche auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin unternommen hat. Das niedliche Gedächtnis lautet:

Salut aviation de départ  
(Li ra après Goethé)  
Le repos régnait sur tous les „Wipfel“,  
Vous n'avez pu monter, Monsieur Züpfel,  
Les petits oiseaux volent dans la ether,  
Attendez seulement!  
Vous volerez soit-être.  
Vivez bien et au revoir!  
Votre très dévoué  
Charlotte Missenick  
Membre honoraire de la Quarta Intérieure.

nach Geburt und Abstammung ein Ostpreuße. Und Beobachtungen und Erfahrungen seiner ostpreussischen Heimat haben dem Dr. Artur Schulz auch bei seiner Broschüre über die „Ökonomischen und politischen Entwicklungstendenzen in Deutschland“ den Weg gewiesen. Schulz tritt gegen Kautsky auf, der im Zusammenhang mit dem Streit über die süddeutschen Budgetbewilligungen im letzten Sommer behauptet hatte: die Verfassungsverfassung des deutschen Südens sei rückständig. Sobald sich die nach norddeutschem Muster wandelte, würde auch aus dem Süden die weiche Behaglichkeit, der patriotisch gemüthliche Zuschnitt des Verkehrs zwischen Regierten und Regierenden verschwinden und sich dort die Klassengegenstände genau so verschärfen wie im Norden. Diese auf dem Felde marxistischer Konstruktionen gewachsene These bestreitet Schulz. Und er sucht Kautsky gegenüber nachzuweisen, daß die Besitzverteilung des Südens, dies Vorkommen des mittleren, Klein- und Parzellenbetriebs die fortgeschrittenere sei, die umgekehrt im Laufe der Zeit sich auch den Norden unterwerfen werde. Wenn aber — so folgert Schulz — der bäuerliche Familienbetrieb auf dem Wege ist, die kapitalistische Großgrundwirtschaft zu verdrängen, dann war die ganze bisherige Taktik der Sozialdemokratie, die sich einseitig und kurzfristig auf die Industrieverfassung und ihre aprioristisch angenommenen Entwicklungstendenzen stützte, falsch. Dann war vor allem die Methode verfehlt, die „den auf eine unglaubliche Endfatalempfindung hinstreichenden Demonstrationen parlamentarismus ein für allemal anbefiehlt“. Zu der Kritik dieser oft bemängelten Methode gewährt Schulz manche treffende Anmerkung; weiß er, schon weil er den Dingen so viel näher steht, manchen bezeichnenden Einzelzug aufzuweisen. Das Schlußergebnis aber legt er auf die innere Kolonisation. Es ist wie eine Variation auf das Oppenheimerische: „Bauernhof an Bauernhof, bis an die ostpreussische Grenze.“ Nur mit einer (durch einen freudigen Protektionismus allerdings gemilderten) spezifisch sozialdemokratischen Anwendung: der Ertrag der Großgüter durch den selbständigen bäuerlichen Familienbetrieb würde das Industriekapital politisch isolieren und so von selbst zur „Emanzipation der industriellen Arbeiterklasse“ führen.

Es versteht sich von selbst, daß eine derartige vollständige Erhebung des Großgrundbesitzes durch den Kleinbetrieb weder durchweg zu wünschen noch überhaupt durchführbar wäre. Aber als Programmschrift ist die Arbeit des Dr. Artur Schulz ja auch nicht zu werten. Sie hat ihre Bedeutung als ein neues Symptom für die fortschreitende Durchdringung der sozialdemokratischen Lehre durch solche, die ihr von Partei wegen anhängen. Für die Auflösung der Sozialdemokratie durch die Sozialdemokratie. Und dieser Prozeß wird, weil er allgemein menschlich ist, und in jeder historischen Bewegung wiederkehrt, länger währen, als was man früher Revisionismus hieß.

## Badische Politik.

### Politik und Anzeiger.

Aus Hockenheim erhalten wir zu dem Vorgehen des dortigen Pfarrers Merz gegen einen nationalliberalen Flugblattverleiher folgende Darstellung: „Als am vergangenen Sonntag P. Nagels, der für die nationalliberale Partei Flugblätter ausgetragene hatte, aus der Kirche herauskam, hielt ihn Pfarrer Merz an und fragte ihn: „Sie haben für die Nationalliberalen Zettel herumgetragen, dürfen Sie das als Mitglied des evangelischen Männervereins tun?“ Als Nagels darauf erwiderte, er habe das gut bezahlt bekommen, entgegnete Pfarrer Merz, es werde sich schon zeigen u. s. w.“ — Bekanntlich bestreitet auch gegenüber Pfarrer Merz diesen Vorgang, es ist aber auffallend, daß nach Veröffentlichung des Artikels im „Mannheimer Generalanzeiger“ Pfarrer Merz den Maßbaltreter Nagels dreimal hat zu sich kommen lassen, um mit ihm über jenen Vorgang zu reden. Wenn aber Pfarrer Merz, wie er angibt, gegen die Flugblattverteilung nichts einzuwenden hatte, vielmehr sich gefreut hat, daß Nagels so schön Geld verdient, dann war doch die dreimalige „Vorladung“ Nagels höchst überflüssig. Nagels hat übrigens seine Erlebnisse verschiedenen Personen gegenüber zum Besten gegeben, so daß genügend Zeugen zur Erhärtung jenes Vorganges vorhanden sind. — Herr Pfarrer Merz veröffentlicht auch im „Hockheimer Generalanzeiger“ eine Erklärung; sie ist aber so geblühter Art, daß wir nicht näher darauf eingehen wollen. Zudem bedt sie sich schließlich mit der Erklärung, die dem „Mannheimer Generalanzeiger“ von Pfarrer Merz zugegangen ist.

## Bayerische und Pfälzische Politik.

### Der Fehlbetrag der bayerischen Staatsbahnen.

• Nürnberg, 13. März. Der Fehlbetrag der bayerischen Staatsbahnen für das Jahr 1900 befreit sich nach der „Frankf. Tagespost“ auf rund 8 Millionen Mark. Bessern sich die Einnahmen der Eisenbahnen nicht, so sei auch für das Jahr 1900 mit einer Mindereinnahme von 8 Millionen zu rechnen. Dazu komme noch ein Mehraufwand für Beamtengehälter von rund 4 Millionen Mark. Das bedeute also einen Gesamtschuldenbetrag von 20 Millionen Mark, der voraussichtlich durch eine Steuererhöhung gedeckt werden müsse.

### Der badische Eisenbahnrat.

#### III.

(Schluß.)

□ Karlsruhe, 12. März.

In der weiteren Diskussion über die finanzielle Lage der Badischen Staatsbahnen und die geplante Verkehrsverschlechterung sprechen weiterhin:

#### Reichstagsabg. Dr. Blumenhorn.

welcher ausführte, daß eine föderative Eisenbahngemeinschaft im Sinne der Darlegungen des Herrn Reichstagsabg. mit großen Schwierigkeiten verknüpft sei, wie sich dies bei der Frage betreffend Schaffung einer Betriebsmittelgemeinschaft unter den Deutschen Eisenbahnerverwaltungen zur Genüge gezeigt habe. Er unterstrich die Ausführungen des Herrn Dr. Wildens und sei der Meinung, daß es wünschenswert sei, der Aufhebung der beilegenigten Personenzüge zunächst den Landtag zu hören. Um über die finanzielle Krise hinwegzuheben, werde sich der Landtag wohl zu einer Verlangsamung in der Schuldentilgung bereit erklären. Im weiteren erwiderte er in dem Vorgehen der Regierung einen Widerspruch, weil eine Einschränkung im Güterverkehr, der wesentlich zurückgegangen sei, nicht statte gefunden habe. Die lange der Verkehrsdrückung anbauen werde, sei unbestimmt. Eine Steigerung und Weiterentwicklung des Verkehrs werde wieder eintreten, so daß sich die großen Bahnhöfe Anlagen und Einrichtungen einstens rentieren werden. Er be-



fürworte deshalb eine Einschränkung des Fahrplans vorerst nicht eintreten zu lassen und die Erhebungen vom Jahre 1909 abzuwarten.

**Minister Freiherr von Marschall** gibt zu, daß der Personenverkehr sich weiter entwickeln werde, aber nicht in dem Maße, wie die Ausgaben steigen. Auf personellem Gebiete sei eine Herabminderung derselben nicht zu erwarten. Da eine Steigerung des Verkehrs meistens eine Steigerung der Ausgaben im Gefolge habe, sei eine dauernde Verringerung vorerst nicht zu erhoffen. Im Güterverkehr könne beim Verlehrsstockung eine Einschränkung des Fahrplans durch Umwandlung der Güterzüge in Bedarfszüge ohne weiteres erfolgen, und sei auch im weitesten Umfange bereits geschehen, im Personenverkehr sei dies nicht möglich; Fahrplanmäßige Züge müßten unter allen Umständen gefahren werden, gleichviel, ob sie stark oder schwach besetzt seien. Die Regierung habe sich eine Verantwortung auf, wenn sie noch ein Jahr zuwarten würde. Der Zustand aus allgemeinen Staatsmitteln zur Eisenbahnschuldenstilgung könne wohl geradezu als eine Eisenbahnsteuer bezeichnet werden. Die Regierung wolle der Allgemeinheit zeigen, daß sie den Ernst der Situation nicht verkennet; sie bei dem Lande schulde, diesen Versuch zu machen, um die Ausgaben herabzumindern.

**Landtagsabg. Neuhaus** vertritt den Standpunkt, daß die Nebenbahnstrecken nicht geschädigt werden sollten, weil hier der Ausfall eines Zuges, im Hinblick auf die geringe Anzahl von Zügen, weit mehr empfunden werde, als auf der Hauptbahn. Er ist der Meinung, daß die Tarifreform mit zu großen Opfern erlaßt werden könne, bezweifelt aber, ob der mit der Einschränkung betretene Weg der richtige sei, da beim Wegfall eines bestimmten Zuges unter Umständen wirtschaftliche Erfolge geschädigt werden könnten. Eine Verringerung der Verbindungen erblicke er schon darin, wenn mit der Vermehrung der Zugkilometer, die in der letzten Zeit jährlich 5 Prozent betragen sollte, zurückgehalten werde. Im weiteren empfiehlt er die Einführung der 4. Wagenklasse, sowie eine Eisenbahn-Gemeinschaft auf föderativer Grundlage. Da bei anderen deutschen Staaten eine Einschränkung des Fahrplans nicht eintrete, sollte auch bei uns davon Abstand genommen und zunächst der Landtag gehört werden.

**Niederhölzl-Mastatt**, der Vorsitzende des Verbandes badischer Handwerker- und Gewerbevereine gibt der Regierung von der großen Erregung Kenntnis, die in Handwerkerkreisen und bei Gewerbetreibenden des ganzen Landes die beabsichtigte Verringerung der befristeten Personenzüge hervorgerufen habe. Seitens der mittleren Städte werde energig Stellung genommen gegen die in das Erwerbsleben einschneidende Maßregel. Unter Hinweis auf Württemberg und Bayern bitte er dringend, für diese Fahrplanperiode von einer Einschränkung des Fahrplans abzusehen.

**Herr Kommerzienrat Reich-Mannheim** stellt fest, daß er der Entrüstung, die wegen der Zugbeschränkung durch die Blätter gehe, nicht beistimmen könne. Der Fahrplan sei überflüssig ausgestattet und es könne wohl da und dort eine Einschränkung vorgenommen werden. Man sei bei der Tarifreform mit der Vermehrung der Züge leinerig zu weit gegangen. Es sei höchste Zeit, der ersten Frage der Schuldentilgung näher zu treten. Wir würden sonst auf eine abschüssige Bahn zu einer Katastrophe geraten, die gleichbedeutend sei mit einem Krieg. Redner führt im weiteren aus, wie im Benehmen mit Nachbarverwaltungen Erfolge durch Zusammenlegen von Zügen erzielt werden könnten und befürwortet auch die Einführung der 4. Wagenklasse. Die Erregung im Lande über die beabsichtigte Einschränkung des Fahrplans sei jedoch so nachhaltig, daß er der Regierung empfehle, mit diesen Maßnahmen zunächst zu warten.

**Freiherr von Goeler**, Mitglied der 1. Kammer, schließt sich den Ausführungen des Vorredners an; er hält die Kritik der Eisenbahn für vorübergehend. Der Einschränkung des Fahrplans sei Nebenursprünglich skeptisch gegenübergestellt, angesichts des Bahnmateriells könne er aber dem Vorgehen der Regierung nur zustimmen. Da mit der Verringerung der Fahrpreise zu weit gegangen worden sei, befürworte er eine Erhöhung derselben (?) zugleich aber auch tunlichste Verminderung der Ausgaben.

**Hg. Dr. Wildens** bemerkt zu den Ausführungen des Herrn Reich, daß die vom Redner empfohlene Kritik in Baden wiederholt Anwendung gefunden habe, und daß bereits hohe Summen (im ganzen 60 Mill.) aus allgemeinen Staatsmitteln der Eisenbahn-Schuldenstilgung zugeflossen worden seien. Durch Herabsetzung der Schuldentilgungsquote sei die Möglichkeit gegeben, und über vorübergehende finanzielle Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Eine Erhöhung der Fahrpreise könne er nicht befürworten. Es sei nicht ratsam, jetzt mit einer derartigen Maßnahme, die leicht Mißdeutung hervorrufen könnte, vorzugehen. Nebenbei weist er darauf hin, daß eine Erhöhung des Fahrpreises nur im Benehmen mit den übrigen Verwaltungen erfolgen könne. Hinsichtlich der von verschiedenen Rednern befürworteten Einschränkung der 4. Wagenklasse ist Redner der Meinung, daß ein derartiger Antrag jetzt kaum die Zustimmung des Landtags finden werde. Bezüglich der Einschränkung des Fahrplans möchte er der Regierung nochmals zur Erwägung anheimstellen, ob es unter den obwaltenden Verhältnissen ratsam sei, jetzt schon damit vorzugehen.

**Herr Heiblauff** schließt sich den Ausführungen des Vorredners an und bittet namentlich im Interesse der mittleren Städte mit der Einschränkung zu warten. Die Frage sei zu unermittelt in das Publikum hineingeworfen worden.

**Minister Freiherr von Marschall** dankt für die Ausführungen und sachlichen Ausführungen. Die Regierung habe dadurch Gelegenheit gehabt, die Anschauungen des Eisenbahnrats kennen zu lernen. Es sei nun ihre Aufgabe zu erörtern, wie und in wie weit im Interesse der Gesamtheit eine Finanzlage den beiderseitigen Anregungen stattzugeben sei.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. März 1909.

\* Verlegt wurde Betriebsassistent Joseph Kowak von Pörsheim nach Leopoldshöhe. Betriebsassistent Heinrich Scharrer in Gumbelshausen nach Reichen und Postamtmann Friedrich Reinlein nach Stöckach zum Postamt Karlsruhe.

\* Uebertragen wurde dem Vizepräsidenten Philipp Witzig unter Verlegung dieser Amtsbezeichnung eine Kassierstelle beim Finanzamt Schweigen, eine Steuerkommissariatsstelle beim G. C. Steueramt Schweigen, eine Steuerkommissariatsstelle beim Finanzamt Brunner in Pörsheim und der Dienst des Groß-Steuerkom-

missars Hornberg dem Finanzamtmann Wilhelm Vinnebach in Karlsruhe.

\* Etwa 1000 Angehörige wurden die Finanzassistenten Seb. Pöcher beim Groß-Steueramt für den Bezirk Sickingen und Karl Wölfler beim Groß-Steueramt für den Bezirk Pörsheim als Steuerkommissariatsassistenten, sowie Karl Groß an der Gewerbeschule in St. Georgen, Jakob Baas an der Gewerbeschule in Schopfheim, Karl Lienhart an der Gewerbeschule in Wülfling und Karl Denner an der Gewerbeschule in Rastatt.

\* Uebertragen wurde dem Lehrassistenten Dr. Philipp Müller von Heidesheim unter Benennung zum Professor eine etatsmäßige Professorenstelle am Lehrerseminar in Heidelberg.

\* Militärisches. Für dieses Jahr sind die Übungen des Kurhessischen Landwehrbataillons besonders ausgedehnt geplant. Es bezieht sich dies nicht nur auf die Teilnahme der Reservisten an den Manövern, sondern auch in den Korps, die nicht an diesen Übungen teilnehmen, sind umfangreiche Reservisten- und Landwehrübungen vorgesehen. Im ganzen sollen nicht weniger wie 20.779 Unteroffiziere und 187.000 Gemeine zu 14-tägigen Übungen herangezogen werden. Daneben mit dem in der großen Umfange geplanten Übungen des Kurhessischen Landwehrbataillons eine Vermehrung der Handwaffenmunition für das geschäftsmäßige Schießen.

\* Die diesjährige Prüfung der Werkmeister für den bahn- und hiesigen Dienst ist auf den 14. April l. J. festgesetzt. Gefunde von Zulassung sind mit den vorgeschriebenen Belegen spätestens bis 1. April l. J. beim Bezirksamt einzureichen.

\* Personelles. Amtsdirektor Wagner hier wurde zum Registrator ernannt und Amtsdirektor Böhm hier wurde zum Registrator ernannt und Amtsdirektor Böhm hier wurde zum Registrator ernannt.

\* Zur Parade spielt morgen die Grenadierskapelle: 1. Ouvertüre z. Op. „Carnegie“ von Weber; 2. Fantase a. „Tiefenland“ von D. Albert; 3. Walzer „Dorndörchen“, von Tschaikowsky; 4. „Marsch der breiten Straße“, Marsch von Reiser.

\* Verkehrsmitgl. Von Sonntag den 14. ds. Mts. ab verkehren die Züge 55 und 56 wieder regelmäßig zwischen Frankfurt und Köln. Der Zug 55 wird ebenfalls regelmäßig nach Köln geleitet. Der Zug 52 verkehrt wie früher von Köln bis Koblenz und umgekehrt, da der regelmäßige Zug Frankfurt. Die Züge 47 und 48 verkehren jetzt zwischen Niederlahnstein und Köln durchlaufend. Zur Vermittlung der Anschlüsse in Niederlahnstein verkehren die Pendelzüge zwischen Ober- und Niederlahnstein unverändert. Der Lauf der Personenzüge zwischen Oberlahnstein und Frankfurt bleibt wie bisher.

\* Der Badische Odenwald-Verein Mannheim veranstaltete kürzlich unter zahlreicher Beteiligung, in seinem Lokale Restauration „zum Goldenen“, eine gemütliche Abendunterhaltung aus Anlass der Wasserbeschädigten in Wertheim, die einen erheblichen Verlust nahm. Der Minnertrag wurde dem Bürgermeistern Wertheim überreicht. Herr Bürgermeister Johann Warden überreichte hierauf an den ersten Vorsitzenden, Herrn Joh. Kapf, ein herzliches Dankschreiben, worin er die Humanität und die landsmannschaftliche Gesinnung des genannten Vereins zum Ausdruck brachte. — Verdient Nachachtung!

\* Die außerordentlichen städtischen Unternehmungen für das Jahr 1909. Nach einer der Mitgliedern des Bürgerausschusses sind folgende Unternehmungen im Jahre 1909 aufzuführen: außerordentliche Kredite im Betrage von 6.256.175 M., erforderlich, neben 4.646.898 M. dem vorhandenen Kreditrest von 15.590.255 M. zu entnehmen und 1.839.279 M. als Beihilfe mehrerer, in ihrer Gesamthöhe heute zum Teil noch nicht bestimmter neuer Kredite noch zu bewilligen sind. Die Anforderung für 1909 entfällt auf die einzelnen Ämter bzw. Verwaltungszweige wie folgt: 1. Postamt 1.508.239 M. (Straßenbau 740.700 M., Straßenbau 881.704 M., Wasserbau 297.000 M., Stadtbau 297.000 M.), 2. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsamt 1.470.268 M. (Wasserwerk 289.550 M., Wasser- und Elektrizitätsamt 75.079 M., 3. Straßen- und Vorortbahnen 447.812 M., 4. Stadtbauamt mit Wasserbauinspektion 1.884.156 M., 5. Stadtkasse (Kassenamt, Wasserbauinspektion) 1.000.000 M., zusammen 6.256.175 M. Hieran sind vom Bürgerausschuss für das Postamt bewilligt 1.468.660 M., noch nicht bewilligt 39.579 M., für das Wasser-, Gas- und Elektrizitätsamt 889.268 M., beginnend 531.700 M., für Straßen- und Vorortbahnen 156.812 M., beginnend 297.000 M., für das Stadtbauamt 1.337.156 M., beginnend 527.000 M., für die Stadtkasse 750.000 M., beginnend 250.000 M. Nach der im sogenannten „außerordentlichen Budget“ bisher üblichen Gruppierung, welche von den aus den Kapitalaufwendungen zu entrichtenden Zinsen für den Gemeindehaushalt ausgeht, verteilt sich die Summe von 6.256.175 M. auf folgende Arten von Unternehmungen: 1. Städtische Unternehmungen (Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, Vorortbahnen) 1.627.780 M., 2. Unternehmungen, für welche ganz oder teilweise Ersatz geleistet wird (Industrie- und Straßenbau mit Anlagebauten, Grundbesitz, Erwerb) 2.029.233 M., 3. Anlagen, für deren Benutzung Gebühren erhoben werden (Straßenbau, Straßenbahn, Wasserbau, Wasserbau, Wasserbau) 961.404 M., 4. Anlagen, die keinen entgeltlichen Ersatz liefern (Schulhäuser, Wasserbau, Wasserbau, Wasserbau, Wasserbau, Wasserbau) 1.687.703 M. Die Verzinsung und Tilgung dieser Summen erfordert vom nächsten Jahre ab einen laufenden Aufwand von 314.309 M. Hierdurch wird die nach den Grundbesitz vom Jahre 1901 aufgeführte Höchstgrenze für die Belastung der Wirtschaft überschritten. Der Betrag der im Laufe des Jahres des Zuwachses an Steuerkapitalien berechnet sich im Jahre 1908 gegenüber 1907 auf ca. 221.000 M., er bleibt also um 92.000 M. hinter dem gegenüberstehenden Zins- und Tilgungsaufwand zurück. Gleichwohl erscheint die Höhe des letzteren vom Standpunkt einer gesunden Finanzpolitik unbedenklich. Die auf die erste Ausgabegruppe entfallenden 81.988 M. werden der laufenden Wirtschaft aus den eigenen Einnahmen der neu zu schaffenden Einrichtungen zuzurechnen; für die Zins- und Amortisationsausgaben der nächsten beiden Ausgabegruppen von 101.464 und 48.700 M. ist eine mehrjährige teilweise Deckung aus Lieberverfügungen, Beiträgen und Gebühren zu erwarten. Es bleibt also nur der Schuldenzins für die letzte Ausgabegruppe mit 83.266 M. der städtischen Haushalte endgültig und in vollem Betrage zur Deckung. Mit einem gleich günstigen Ergebnisse wird für die kommenden Jahre allerdings nicht zu rechnen sein. Denn einerseits finden eine Reihe von kostspieligen, größtenteils unproduktiven Ausgaben, welche in der vorliegenden Aufstellung teils noch gar nicht, teils nur mit unbedeutenden, für die Verarbeiten bestimmten Beträgen erscheinen, in naher Aussicht.

Ein solches seien erwähnt: Krankenhausbauten im Aufwande von etwa 4 Mill. Mark, Hallenbäder, Zentralküche, Umgestaltung des Stadthaus, Schulhausneubau für die höhere Mädchenschule, mehrere Volkshausneubauten, Wasserwerk im Odenwald. Andererseits haben zwar die Steuerkapitalien von 1908 auf 1909 dank der Wirkungen der ersten, unter der Herrschaft des Vermögenssteuergesetzes erfolgten Einschränkung des Grund- und Hausbesitzes eine weitere erhebliche Zunahme erfahren, ganz abgesehen von dem möglichen Erfolg der nächsten, auf die Abänderung der zum erst eingesetzten Vermögenssteuergesetzes gerichteten Vorschläge. Der Anstieg in die nächste Finanzperiode ist also ein Anstieg auf ein einträglicheres Niveau, in dem nicht unbedeutenden Ausgaben mehr zur Verfügung stehen werden.

\* Rotartheilverein Mannheim (G. B.). Heber „Jugend- und Männerkinder“, sowie Vertheilungen in der „Ecke“ findet am Dienstag, 16. März, abends 7 Uhr, in der Zentralschule, O. 2, 16, Herr Schriftleiter Gregor aus Berlin. Daß die Aufführung auf diesem Gebiet bringendste Erfolge erzielt, unterliegt keinem Zweifel. Tausende und Abertausende

machen sich und ihre Familien unglücklich, weil sie „nicht wissen, was sie tun“. Herr Gregor ist durch die begabte Art, mit der er derartige Fragen behandelt, bekannt und spricht überall mit durchschlagendem Erfolg. Der Vortrag ist nur für Herren. (Näheres siehe Anzeiger.)

\* Märchenabend für Erwachsene. Am Donnerstag, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet der hiesige Dichterverein in der Aula der Friedrichshöhe einen Märchenabend für Erwachsene. Frau Ida Döring von hier wird einige selbstverfasste Märchen vortragen. Zu dieser öffentlichen Vereinsveranstaltung ist jedermann eingeladen.

\* Der städtische Diskussionsverein veranstaltet am nächsten Montag abend im Schulsaal F 1, 11 einen Vortrag über das Thema: „Das Judentum im Urteil der modernen protestantischen Theologie“. Nach dem Vortrag freie Diskussion. Gäste willkommen!

\* Eine Tuschel mit einem Kessel Wasser eine Körperverletzung. Der Fuhrmann Jakob Siegmaler vom Redarum machte sich bei seinem Hausherrn, welcher eine Wirtschaft führt, dadurch lästig, daß er stets mit seinem Dienstpersonal herumposierte. Er kündigte ihm deshalb die Wohnung. Trotzdem setzte Siegmaler das „Häufchen“ fort. Einmal suchte der Schwiegervater des Hausherrn, Theodor Trischler, den änderlichen Diebstahl aus seinem Hofe vom Küchenschloß hinwegzu- bringen und als ihm dies selbst nicht gelang, schüttete nach einer gehörigen „Watschen“ der Schwiegervater auf den Kopf des Fuhrmanns ein Kessel voll Wasser über ihn. Das half. Siegmaler hand auf, begab sich auf Kosten Trischlers ins Krankenhaus und brachte die Geschichte zur Anzeige. Das Gericht hielt die Anwendung von Gewalt seitens Trischlers als Vertreter seines Schwiegervaters zur Wahrung seines Hausrechtes für gerechtfertigt und sprach Trischler frei. Trischler bekam 3 M. wegen Körperverletzung, denn obwohl die Tuschel noch zu einer warmen Jahreszeit, im September, erfolgte und vielleicht auch auf den Betrunknen einwirkend wirkte, bedeutet doch nach der Judikatur des Reichsgerichts die Leerrung eines Kessels Wasser auf einen Menschen die Störung des körperlichen Wohlbefindens — also eine Körperverletzung.

\* Cabaret Apollo Intim. Die Direktion des Cabaret veranstaltet heute Samstag ein Hage Hage-Abend. Außer den engagierten Mitgliedern hat Herr Wolf-Scheele seine Mitwirkung mit neuen Schlegeln zugesagt.

\* Saalbau-Theater. Morgen Sonntag, am letzten Tage, an dem das jetzige vorzügliche Programm zu sehen ist, finden in dem beliebten Lokal wieder zwei Vorstellungen statt und zwar nachmittags 4 Uhr zu bedeutend ermäßigten Preisen und abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen.

\* Volkstheater. Zum ersten Male gelangt Sonntag den 14. März, nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr, das Schillerische Schauspiel „Wilhelm Tell“ zur Aufführung. Bei der Nachmittagsvorstellung erhalten die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen der Volksschule, sowie der höheren Schulen, sowie die Mitglieder der Arbeitervereinigungen für sich und deren Angehörige Preisermäßigung. Mittwochs den 17. März findet nachmittags 4 Uhr wieder eine Kindervorstellung statt. Zur Aufführung gelangt: „Lügenmäuschen und Wahrheitsmädchen“.

\* Kassenkassier-Kongerte. Der außerordentliche große Besuch der abendlichen Kongerte der Damenkapelle Wölfl hat häufig am Freitag Samstag u. Sonntag sind besonders ausgedehnte Programme aufgeführt.

## Polizeibericht.

(Schloß.)

Unaufgeklärte Diebstähle. Von noch unbekannten Tätern wurden in letzter Zeit dahier entwendet: a) am 20. d. Mts. nachmittags am Goetheplatz beim Quisenort: ein 1,20 Meter langer dunkelbrauner Damenhandschuh mit Fuchsschweif, innen mit dunkelbraunem Fell gefüttert, ein dunkelbrauner Anorakmantel mit 2 Reihen Messingknöpfen, mit schwarzem, weißgestreiftem Futter, ein dunkelblaues Mädchenjacket mit blau und weiß gestreiftem Futter, zwei Reihen Messingknöpfen, zwei Paar dunkelblaue Kinderhandschuhe, eine dunkelblaue Schürmütze, weiß gefüttert, innen mit dem Namen J. Grether versehen, ein Ballon aus braun und rotem Garn. b) Vor etwa 3 Wochen aus einem Schulzimmer der Gewerbeschule C 6 ein Reizung im Wert von 40 Mark mit dem Namen Otto Wirtel versehen. c) am 11. ds. Mts. vor dem Hause D 214 ein deutscher Boyer, 8 Monate alt, gelb mit schwarzer Maske, kupierten Ohren, weißen Pfoten, schwarze, mit ledern Halsband, auf welchem der Name W. Schmidt D. 2, 14 auf einer Messingplatte eingraviert ist. d) am 10. oder 11. ds. Mts. aus einem Fabrikwerkseisen Unterbellung Nr. 3 zum Trocknen aufgehängte Wäsche (ein Herrenhemd, 3 Frauenhemden, ein weißes Kinderkleidchen, eine Herren- und eine Mädchenunterhose, ein Kinder- und ein Frauenunterrock, eine Kinderhose, ein buntes Kinderkleidchen und 5 Handtücher, weiß mit blauen Streifen).

Herrenlose Gegenstände. Auf dem Bureau der Kriminalpolizei (Schloß) befinden sich die nachgenannten Gegenstände, deren Eigentümer noch nicht ermittelt werden konnten: 1. Pappschachtel mit Hausbaltungsfolie, 2. Röhren Zigarren (100 Stück) mit der Aufschrift „Korstenland“, eine Kiste mit der Aufschrift „Litel Reich“ mit 6 Zigarren, ein leeres Zigarrenschächtelchen mit der Aufschrift „Patriot“.

Im Besitze eines wegen Diebstahls Verhafteten fand sich ein auf schwarze Seide gesticktes, gelbes Monogramm „J. H.“, über dessen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte. Das Monogramm scheint von einem entwendeten Ueberzieher heranzurühren.

Die nachmöglichen Eigentümer werden ersucht, ihre Ansprüche alsbald bei der Kriminalpolizei geltend zu machen. Verhaftet wurden 19 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

## Aus dem Großherzogtum.

an. Heidelberg, 12. März. Auf Veranstaltung der Direktion des städtischen Hallenbades wurde der nächsten Sonntag, 14. März, nachmittags die unentgeltliche Besichtigung der Anlage gestattet. Damit soll allen denen, die sich für die inneren Einrichtungen unseres geradezu glänzend ausgestatteten städtischen Hallenbades interessieren, die Möglichkeit gegeben, unter fachkundiger Leitung sämtliche Räumlichkeiten und Betriebsräume aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Der Zutritt ist für jedermann nachgefragt.

\* Ruffsch (M. Heidelberg), 12. März. Der Bezirksrat Heidelberg hat einstimmig beschlossen, den Gemeinderat und Gemeinderatener Rat hier wegen Willkürlichkeiten im Dienste, Dienstnachlässigkeit und Ungehorsam gegenüber amtlichen Anordnungen vom Amte als Gemeinderat und Ratgeber zu entlassen. Gegen Bürgermeister Schmidler und Ratgeber Leopold wurde dem „Heidelberger Anzeiger“ zufolge die Entlassungsbefehl des Bezirksrates ausgesprochen.

oc. Karlsruhe, 12. März. Ueber den Grund der Verhaftung des praktischen Arztes Dr. Otto Wenzel wird der „Volkshaus“ zu melden: Zum Arzte Dr. Wenzel kam die Tod-



ler eines tiefen Versicherungsbereits. Unmäßig entspann sich zwischen Dr. Bloos und dem Mädchen ein Liebesverhältnis, das begünstigt wurde durch die längere Abwesenheit der Frau Dr. Bloos. Als diese zurückkehrte, soll sich eine Auseinandersetzung zwischen ihr und dem Mädchen entspannen haben. Davon bekam der Vater der letzteren Kenntnis. Da das Mädchen von Herrn Dr. Bloos auch hypnotisiert wurde, kam dieser zur Auffassung, es liege Gewaltanwendung und geschlechtlicher Mißbrauch seiner Tochter vor. Er teilte seinen Standpunkt der Staatsanwaltschaft mit. Dr. Bloos wurde hierauf wegen Kollisionsgefahr verhaftet. Das Mädchen selbst spricht nicht von einem Vergehen des Vaters.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Theaterkritik.** Die Jünglingszeit mit: Die „Tiefenland“. Aufführung Sonntag, 14. d. M., im Hoftheater beginnt um 147 Uhr. Die erste Wiederholung des mit hübschem Dekol aufgenommene Schauspiel „Gang der Papa“ im Reuen Theater beginnt um 7½ Uhr.

**Dem Theater.** In der Seine-Matinee am kommenden Sonntag werden Frau Ullrich und die Herren Schreiner und Weg mit: „König Mendelssohn's Oper „Die Minneburg“ soll nun doch noch in dieser Spielzeit unter Leitung der Herren Krichbach und Schmitt hervorgehen. Die Proben hierzu beginnen am kommenden Mittwoch. — Anlässlich des König-Gastspiels mit Shakespeares „Richard der Dritte“ neu einstudiert. Auch Detlevs „Maria Magdalena“ erscheint in neuer Neuaufstellung. Beide Werke werden unter der Regie des Herrn Keiters aufgeführt, während die Rollen „Der König“ und die Neuaufstellung von „Glocke“ „Gauß“ durch den Intendanten herausgebracht werden soll. In Karlsruhe werden das Lustspiel „Komte Gaudet“ wieder hervorgeholt. Präzise Wankenstein wird dann die Titelrolle spielen. In der nächsten Sommerzeit hoffentlich Aufführung von „Lohengrin“ findet ein Gast, Herr Egem aus Wien, den König Heinrich. Herr Egem ist ebenfalls als Gast für den kommenden Herrn König in Aussicht genommen.

**Mannheimer Kunstverein.** Die in dieser Woche neu ausgestellten Kollektionen von Prof. W. Schönbauer, Karlsruhe, H. Stix, K. Schönbauer, Karlsruhe, und H. Stix, Karlsruhe, werden am 14. Tage aufgestellt. Die Werke von Prof. Schönbauer sind zum größten Teil aus Wien gekommen, wo sie außerordentliche Sensation machten und gehen von hier aus nach Berlin weiter. Die Skizze, zu dem hier ausgestellten großen Originalbild „Lustspiel“, welches der Großh. holländischen Staatsgalerie gehört, wurde von der L. f. holländischen Staatsgalerie erworben. Eine weitere Anzahl der Bilder von Prof. Schönbauer sind in Privatbesitz, oder wurden direkt vom Künstler dem hiesigen Kunstverein zur Verfügung gestellt. Einige dieser Skizzen und Zeichnungen sind zum ersten Mal ausgestellt. Die Kollektion W. Stix-Chapell dürfte ob ihres reichen Inhalts gleichfalls großes Interesse erregen. Prof. Schönbauer hat die Aufführung der Bilder selbst vorgenommen.

**Dr. Hoftheater Karlsruhe.** (Spielplan.) Sonntag, 14. März: „Margarete“. — Dienstag, 16.: „Das Mädchen des Eremiten“. — Mittwoch, 17.: „Der Spielmann“. — Donnerstag, 18.: „Einmal Götter, einmal Menschen“. — Freitag, 19.: „Reue und Vergebung“. — Samstag, 20.: „Noch ein letztes Schauspiel“. — Sonntag, 21.: „Der Fliegende Holländer“. — Montag, 22.: „Der Zigeuner-Lustspiel“.

**Josef Raimund und das Wiener Hoftheater.** Herr Raimund bemerkt die Gerüchte, daß er als Direktor des Hoftheaters an die Seite von Dr. Hofmann treten würde, auf das entschiedenste. Herr Raimund äußerte: „Es ist ganz merkwürdig. Immer wenn ich auf einer längeren Geschäftsreise bin, tauchen die unglücklichsten Gerüchte über meine Person und meine Absichten auf. Ich weiß bestimmt, daß die Quelle der Gerüchte von meinem Fortgehen von Wien nicht in Berlin zu suchen ist. Ich bin mit Wien seit vielen Jahren sehr befreundet und komme stets, wenn ich in Berlin bin oder in Wien, mit ihm zusammen. Ich fühle mich in Wien durchaus wohl. Das Hoftheater ist ein Kunstinstitut, das seinesgleichen sucht, auch in Berlin, und ich habe noch einen dreijährigen Kontrakt. Ich denke und habe auch noch gar nicht daran gedacht, von Wien fortzugehen.“

### Gerichtszeitung.

**nn. Heilbronn, 12. März.** Unter riesenhaftem Andrang des Publikums, das sogar größtenteils wegen Plogmangels keinen Zutritt erhalten konnte, fand heute vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlung der im Januar und Februar d. J. vorgenommenen Diebstahls- und Uebertretungs-Affäre statt. Als Vorsitzender fungierte Landgerichtsdirektor Hr. v. Stöckhorner, als Vertreter der Anklage erster Staatsanwalt Dr. Sebold. Angeklagt sind 13 Personen, die größtenteils bereits vorbestraft sind. Es sind dies: Martin Krug, Georg Warr, Franz Schaller, Bernhard Jakob Niemer, Heinrich Hartmann, Karl Hermann, Alex. Paul, Theodor Biesel, Jean Dedert, Paul Riesel, Friedrich Werlinghoff (genannt Koch), Robert Müller und Thomas Johann Ulrich. Als Verteidiger sind anwesend die Rechtsanwälte Dr. Schottler, Strauß und Eingehoff. Die Anklage lautet auf schweren Diebstahl, Hehlerei, Sachbeschädigung und versuchten Uebertretung insgesamt in 22 Fällen. Die Angeklagten, die während der Verhandlung ein sehr breites und freches Wesen zur Schau tragen, sind in allen Fällen geständig. Die Verhandlung dauerte von morgens 9 Uhr bis mittags gegen 3 Uhr und fand mit folgender Urteilsverkündung ihr Ende: Martin Krug, der Führer der Bande, erhält 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und 10 Wochen Haft, die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf 5 Jahre aberkannt, Georg Warr erhält unter Zuhilfenahme mildernder Umstände 2 Jahre und 2 Wochen Gefängnis und 5 Wochen Haft, Franz Schaller wird zu 2 Jahren und 2 Wochen Gefängnis und 2 Wochen Haft verurteilt, Bernhard Niemer zu 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus und 2 Wochen Haft, Heinrich Hartmann zu 4 Monaten Gefängnis, Karl Hermann zu 2 Jahren Gefängnis, Alexander Paul unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängnis und 3 Wochen Haft, Theodor Biesel unter Berücksichtigung seiner Jugend und Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 1 Jahr 6 Wochen Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre, Jean Dedert zu 4 Wochen Gefängnis, Paul Riesel zu 1 Woche Gefängnis, Friedrich Werlinghoff zu 2 Jahren 10 Monaten Gefängnis, sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre, Robert Müller zu 4 Wochen Gefängnis, Thomas Johann Ulrich zu 3 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungskosten wurden bei familiären Angehörigen in Anrechnung gebracht.

### Von Tag zu Tag.

— **Bestrafung eines Mordtäters.** Chemnitz, 12. März. Der frühere Direktor der sächsischen Maschinenfabrik Stöcklin, der Mord der Gesellschaft gefällig hatte, dem es nach seiner Verhaftung in Alexandria gelungen war, zu entkommen, ist gestern Abend in München wieder ergriffen worden. Wie die Chemnitz. N. N. melden, befindet er sich bereits auf dem Transport nach Chemnitz.

— **Die schwarze Hand.** New York, 13. März. Der Polizeikommissar Kessing, der nach Sizilien zur Verfolgung der Verbrechen der „Schwarzen Hand“ geschickt war, die hier noch immer mehr Opfer fordert, wurde dort lt. B. J. ermordet.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* **Frankfurt, 13. März.** Der Magistrat der Stadt Frankfurt beantragte bei der Stadtratsversammlung der internationalen Antikassafabrik-Ausstellung einen Preis im Betrag von 10 000 Mk. zu bewilligen.

\* **Stuttgart, 13. März.** Wie der Staatsanzeiger berichtet, wurde Landgerichtsdirektor von Reibund in Stuttgart und Direktor von Straßburg von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen ihrem Ansehen gemäß in den Ruhestand versetzt und das Komturkreuz 2. Kl. des Friedrichsordens verliehen.

\* **Stuttgart, 13. März.** Wie der „Staatsanzeiger“ berichtet, wurden den Privatdozenten Dr. Planel, Dr. v. Braun und Dr. Zinger an der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen der Titel und Rang als außerordentlicher Professor verliehen.

\* **Stuttgart, 13. März.** Unter dem Vorsitz des Kultusministers v. Fleischhauer trat hier gestern nachmittag der Landesausschuß für Natur und Heimatschutz zusammen. Der Landesausschuß, dem neben den Vertretern der beteiligten Vereine auch eine Reihe von Vertretern der verschiedenen Ministerien angehören, wird insbesondere für Erhaltung gefährdeter Landschaften und Naturdenkmäler, sowie der heimischen Pflanzen- und Tierwelt eintreten. Zum Vorsitzenden des Landesausschusses wurde der Kultusminister von Fleischhauer gewählt. In einem Referat hob Hofrat Dr. Speidel hervor, daß von Seiten der Staatsforstverwaltung gegenwärtig ein Verzeichnis der Naturdenkmäler Mittelsbergs aufgenommen wird und daß zum Schutze der selteneren Pflanzen der schwäbischen Alb verschiedene forstpolizeiliche Anordnungen getroffen worden sind.

\* **Widba (Oberbessen), 13. März.** In Bad Salzhausen ist eine starke Solquelle angebohrt worden; das Wasser kommt aus einer Tiefe von etwa 400 Metern und ist 43 Grad warm.

\* **Hamm, 13. März.** Auf der Zeche Rabob fand heute vormittag 11½ Uhr, lt. „Hess. Ztg.“, die Beerdigung der ersten 3 Leichen statt.

\* **Berlin, 13. März.** Das neue Militärflugschiff Groß I unternahm nach langer Pause heute vormittag 10 Uhr eine 1½stündige Fahrt unter Führung des Majors Groß und des Leutnants Kirchner. Die Motoren wurden unter Aufsicht des Oberingenieurs Rosenbach durch den neuangestellten Diplom-Ingenieur Wahr und zwei neue Monteure bedient. Die Fahrt ging über Spandau-Charlottenburg-Berlin und wieder zum Schießplatz zurück.

\* **Paris, 13. März.** Finanzminister Caillaux hatte heute vormittag eine Besprechung mit dem Marine-Minister Piquard, später mit dem Minister-Präsidenten Clemenceau. Letzterer wird nachmittags vor dem Ministerrat die Grundzüge einer Einigung mit Caillaux feststellen versuchen.

\* **Kopenhagen, 13. März.** Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen, an denen sich zum erstenmal auch Frauen beteiligten, wurden 20 Sozialdemokraten gewählt, darunter 2 Frauen, 5 Radikale, davon 2 Frauen, 16 Kandidaten der Rechten, davon 2 Frauen und ein unabhängiger Radikaler. Die Wahlbeteiligung beträgt 78 Prozent.

### Ein starkes Erdbeben.

\* **Hohenheim, 13. März.** Die Erdbebenwarte zeigte heute nacht kurz nach 1 Uhr ein ziemlich starkes Fernbeben in einer Entfernung von etwa 9000 Kilometer an.

### Kaiser und Kaiserin.

\* **Berlin, 13. März.** Der gestrigen langen Unterredung zwischen Kaiser und Kaiserin wird laut „M. N. Nachr.“ in politischen Kreisen eine große Bedeutung beigelegt. Nicht nur, daß die Gerüchte von einer Erschütterung der Stellung des Fürsten Bülow, die wir bereits demontiert haben, durch den Verlauf der Audienz aufs Bänliche widerlegt worden sind, sondern man sieht auch, daß der Kaiser nunmehr mit voller Energie in die Verhandlungen über die Finanzreform eintritt.

### Bewegung gegen die deutsche Herrschaft auf Samoa.

\* **Berlin, 13. März.** In Samoa hat bei dem Alter des Oberhauptes Raatafa die Nachfolgerfrage schon jetzt eine schwierige Lage geschaffen. Im Zusammenhang hiermit hat sich unter Führung des angesehenen Sprechers Landi von der Insel Siawia eine Bewegung gegen die deutsche Herrschaft bemerkbar gemacht. Landi hat Massendemonstrationen seiner Anhänger gegen die Regierung herbeigeführt und den Anordnungen des Gouverneurs keine Folge geleistet. Es ist dem Gouverneur Selt gelang, Ausfahrungen sowohl seitens des Gefolges Landis sowie auch der an diesen Vorgehen unbeteiligten regierungstreuen Samoanern zu verhindern. In einem Ausbruch von Kämpfen oder auch nur Tätlichkeiten kam es nach vorliegenden Meldungen nicht. Auch direkte Angriffe gegen weiße Anwohner sind nach Lage der Verhältnisse nicht zu befürchten. Im Interesse der Wiederherstellung der Ordnung und zur Sicherung der Lage der weißen Bevölkerung hat es jedoch der Gouverneur für erforderlich erachtet, um Entsendung einiger Kriegsschiffe nach Samoa zu bitten.

Der Chef des Kreuzergeschwaders in Ostasien, Konteradmiral Adeler, ist angewiesen, sich mit 3 Kriegsschiffen nach Samoa zu begeben. Der Kreuzer „Reisig“ mit dem Geschwaderchef an Bord sollte bereits heute in Apia eintreffen. Das Kanonenboot „Jaguar“ ist von Bonap nach Samoa in See gegangen und wird am 25. d. M. erwartet. Der Kreuzer „Arcona“ mit dem Vizeadmiral (Kriegsschiff) wird etwa am 28. März in Apia eintreffen. Es sieht zu erwarten, daß die Anwesenheit dieser Kriegsschiffe genügen werde, um die Bestrafung der Schuldigen und die Wiederherstellung der Ordnung ohne Kämpfe herbeizuführen.

### Ein Zusammenstoß zwischen Nicaragua und San Salvador.

\* **Mexiko, 13. März.** Drei Kanonenboote von Nicaragua griffen am letzten Dienstag das Kanonenboot „Presidente“, des San Salvador, an. Das Kanonenboot der Nicaraguaner wurde bei dem ersten Schuß gesichtslos und mußte umkehren; wie indessen verlautet, wurde es wieder in Stand gesetzt. Bei der Wiederaufnahme der Verfolgung des „Presidente“ kam es zu einem neuen Zusammenstoß, dessen Ergebnis noch unbekannt ist.

### Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

### Verhaftung russischer Studenten wegen Geheimbündels.

\* **Berlin, 13. März.** Im Anfang voriger Woche hatte die Berliner Polizei einen russischen Studenten verhaftet und bei diesem eine Reihe von Briefen beschlagnahmt, die er mit Studenten verschiedener deutscher Techniken gewechselt hatte. Es ging daraus hervor, daß in den Städten Braunschweig, Jümmen, Dresden, Mittweida und Götting Geheimgruppen russischer Studenten bestanden. Infolge dessen wurden überall Hausdurchsuchungen vorgenommen. Bei einigen Mitgliedern dieser Gruppe wurde ein Protokoll des Kongresses gefunden, den die ausländischen Sozialisten Russlands im Dezember 1903 in Basel abgehalten hatten. Der in Berlin verhaftete Student war hier allein tätig und wurde als löstiger Ausländer ausgewiesen. Aus Dresden wird in der Angelegenheit noch gemeldet: Die hies. Polizei hat schon seit einiger Zeit eine Untersuchung gegen die sich in Deutschland aufhaltenden russischen Staatsangehörigen, wegen Teilnahme an verbotenen Vereinen geführt. Bei diesen Untersuchungen wurden in Dresden und Mittweida mehrere Verhaftungen vorgenommen. Auch in anderen deutschen Städten sind in aller Stille Verhaftungen vorgenommen worden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. In Dresden werden die Verhaftungen russischer Studenten zunächst zu einem umfangreichen Geheimbündelprojekte führen.

### Die Krise auf dem Balkan.

Washt Rußland mobil?

\* **m. Berlin, 13. März.** (Priv.-Tel.) Rußlands Vorbereitungen verschärften sich. Zahlreiche in Berlin sich aufhaltende russische Reserveoffiziere erhielten zum Teil telegraphische Einberufungsordere in ihre Regimenter.

Auch das „Berl. Tagebl.“ wußte gestern aus Odessa zu melden, daß die Truppenstärke in den Grenzbezirken unauffällig vermehrt wurde.

Aus Berlin wird uns zu dieser Aarnnachricht von besonderer Seite geschrieben:

Was die angeblichen russischen Kriegsrüstungen angeht, so sind diese nur ein von Petersburg aus abgefeuerter Schreckenshuf. Rußlands finanzielle Lage gestattet nicht, an den ungeheuren langen Grenzen, die es gegen Deutschland und Oesterreich hat, Rüstungen zum Zwecke einer politischen PreSSION vorzunehmen. Herr Javolsky versucht vielmehr, auf weniger kostspielige Weise aus dem diplomatischen Schachbrette die Partie gegen seinen Antipoden Lehtenthai zu gewinnen. Ein solcher politischer Schachzug ist das Projekt der Abreise eines Landstreichers im Sandhaal Novibazar an Serbien. Es ist richtig, daß Rußland dieses Projekt aufgeworfen hat, aber es ist falsch, anzunehmen, daß Nissat Pascha diesem Plane seine Zustimmung gegeben hätte. Hätte sich Nissat mit Javolsky verhandelt, so hätte er seine schon für den 9. d. M. geplante gemeinsame Reise nach Berlin nicht aufzuschieben brauchen. Nissat ist sich vielmehr mit seiner, der türkischen, Regierung darüber einig, daß der russische Plan nicht angenommen werden darf. Die Türkei kennt die großherbischen Aspirationen in Mazedonien viel zu genau, als daß sie bereit wäre, den Serben eine Etappe auf dem Wege dorthin einzuräumen.

Trotz seiner Ausschichtslosigkeit bleibt das russische Projekt doch aus drei Gründen bedauerlich. Erstens wird durch jedes neuauftauchende Projekt die ohnehin schon verwinkelte Lage noch komplizierter. Zweitens wird die Begehrlichkeit der Serben aufs Neue angefeuert und drittens wird das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland durch derartige Pläne verschlechtert. Denn Rußland gibt dadurch nur allzu deutlich zu erkennen, worin eigentlich seine Absicht besteht. An dem kleinen serbischen Volke und an der Befriedigung von dessen Ehrgeiz liegt den Russen an sich herzlich wenig. Sie wollen aber allen slavischen Völkern zeigen, daß Rußland Schutzmacht des Slaventums ist. Deshalb die Einmischung erst in die türkisch-bulgarische, jetzt in die österreichisch-serbische Angelegenheit.

Dieses Protektorat Rußlands über das Slaventum kann aber von Oesterreich-Ungarn ebenso wenig anerkannt werden, wie etwa das früher von Frankreich beanspruchte Protektorat über die katholischen Christen im Orient seitens Deutschlands Anerkennung gefunden hat. Die österreichische Reichshälfte besitzt über 16 Millionen, Ungarn ungefähr 6 Millionen Slaven. Diese rund 22 Millionen Slaven machen 46 Prozent, also nahezu die Hälfte der Bevölkerung der habsburgischen Monarchie aus. Deshalb kann es Oesterreich-Ungarn unmöglich dulden, daß ein so großer Teil seiner Bevölkerung verleitet wird, ihr Oberhaupt nicht sowohl im Kaiser in Wien als im Zaren in St. Petersburg zu erblicken.

Wir haben schon erwähnt, daß es mit den angeblichen russischen Kriegsrüstungen nichts auf sich hat. Aber Rußland täte gut, auch auf diplomatische Winkelzüge zu verzichten, die keinen anderen Erfolg haben können, als die nun schon seit so langer Zeit bestehende Unruhe zu verewigen.

\* **Wien, 13. März.** In den hiesigen militärischen Kreisen erblickt man laut „Hess. Ztg.“, in den russischen Truppenbewegungen an der galizischen Grenze keine außerordentlichen Maßnahmen, daß sie mit den üblichen Wintermanövern zusammenhängen.

### Zur serbischen Note.

\* **Budapest, 13. März.** Im Abgeordnetenhaus begründete heute der Abgeordnete Michael Volik eine an den Ministerpräsidenten gerichtete Interpellation, in welcher er fragte, ob die Regierung die letzte Birkularnote Serbiens als genügend erachte, ob der Ministerpräsident die Initiative behufs Zusammentritts der internationalen Konferenz im Interesse des europäischen Friedens übernehmen wolle, und ob die Monarchie, falls Rußland, wenn die Erhaltung des Friedens zwischen der Monarchie und Serbien nicht gelingen sollte, Serbien mit Freiwilligen zu Hilfe komme, dieses als Casus belli betrachte und ob Deutschland dieses als Casus föderis gelten ließe. Der Interpellant wurde durch stürmische Zwischenrufe unterbrochen. Abg. Ugron erklärte es als eine Niedertracht, im ungarischen Parlament im serbischen Sinne zu sprechen. Der Ministerpräsident ließ die Interpellation unbeantwortet.

\* **Berlin, 13. März.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichskanzler empfing heute den neu ernannten russischen Botschafter Grafen Benckendorff.



zerlerin des südafrikanischen Winer-Exportats eine Gesellschaft  
n. b. S. unter der Firma „Deutsche Diamanten-Gesellschaft“ in-  
S. mit einem Kapital von 2½ Mill. Mark gegründet. Die  
neue Gesellschaft soll unter Übernahme der Betriebsverhältnisse  
der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südafrika den Dia-  
mantenbergbau im südafrikanischen Schutzgebiete in umfangreicher  
Weise betreiben.







# MARCHIVUM



# BERLIN

## GRAND HOTEL EXCELSIOR

Gegenüber dem Anhalter Bahnhof. Haus I. Ranges.  
Salons, Zimmer in Verbindung mit Bädern. 300 Betten.  
Zimmer von Mark 3.— an. Elegante Restaurants. Vorzügliche Küche.

### Unterricht.

#### Jurist

Bereitet energisch und erfolgreich  
zum juristischen Staatsexamen  
und  
Doktor-Examen vor.  
Offerten unter Nr. 3518 an  
die Expedition dieses Blattes.

### Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 14. März 1909.

Bei aufgehob. Abonnement. Zu ermäßigten Preisen.

#### 8. Nachmittags-Vorstellung

## Hänsel und Gretel.

Märchenoper in 3 Akten von Adelheid Wette. Musik von Engelbert Humperdinck.  
1. Bild: Dabeim. 2. Bild: Im Walde. 3. Bild: Das Knäusperhäuschen.  
Regisseur: Eugen Schwall. — Dirigent: Erwin Guth.

**Personen:**

Peter, Bubenbinder	Hugo Boßin
Gertrud, sein Weib	Julie Neubaus
Hänsel, deren Kinder	Muriel Terin
Gretel	g. Beling-Schäfer
Die Knäusperhexe	Julie Neubaus
Das Sandmännchen	Rosa Zimmermann
Das Zaunmännchen	Julie Wagner

Engel. Kinder.  
Kasseneröffnung 2 Uhr. Anfang 2 1/2 Uhr. Ende 1/2 Uhr.  
Nach dem 2. Bild findet eine größere Pause statt.  
Ermäßigte Eintrittspreise.

Sonntag, den 14. März 1909.

37. Vorstellung im Abonnement A.

## TIEFLAND.

Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen. Text nach A. Quintero von Rudolph Ertel.  
Musik von Eugen d'Albert.  
Regisseur: Eugen Schwall. — Dirigent: Herm. Rühlbach.

**Personen:**

Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer	Hans Dähling.
Donato, der Heilige der Gemeinde,	Karl Marx.
60 Jahre alt	Hugo Boßin.
Morocco, Diener	Margaret Brandes.
Maria	Elle Lischkau.
Antonia	Marie Kienert.
Maria	Julie Neubaus.
Sebastiano	g. Beling-Schäfer.
Pedro, ein Diener	g. Beling-Schäfer.
Stando, ein Diener	g. Beling-Schäfer.
Der Wirt	Hans Copony.
Ein Bauer	August Kieds.
	Karl Böller.

Die Oper spielt teils auf einer Hochebene der Pyrenäen, teils im spanischen Tiefland von Catalonien, am Fuße der Pyrenäen.  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.  
Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.  
Hohe Preise.

### Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 14. März 1909.

## Ganz der Papa

(Le Fils & Papa).

Schwenk in drei Aufzügen von Antonio Mars und Maurice Desvallières. — Deutsch von Max Schenau.  
In Szene gesetzt von Emil Reiter.

**Personen:**

Baron des Aubrais	Alexander Köster.
Delphine, seine Frau	Julie Sanden.
Hubert, sein Sohn	Alfred Müller.
Do. Lucette, Unterpräfekt	Heinrich Goh.
Jacqueline, seine Frau	Margarete Brandes.
Baronnet	Hans Gohde.
Lucette, seine Frau	Lucie Hanten'eld.
Baronnet	Karl Schreiner.
Lucette, seine Frau	Karl Schreiner-Gohde.
Baronnet	Julius Kallenberger.
Lucette, seine Frau	Paul Dietrich.
Baronnet	Julius Kallenberger.
Lucette, seine Frau	Paul Dietrich.
Baronnet	Julius Kallenberger.
Lucette, seine Frau	Paul Dietrich.
Baronnet	Julius Kallenberger.
Lucette, seine Frau	Paul Dietrich.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Gehen nach dem 1. u. 2. Akt.  
Neues Theater-Mannheim.

### Im Großh. Hoftheater.

Montag, 15. März 1909, 36. Vorstellung im Abonn.

## Die Nibelungen

Kriemhild's Rache.

Anfang 7 Uhr.

### Freiburg i. Br. „Bahnhof-Hotel“

Neuer: Karl Haasler.

Reines, freundliches Zimmer, elektrisches Licht, Zentralheizung. Bäder im Hause. Mäßige Preise.

Mannheimer u. Fürstener Bier.

### Hugo Schön, Kunsthandlung

Kunststrasse 0 2, 9 Kunststrasse

hält das grösste Lager in besseren Kunstblättern, gerahmt und ungerahmt. Bemerkenswerte Neuerscheinungen stets am Lager.

Besichtigung jederzeit gerne gestattet.

6611

— Geschenke für alle Gelegenheiten —

### Brauerei zum Wilden Mann

#### H. J. RAU

Telephon No. 395.

#### Ia. Lagerbier (Münchener Art)

#### Ia. helles Tafelbier (Wiener Art)

in Flaschen. 90410

— Original-Brauereiabzug! —

## Dixin

### Verbessertes im Gebrauch billigstes Seifenpulver.

Erleichtert bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Überall erhältlich. Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

### Schwitzbäder im eigenen Heim

durch unser „Thermal-Cabinet“ D. R. G. M., vollkommen zusammenlegbar für Heissluft-, Dampf- u. medikamentöse Bäder

5 Pfennig pro Bad

gegen Nichte, Rheuma, Rheumatismus, Erkältungen, Influenza hervorragend bewährt. Aerztlich glänzend begutachtet; beglaubigte Anerkennungen. — Verlangen Sie umgehend Literatur und Broschüre „Bessere Wärme“ gratis u. franko durch die alleinigen Fabrikanten

#### H. LEMPER & Co., m. b. H., Köln a. Rhein

Solvente Vertreter überall gesucht. Weidengasse 69. Solvente Vertreter überall gesucht.

### Neues Operetten-Theater

#### MANNHEIM

Sonntag, den 14. März, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Ermässigte Preise! Ermässigte Preise!

## Ein Walzertraum

Sonntag, den 14. März, abends 8 Uhr

## Der Mann mit den drei Frauen

### Saalbau-Variété.

Heute letzter Sonntag

## 2 grosse Vorstellungen 2

nachmittags 4 Uhr: kleine Preise

abends 8 Uhr: gewöhnliche Preise

In diesen Vorstellungen

das gleiche complete Programm!

\* Cleveland-Truppe die best. Radfahrer der Welt.

\* Miss Mary Barley's Mimische Bulldogge

\* Anna Müller Lincke, Humoristin

und die übrigen Attraktionen.

Morgen Montag

Letztes Auftreten des gesamten derzeitigen

Mars-Programms.

### Frachtbriele

Dr. S. Baas Buchdruckerei.

### Friedrichs-Park.

Sonntag, den 14. März, nachm. 5—6 Uhr

## Militär-Konzert

der Grenadier-Kapelle 32265

Leitung: Obermusikmeister W. Völkner.

Anmeldungen zum Jahresabonnement 1909 berechnen sich schon zum Schluss des Parkes u. der Koncerte.

### Kaiser-Panorama D 2, 1.

### Zahn-Atelier

#### Karola Rubin

P. I. 6 neben dem Uhrengeschäft P. I. 6 des Herrn LOTTERHOF

Schmerzloses Zahnziehen — ohne Narkose — mittels Injektionsverfahren.

Plomben nach der neuesten Erringung der Zahnheilkunde.

Sorgfältigste und schonendste Behandlung.

Elektr. Einrichtung. Mässige Preise.

### Schirme

Es ist Ihr Vorteil wenn Sie Schirme im Spezialgeschäft kaufen.

## MOLZ & FORBACH

Schirme für Herren 1.50 1.75 2.25 2.75 bis Mk. 50.—

Schirme für Damen 1.35 1.65 2.25 2.75 bis Mk. 50.—

Molz & Forbach Stock-Fabrik

0 5, 6 Mannheim 0 1, 4

Heidelbergerstrasse neben Engelnhorn & Turm. (5375) im Café Waldhaus

### Brauerei Sinner

#### Grunwinkel

Filiale Mannheim, Rheingraben 10. Telephon 9.

Haupt-Ausschank: Hotel-Restaurant „Weinberg“ D 5, 4.

### Sammlung Gg. Brüd, Nürnberg.

Transport: 318.50 M.

Es gingen ein von:

G. R. Reimold 10.— M.

A. R. 2.— M.

Summa 350.50 M.

Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist reich bereit.

Die Expedition des General-Anzeigers.

### Wechsel-Formulare

In jeder beliebigen Zahl zu haben in der

Dr. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.



## Schäferhunde-Schau

**findet am Sonntag, den 21. März, nachmittags 2 Uhr, N 7, 8 im „Bellevue-Keller“ statt. Zur Vergebung gelangen an alle Hunde Spezialdiplome, an beste Rassevertreter dazu Ehrenpreise. Standgeld 3 Mark. Bis spätestens 2 Uhr müssen dortselbst die Hunde eingeleitet sein. Zugelassen werden nur deutsche Schäferhunde.**

Nach beendigter  
**Inventur**  
gewähre ich auf  
zurückgesetzte  
**Gegenstände**  
**10-25 %**  
**Rabatt**

**K**aufmännischer Verein  
**M**annheim (e.V.)  
Donnerstag, 25. März, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Lokale  
Vereins-Abend

Grosse Partie erstklassiger  
**Clubfauteuils**  
In Saffian und antik. Rindleder 6481  
solange Vorrat reicht, weit unter Preis.  
**Reis & Mendle, U 1, 5.**

**Frauenleiden**  
 arznei- und operationslose Beratung und Behandlung  
 nach Thure-Brandt. \*2982  
 Natur- und Lichtheil-Verfahren,  
 schwedische Heilgymnastik.  
**Frau Dir. Hch. Schäfer**  
 Schülerin von Dr. med. Thure Brandt.  
**Mannheim nur 3, 3 Mannheim.**  
 Sprechstunden: 2½—5 Uhr nur Wochentags.

**Champagner-Weisse**  
alkoholfreies Erfrischungsgetränk  
25 Flaschen zu 2,50 Mk.  
U 1, 24. Gebr. Schäfer U 1, 24.  
Mineralwasserfabrik mit elektrischem Betrieb.  
Telephon 3279  
Perfekte über Siphons, Brauplasmone u. alkoholfreie Getränke gratis

Auf sämtliche  
**Taschenuhren**  
bis 15. März  
**10% Rabatt**  
**Cäsar**  
**Fesenmeyer**  
Uhrmacher  
u. Juwelier  
**P 1.3.**

Rein Haus  
ohne Honig  
Garantierter naturreiner  
Bienenhonig  
Bietet Bonbons netto 10 Stk.  
zu 1.50 DM, franco p. Nachnahme  
Bruno Senfleben,  
Frankfurt, Bismarckstr. 10.

Verlangt die Euch kostenlos  
zugehenden „Satzungen der  
Versorgungskassen des  
Deutsch. Privat-Beamten-  
Vereins“, Zweigverein Mann-  
heim Rennershofstrasse 15.

**Kaufmännischer Verein**  
Abteilg. Lehlingsheim.  
Sonntag, 14. März 1909  
nachmittags 4½ Uhr  
im Lokal Kurfürstenschule  
**Vortrag**  
des Herrn Rektor Dr. Bern-  
hard Weber hier  
über  
**„Spanien“**  
BMSO Der Vorstand

Der Vorstand.  
NB. Nach Beendigung der Tagesordnung gemüthliches  
Vesamensein. 3008

**Erste Zuschneider- u. Damenschneidermeister-  
Fachschule für Damenbekleidung.**  
Mannheim, N 3, 15. — Gegründet 1886.  
Anfertigung aller Schnittmuster nach Maß und Zuschneiden  
im Stoff nach Abmessen und Anprobieren zum Selbstverfertigmachen.  
Auf Wunsch vollständige Anfertigung vom Geschnitt aus.  
**Vorbereitung der Schülerinnen zur Meisterprüfung.**  
Methode geprüft, diplomiert, staatlich anerkannt.  
Direktor: J. Szudrowicz,  
Damenschneidermeister und Lehrer der Zuschneidekunst.  
Fernsprecher: 6671  
Städt. 3332 — Wohnung: Poststr. 3332

1. geschmiedete  
Rührschnecke  
1. Klasse  
Louis Horlitz  
Duisburg-Ruhrort

erschcint wöchentlic ein bis zweimal.

2. Jahrgang. Mannheim, den 13. März 1909. No. 21.

Bekanntmachung.	Bekanntmachung.	Handelsregister.
Gerichtsrath Dr. Schürer		zum 1. April 1894

Die 10 best. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 8

[illegible]

Die Gesamtzahl der abgesetzten Arbeitskräfte beträgt 30000. Die Kosten für den Verkauf betragen 10000. Die Gewinnfunktion ist gegeben durch:

[illegible]

gr. 27 cm x 21 cm. Die in den letzten Jahren häufig vorkommenden Stängelblätter sind die für das Gefährdungsbedeutung des Unterwalds nötigen Kenntnisse über, entgegen-

1008 Zeit im nehmen bei, mit 3 bis 100  $\mu$ .  
2500 Beschläge dieses Arbeitens bei der Heilung  
die Summe von 30 000 bis 100 aufeinander und es enthält  
mit 1000  $\mu$  Beschläge, mit 1000  $\mu$  1000

um 100 % abzunehmen. Die Einstellung von 100 % zu 0 % ist ein Ziel, den ich mir 1900, 20 u. n. 1 e 1 m, den 0. März 1900.

Größ. Brusttaumt 11.  
3. 8.

**Großherzoglich-Bauernwerkshule Karlruhe.**

Das Sommerfestival 1989 beginnt am Donnerstag, den 15. April 1989. Am diesem Tage werden von morgens 8 Uhr an die Aufnahmestudios für die Einspielungen in unter Halbober- und Oberstufe eines von 1. bis 10. April 1989.

[illegible][illegible]

Gröb. Heiltsdani.	I. Söndhættinnæðe Mættling.	7. 30. dæti 1909.	langen th, ober ab die 270
Mischelbrügg.	II. Bættung th. Heiltsdaniæ Mættling.	7. 30. dæti 1909.	antidation erfolgen soll. 570
Dr. Roy n.		30. dæti 1909.	30. dæti 1909.

**Staubsaugung.**  
Gerrenlofe Quade Bdr.  
TV elektrischsteigende Whellans.  
St. 3229. Josab Seiler.  
Händlerregier.  
St. 3229. Josab Seiler.  
Händlerregier.

[illegible]

für die Aufnahme in die unterste Stufe der I., II., III. und IV. Stellung wird das juristische Examen verlangt und mindestens ein vollständiger Besuch einer Universität und mindestens ein Jahr einer wissenschaftlichen Tätigkeit. 36. unterirdische Katakomben. 37. unterirdische Höhlen. 38. unterirdische Gänge. 39. unterirdische Kammern. 40. unterirdische Katakomben. 41. unterirdische Höhlen. 42. unterirdische Gänge. 43. unterirdische Kammern. 44. unterirdische Katakomben. 45. unterirdische Höhlen. 46. unterirdische Gänge. 47. unterirdische Kammern. 48. unterirdische Katakomben. 49. unterirdische Höhlen. 50. unterirdische Gänge. 51. unterirdische Kammern. 52. unterirdische Katakomben. 53. unterirdische Höhlen. 54. unterirdische Gänge. 55. unterirdische Kammern. 56. unterirdische Katakomben. 57. unterirdische Höhlen. 58. unterirdische Gänge. 59. unterirdische Kammern. 60. unterirdische Katakomben. 61. unterirdische Höhlen. 62. unterirdische Gänge. 63. unterirdische Kammern. 64. unterirdische Katakomben. 65. unterirdische Höhlen. 66. unterirdische Gänge. 67. unterirdische Kammern. 68. unterirdische Katakomben. 69. unterirdische Höhlen. 70. unterirdische Gänge. 71. unterirdische Kammern. 72. unterirdische Katakomben. 73. unterirdische Höhlen. 74. unterirdische Gänge. 75. unterirdische Kammern. 76. unterirdische Katakomben. 77. unterirdische Höhlen. 78. unterirdische Gänge. 79. unterirdische Kammern. 80. unterirdische Katakomben. 81. unterirdische Höhlen. 82. unterirdische Gänge. 83. unterirdische Kammern. 84. unterirdische Katakomben. 85. unterirdische Höhlen. 86. unterirdische Gänge. 87. unterirdische Kammern. 88. unterirdische Katakomben. 89. unterirdische Höhlen. 90. unterirdische Gänge. 91. unterirdische Kammern. 92. unterirdische Katakomben. 93. unterirdische Höhlen. 94. unterirdische Gänge. 95. unterirdische Kammern. 96. unterirdische Katakomben. 97. unterirdische Höhlen. 98. unterirdische Gänge. 99. unterirdische Kammern. 100. unterirdische Katakomben.

Die betriebslose Wählerin: Frau  
Herr, geb. 1906, mit  
einem einzigen Kind, 12-jährigen  
Sohnen, der die Wählerin  
als Hausfrau und Mutter  
für den Lebensunterhalt  
für sich und ihren Sohn  
zu sorgen hat. Die Wählerin  
hat eine sehr geringe  
Einkommensquelle, die  
nicht ausreicht, um den  
Lebensunterhalt zu bestreiten.  
Die Wählerin ist eine  
sehr fleißige Arbeiterin  
und verdient sich ihren  
Lebensunterhalt durch  
ihre Hände. Die Wählerin  
hat eine sehr geringe  
Einkommensquelle, die  
nicht ausreicht, um den  
Lebensunterhalt zu bestreiten.  
Die Wählerin ist eine  
sehr fleißige Arbeiterin  
und verdient sich ihren  
Lebensunterhalt durch  
ihre Hände.

[illegible]

**Groß-Expedition.  
Festgebirg.**

**Prüfungsanmeldung.** Den Kandidaten beim Couffageunterricht kann eine Prüfung abgelegt werden. Die Prüfung besteht aus einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung. Die schriftliche Prüfung besteht aus einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung. Die mündliche Prüfung besteht aus einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung.

treisende Schüler eine Aufnahmefähigkeit von 5000 Schülern  
der elektrifizierten Abteilungen haben werden dem Schuler  
für die Verwendung als Beobachtungs- und Schuler nach 30  
Jahre 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921,  
1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931,  
1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941,  
1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951,  
1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961,  
1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971,  
1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981,  
1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991,  
1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001,  
2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011,  
2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021,  
2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031,  
2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041,  
2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051,  
2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061,  
2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071,  
2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081,  
2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091,  
2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101,  
2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111,  
2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121,  
2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131,  
2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141,  
2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151,  
2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161,  
2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171,  
2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181,  
2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191,  
2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201,  
2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211,  
2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221,  
2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231,  
2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241,  
2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251,  
2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261,  
2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271,  
2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281,  
2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291,  
2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301,  
2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311,  
2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321,  
2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331,  
2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341,  
2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351,  
2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361,  
2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371,  
2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381,  
2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391,  
2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401,  
2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411,  
2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421,  
2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431,  
2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441,  
2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451,  
2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461,  
2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471,  
2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481,  
2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491,  
2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501,  
2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511,  
2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521,  
2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531,  
2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541,  
2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551,  
2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561,  
2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571,  
2572, 2573, 2574, 25

Derzeit an eintrüben. Zum Verlauf eines Semesters betrugen die Ausgaben für Roh-, Viege und Fiedlerung aus 475 000. Die Größe der Bruttogewinn und Nettogewinn des

[illegible][illegible]

A dark, textured book cover, possibly black or dark brown, with a vertical strip of lighter, possibly gold or light brown, material along the left edge. The texture appears to be a fine, repeating pattern, possibly a woven fabric or a specific paper grain. There are some small, light-colored spots or marks on the surface.



	<b>Vergleichen Sie</b>	unsere Preise und Bilder mit denen der Konkurrenz - - -	
1 Dutzend Visitbilder			1 Dutzend Cabinetbilder
<b>1<sup>80</sup></b> Mk.	<b>Zu jeder Aufnahme</b>		<b>4<sup>80</sup></b> Mk.
	erhält jeder bis 1. April von dem eigenen Bilde		
Sonntags den ganzen Tag geöffnet	<b>Ganz umsonst</b>	Aufnahmen bei jeder Witterung	
30 cm breit 36 cm hoch mit Karton	Eine Vergrößerung	30 cm breit 36 cm hoch mit Karton	Mehr als
<b>1000</b> Mk.	<b>Gebr. Strauss U 1, 6</b>		<b>30 000</b>
zahlen wir demjenigen, der nachweisen kann, dass wir zur Herstellung der Photo- graphien nicht die besten Materialien verarbeiten.	Breitestrasse		Photographien wurden in unserem Photographengeschäft innerhalb 1/2 Jahr hergestellt, dies ist ein Beweis der Lei- stungsfähigkeit und der Beliebtheit, die sich unsere Firma erlangt.
	Photographisches Atelier I. Ranges mit den anerkannt billigsten Preisen.		
	<b>Mattbilder 12 Vivit 4 Mk., 12 Cabinet 8 Mk.</b>		

Langjährige Garantie für alle  
Bilder, auch der Gratisbilder

Geschäftsgrundsatz:  
Grosser Umsatz — kleiner Nutzen

**Zu vermieten.**  
**E 5, 18** 6583  
(Rheinstraße) 2. Stod, 3 Zim-  
mer u. Küche auch f. Bureau  
geeignet, davon Schlaf- und  
Bodenzimmer möbl. sofort zu  
vermieten. Hahners Julius  
Johf. Friedr. Kurlitz, 4.

**Collinstraße 16**  
schöne Wohnung, 3. Stock,  
5 Zimmer, Badest., Spielz.,  
f. Zub. a. l. Kch. u. v. 245.  
Fran Streckfus, 4. St. 2984

**Meerfeldstraße 53.**  
3 Zimmer, Bad, Küche u.  
Spielzimmer etc. zu verm.  
Ruders N 8 7. 254

**Versehungshalber.**  
 Nr. Nesselstr. 15, 17, 2. Et.  
 links, zum 1. April ex. herr-  
 schaftliche 4 Zimmerwohnung  
 m. Zubeh. zu verm. Abh. daf.  
 4257

**Waldparkstr. 23**  
 elegante 4 erst. 6 Zimmer mit  
 Bad. Telefon 1430. 1351

3 Zimmer  
mit Bad, Kellertische, Elektr.,  
Brauereien, zu verm. 67859  
Küfentalerstr. 21. Tel. 1430.

Deel Zimmer und Küche mit  
Bad (1 Zimmer, ev. al. Boden)  
Rietfeldstrasse, preisw. zu  
vermieten. Arns Müller,  
Prins Wilhelmstr. 19, Tele-  
phon 1049. 1794

**Zu vermieten.**  
Die Portier- u. Wohnung, Schriesheimerstr. 20 in Pader-  
burg, 4 Zimmer, Küche, ge-  
räumiges Hintergebäude mit  
großen Kellerräumen — für  
Berkstätte etc. geeignet —  
elektr. Licht, Wasserleitung  
v. 1. April an um. Näb. durch  
die Spatlasche Brosch. 329d

**Fabrikation 28,**  
Haltelasse 2, Lofalbadn, auf  
1. April 4 Stimmerwohnung  
mit Zubehör und Garten-  
anteil, Gas, Wasserleitung u.  
Ableitungsanlagen zum Preise v.  
45 M. im Monat an verm.  
Hdb. bei Traub, U 4, 18.  
Telephon 2600, 2754

**Villa in Schwetzingen**  
7 geräumige Zimmer u. große  
Gärten, vor 3 Jahren einbau-  
t in schönster staubtreier Lage  
mit prachtvoller Kust., wege-  
begl. b. Bel. z. verlauf. ob. d.  
1 April z. verm. Offert. um  
1916 an die Exped. d. Bl.

[illegible][illegible]

**Schreibung der zu verfeilgenden Grundstücke:**

Grundbuch von Zeddenhofen, Band V, Blatt 70 Teilungsplan Nr. I.

— *Journal of the American Medical Association*, 1914, 63, 10, 1000.



**Dr. Sieger's**  
**"Vigilin-Tabletten"**  
Herzlich empfohlen. Kam-  
weisbar beste Erfolge.  
Zu haben in den Apo-  
theken. 6.26

## Bekanntmachung.

In der Nacht vom 16. auf den 17. ds. Mts. soll die Kreuzung des Theaterplatzes — günstige Witterung vorausgesetzt — in der Bismarckstraße ausgewechselt werden. Um möglichst frühzeitig mit den Arbeiten beginnen zu können, werden die Wagen der Linie 3 von 9 1/2 Uhr abends ab in beiden Richtungen vom Platz aus über Planen-Platzring bzw. umgekehrt geführt.

Der Wagen 8 II r. 66 abends ab Bahnhof beim 9 Uhr 20 ab Friedrichstraße führt legitim über Schloß nach Ludwigshafen.

Der Wagen 8 II r. 66 abends ab Friedrichsheim beim 9 Uhr 18 ab Bahnhof Ludwigshafen führt legitim über Schloß zum Bahnhof.

Von 11 Uhr ab verkehren die Wagen der Linie 3 bis Betriebschluß wie oben angegeben.

Der Betrieb auf der Linie 4 wird durch Umstellen an der Baustelle aufrechterhalten. Die Wagen der Linie 4 fahren von 9 Uhr 20 abends ab Bahnhof Ludwigshafen bis 2 Minuten früher als im Fahrplan angegeben.

Mannheim, den 12. März 1909

Städt. Straßenbahnamt.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**



Garantiert  
frei von  
schädlichen  
Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 Pkt 15 Pfg.

## Mietgesuche

Zwei solid. Herren suchen möbl. Zimmer eventl. zwei ineinandergehend. Off. mit Preisangabe n. H. K. Hauptpostlagernd erbeten. 6630

## Magazine

U 5, 17, 2. u. 3. Hft. trost. Raum- u. Magazine, in welchen Gao, Walter u. elektr. Anst. vord. u. u. jed. Gao. u. u. n. 6544

## Muffo derung.

Schöffer Friedrich Walter hat in Mannheim, H. 2, 16 in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Anton Baumeister ein Bureau für Beschaffung von Hypotheken, Bausparbänken und Darlehen betriebl.

Zweibureau befinden sich in Heidelberg, Hauptstr. 169 und in Neustadt a. d. Hardt, Hauptstr. 120. Es besteht der dringende Verzicht, daß die Geschäftsführung das geübte Publikum in der Stadt Mannheim betriebl. hat, daß sie sich die Provisionen für Beschaffung der Gelder ausüben können, für Verbringung von Geld selbst aber keinerlei Schritte setzen.

Personen, die sich in dieser Weise geschädigt glauben und bisher Anzeige nicht erhalten haben, werden aufgefordert, auf der Kanzlei des Untersuchungsrichters oder bei der Staatsanwaltschaft in Mannheim Anzeige zu erheben. 6633

Mannheim, 12. März 1909.

Großh. Untersuchungsrichter III.

## Verkauf

## In Fendenheim

Einfamilien-Wohnhäuser mit groß. Garten, preisw. zu verkaufen eventl. vermieten. H. K. Hauptpostlagernd, Bismarckstr. 18, 6638

## Schwarze Seide für Kleider und Blusen

Spezialität: Brautseide

Meter Mk. 1 95 2 20 2 60 2 85 bis 5 20

**Hermann Fuchs**

früher C. E. Herz 669

N 2, 6 Kunststrasse, am Paradeplatz

Alle Qualitäten sind „végétal“ gefärbt, d. h. ohne Metallsalze u. nur mit Pflanzentstoffen, die den Seidenfäden nicht anhaften.

## Millionen denken,

ein Ersatzmittel für Butter könne niemals ebenso schmackhaft und appetitlich, niemals ebenso bekömmlich und tadellos sein. — Millionen irren:

In unserer neuen Marke Tosella bieten wir eine garantierte reine Pflanzenbutter-Margarine, die — frei von tierischen Fetten — in Geschmack, Aroma, Appetitlichkeit etc. bester Süssrahmbutter mindestens gleich kommt und dabei fast um die Hälfte billiger ist. Tosella ist besonders geeignet zum Brotaufstrich und bietet die denkbar beste Ergänzung unserer anerkannt vorzüglichen Delikatess-Kokosnussbutter Kaiserpalin (in Tafelform, hart). 6690 IV

Kaiserpalin-Werke, Neuss a. Rh.

Vertr. durch: Julius Ohnhaus, Mannheim; Tel.: 2825.



## Wanzen und Käfer

Erste Bad. Versicherung gegen Ungeziefer

**Lütgens & Springer, Joh. Anton Springer.**

Erste u. größte Desinfektionsanstalt Süddeutschlands. Badst. u. Versandhaus des. Desinfektions-Apparate und Desinfektions-Apparate. Mannheim, T. 2, 4. — Telefon 2684.

Häuten in sämtlichen bayerischen Städten und in Elzas-Lothringen.

## Vermischtes

### Blitz-Strümpfe

halbschöne Sorten und auch allerfeinste Neuhöhen, enorme Auswahl, auch Kinder-Halbstrümpfe, Blitz-Normalwäsche, Blitz-Strümpfwolle 63448. Lieferant an Privats (Preis, 1. Hft.) Garnefabrik Georg Koch. Hoflieferant in Erfurt N. 29.

### Wachholderast.

Reinen, echten, selbstgemachten Wachholderast, v. Prof. Dr. Dr. Beithelm u. Dr. Dr. Janold in München gepr. Nur im allein in d. Stadt dieses Weges. Empfehlung f. Husten, Katarrh, Verstopfung, Licht, Rheumatismus, hauptsächlich Bluteinreinigung. Ein nur noch Montag, den 15. März auf d. Wochenmarkt, in der Nähe d. Jungbühlstraße unter den Hühnerständen. Achtungsvoll Rathi Weg. 6610. Bitte Gefährte mitzubringen.

## Dampf-Heizungen

M. Eichersheimer.

## Dienstmädchen-

Kleider

fertig und nach Maß 3281

von 350 an

Ludwig Grif, F. 2, 8.

## Zu verkaufen

Ist denn

kein Schreiner, Schlosser od. sonst. Handwerkermeister da, welcher in der Innstadt hochrentabl. Hand mit großer Werkstätte, Einfaß etc. bei klein. Anzahlung laßt? Anfragen erbeten unter Nr. 6638 an die Exped. ds. Blattes.

## Fahrrad

gut erhalten, zu verkaufen. H. K. 7, 10 part. 6647

## Berkauf.

1,10 schwarze Ital. Säuer, 1,10 weiße Ital. Säuer, 6631 Güterhofenstr. 4.

## Zwangsversteigerung.

Montag, 15. März 1909, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal O 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1 Kaffeemaschine, 1 Bohr- und 1 Stachmaschine, ca. 10 m schwarzes Tuch, 30 m Alpaca, 15 m Oberst, 80 m Gendebach, 120 m Hosenstoff, Möbel u. Sonstiges. Mannheim, 12. März 1909. Dingler, Gerichtsvollst.

## Sehrer Verein

(über 50 Mitglieder) sucht geeignete Lokal für 2 Abende in der Woche. Off. Offerten unter Nr. 6648 an die Exped. ds. Bl.

## Zu verkaufen.

Piano, gut erhalt., in v. 6651 Schimperstr. 26 IV. r.

## Sandwagen zu verkaufen.

Schlangenstr. 9, v. Mch. 6619

## Stellen finden

6 tüchtige 6614

## gel. Bleilöter

im Alter von 20-30 Jahren für chem. Fabrik auf Wald- bei sucht Arbeitsnachweis der Industrie in Mannheim. Schwelgerstr. 17

Tüchtige Reisende u. Besuche der Landfahndung gesucht. Offerten unter Nr. 6655 an die Exped. ds. Blattes

Zum sofortigen Eintritt auf Fabrik-Kontor

## jüng Fräule'n

Kenntnis der engl. u. auf Schreibmaschine bewandert, für Registrator und sonstige leichte Bureauarbeiten geeignet. Offert. unter Nr. 6659 an die Exped. ds. Bl.

Eine Konzeption im Rosen verleiht an einem jungen Ehepaar gesucht. Schwelgerstr. 17, 2. Etod, 6648

## Tapeten!

Für Hausbesitzer 6641, Rabatt.

Verlangen Sie kostenlos Karte I bis 65 Pfg. Karte II über 65 Pfg.

Rinefrals Tapetenindustrie

G. Kapsch, Frankfurt a. M. 6072

Autoren eines Buches, einsehend, erpang, nicht auf dem Markt die Belohnung eines rezeptions amtierenden Mannes wird Heirat, jungen Bewerber in guten Verhältnissen nicht ausgehen.

Ein erlich gewinnbare Offerten erbeten unter Nr. 6657 an die Exped. ds. Bl.

## Vielseitig verwendbar

ist das neue diätetische Kaffeemittel

**"KOSYR"** (Popten-Nährsalz-Getreide-Kaffee)

Für sich allein getrunken gibt es einen vorzüglichen Ersatz für Kaffee von hohem Nährwert und vorzüglichem Aroma und Geschmack. Mit Kaffee gemischt macht es diesen gleichfalls nahrhaft und bekömmlich unter beträchtlicher Verbilligung. Auch mit Kakao gemischt liefert es ein angenehm schmeckendes Getränk von grosser Bekömmlichkeit.

Überall erhältlich in Paketen à 30 Pfg.

Alleinige Fabrikanten: Pfeiffer & Diller, Ges. m. beschr. H., Hirschheim bei Worms

## Frauen-Verein, Mannheim

Abteilung VII.

## Heranbildung weiblicher Dienstboten.

Passende Stellen für jüngere Mädchen und Lehrlinge gesucht. 6700

Näheres in den Sprechstunden des Vereins Dienstboten Freitag von 4-6 Uhr. Bureau: Schwelgerstr. 68, Hofstraße 11, Trambahnhaltstelle Waldhofstrasse.

## CASINO

Sonntag, den 14. März 1909 abends 7 Uhr:

## Familien-Abend.

Der Vorstand.

Den geehrten Damen zur gefl. Mitteilung, dass wir vom unserer 6696

## Modellreise nach Paris

zurück und im Besitze sämtlicher Neuheiten für Frühjahr- u. Sommer-Toiletten englischen und französischen Genres sind.

Hochachtungsvoll

F. Weczera & Sohn

Inh.: August Weczera jr.

P. 7, 251.

## Billig! Geschenke aller Art

## im Räumungsverkauf

bei 6257

Louis Franz, Paradeplatz, 02, 2.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

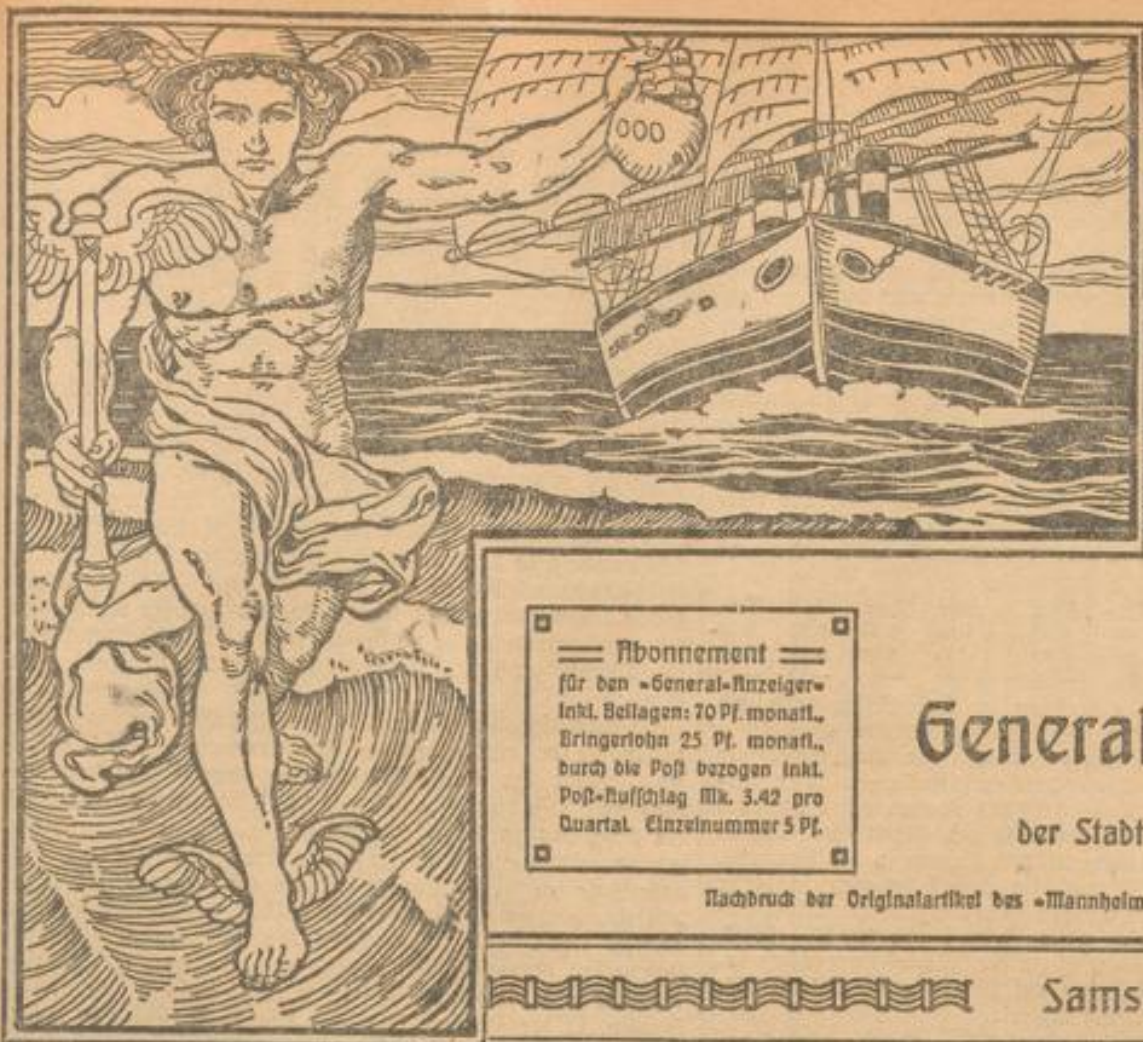
Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Nur gegen Bar. Kein Umtausch.









# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Annahme  
von Druckaufträgen) 341  
Redaktion 377  
Expedition 215

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement  
für den „General-Anzeiger“  
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,  
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,  
durch die Post bezogen inkl.  
Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro  
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

## General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate  
Die Kolonietzelle 25 Pf.  
Auswärtige Inserate 30 „  
Die Reklametzelle 100 „  
Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 13. März 1909.

### Holz oder Eisenbeton?

Unter Bezugnahme auf den in der vorletzten Nummer unserer „Handels- und Industriezeitung“ erschienenen Artikel über Holz oder Betonbau werden wir von interessierter Seite um Aufnahme nachstehender Zusätze ersucht:

Obenstehende Überschrift trug ein Artikel, der an gleicher Stelle am Samstag, den 27. Februar hier veröffentlicht wurde. Derselbe stammt aus der „Deutschen Zimmermeisterzeitung“ und enthält ferner des Rezensenten und Interessenten, daß er den unglücklichen Opfern, die bei ihrem „Tranzen Heim“ auf den „Eisenbeton“ hereinfielen, das Gefallen lernen kann.

Dreifach ist der Schritt der Zeit, aber vierfach sind die Uebel, die dem „ehelichen Holz“ gegenüber diesem neuen Baustoff anhaften und ihn in der unheimlichen Ausdehnung, die er anzunehmen droht, geradezu gemeingefährlich machen.

1. Seine Schalldurchlässigkeit. Sie ist die natürliche Folge der außerordentlichen Tragfähigkeit des Eisenbetons, der diesen unbedingten Vergleich wegen bei seinen Konstruktionen geringere Abmessungen der Querschnitte bedarf, als bei anderen Baustoffen. Hier läßt sich durch Isolierungen abhelfen, abgesehen davon, daß man statt sehr dünner Wände und Decken auch schallstärkere Eisenbetondeckungen anwenden kann. Nur darf man nicht, wie dies bei der Konzerthalle in Völkach geschah, — musikalische Ständchen einbetonieren, sonst entstehen Zustände, wie sie dort entstanden sind, über die der Artikel wörtlich zu berichten weiß: „Bei Veranstaltung eines Konzerts in dieser Halle entstand ein solcher Lärm, hervorgerufen durch die Vibration der im Eisenbeton enthaltenen Eisenstäbe, daß man vermeinte, draußen auf der Straße spielte ein zweites Orchester.“ Schreiende lärmende Eisenbetondeckungen im Beton, — das geht schon über das Wohlbefinden!

2. Eisenbeton widersteht nicht dem Del. Welche Katastrophen können durch Unvorsichtigkeit auf Brücken und in Lagergebäuden entstehen, deren Gewölbe und Böden aus Eisenbeton bestehen, und längere Zeit der Einwirkung von Del ausgesetzt sind? — ruft der Artikel aus. Der Artikelautor hat hier Katastrophen voraus. Die großen Maschinen, die auch mit Del und nicht mit — Buttermilch geschmiert werden, sind in Beton und Eisenbeton fundiert und so wird es trotz des entbehrten Betons durch Del auch in Zukunft bleiben.

3. Eisenbeton ist teurer als Holz. Wo dies der Fall und die Anwendung solider Holzkonstruktionen ebenso gut und vielleicht zweckmäßiger ist, da vermeide man Holz. Die Frage: „Holz oder Eisenbeton“ ist auf einfache Weise hiermit gelöst.

4. Seine Feuergefährlichkeit. Nun, in diesem Falle hat der Eisenbeton seine Feuerprobe beim Versuch wie im Ernstfall hundertfach bestanden, sie ist ihm von behördlicher Seite attestiert u. seine Anwendung für feuergefährliche Abfälle, Umarmungen und dergl. wird von der Baupolizei allerorts vorgeschrieben. Das sind Tatsachen, und die Ausführungen genannten Artikels unverständliche und unverständliche Worte.

Im Gegensatz zu obigen Ausführungen steht folgende Notiz, die wir in der neuesten Nummer der „Deutschen Zimmermeisterzeitung“ lesen:

Die Erkenntnis der Vorzüge des Holzbaues gegenüber dem Eisen-, Beton- und Steinmaterial bringt in immer weitere Kreise und man darf die Hoffnung hegen, daß für die schöne Zimmermannskunst bald wieder bessere Zeiten kommen. So wird uns aus dem Städtchen Weinheim a. d. Bergstraße berichtet, daß bei der in der letzten dort stattgefundenen Bürgerausführung erfolgten Beratung einer neuen Schulbauplanlage von verschiedenen Stadtverordneten verlangt wurde, bei der Bauausführung das Holz in dem weitesten Maße zur Verwendung zu bringen. Holz, so wurde von den Rednern ausgeführt, sei dem Betonbau vorzuziehen, einmal wegen der geringeren Feuergefährlichkeit und ferner auch wegen der Schalldurchlässigkeit. Es wurde hingewiesen auf ein in Eisen und Beton ausgeführtes Haus, welches so wenig schalldicht sei, daß, wenn man in dem Keller einen Teller fallen lasse, der Schall im ganzen Haus zu vernehmen sei. Das Bürgermeisteramt sagte möglichst die Berücksichtigung des Wunsch zu.

Die Eisen- und Betonmänner haben also doch zu früh gejubelt, als sie glaubten, daß der Eisenbetonbau einen unaufhaltsamen Siegeszug durch ganz Deutschland antreten werde. Es wird Sache des Bundes deutscher Zimmermeister sein, dieses Vorurteil in richtiger Weise zu fruchtbarisieren und auch sonst keine Gelegenheit vorbeizugehen zu lassen, welche geeignet ist, den guten Ruf des Holzbaues wieder herzustellen.

### Schachanweisungen und Reichsfinanzreform.

Die „Deutsche Volksw. Korresp.“ schreibt in ihrer letzten Nummer über obiges Thema wie folgt:

Die Verschleppung der Reichsfinanzreform bringt notwendiger Weise eine Steigerung der Verwaltungs- und Finanzschulden mit sich, welche nach heutigem Brauch nur durch die Ausgabe von Schachanweisungen gedeckt werden können, da der Staat die Reichsbank, auch wenn sie dazu stark genug wäre, hierfür nicht in Anspruch nehmen darf. Im Staatshaushalt 1909 soll der Reichsschatz zur Ausgabe von 600 Millionen Mark folcher kurzfristigen Schachanweisungen ermächtigt werden, von denen 175 Millionen schon jetzt begeben werden sollen.

Es ist eigentlich nicht gut einzusehen, weshalb das Reich Schachanweisungen in solcher Häufigkeit und Höhe ausgeben will. Seitdem die Schachscheine bei uns zu einer ständigen Einrichtung geworden sind, b. h. beim Verfall oder bei der Einziehung ganz oder teilweise wieder erneuert werden, sollte man die Emission einer Anleihe zweifellos dieser Art zur Befreiung von Mitteln vorziehen. Eine Anleihe ist in nahezu allen Fällen billiger, besonders dann, wenn sie mit dem Vorbehalt der Konvertierung aufgenommen ist. Das Rentenkapital steht den Schachscheinen ziemlich feindselig gegenüber. Und da ihre Deckung wohl niemals aus disponiblen Mitteln erfolgt, also aus schon anderswo verwendeten Geldern, erleidet die Volkswirtschaft jedesmal große Störungen. Die Emission der Schachscheine in einem fremden Staat, wie beispielsweise 1900 in der Höhe von 80 Millionen zu 4 Proz. in den Vereinigten Staaten von Amerika, hat mehr Aufsehen erregt als in Deutschland. Die Ausgabe von Schachanweisungen hat nur dann Wert, wenn das Rückzahlungsversprechen an dem festgelegten Zeitpunkt mit Sicherheit eingehalten werden kann, also seine Erneuerung der Schachscheine nachgefragt oder gar eine Anleihe zu ihrer Deckung aufgenommen werden braucht. Einen weiteren Nutzen gewähren sie der Volkswirtschaft, wenn in Zeiten ständigen Rückganges des Privatbanknots die Gefahr der Geldausgänge groß wird. Die Reichsbank kann dann, und in letzter Zeit lagen häufig Meldungen über ein solches Vorgehen vor, eine Rekonstruktion von Schachscheinen vornehmen, wodurch der Privatbanknot gesteuert und die Defizienten gedeckt werden, also die Geldausgabe unrentabel wird. Allein eine solche Wirkung der Schachanweisungen tritt nur zu Zeiten flüssigen Geldstandes ein, der in den letzten Jahren auf dem deutschen Markt immer mehr eine Seltenheit geworden ist. Aber die Rechte der Reichsbank ist doch, daß die Schachscheine wie jede Form der schwebenden Schuld stets eine Gefahr für die finanziellen Verhältnisse eines Landes sind. Die Leichtigkeit ihrer Begebung reizt dazu an, sie nicht nur als ein Mittel für zeitliche Ausgleichung der Einnahmen und Ausgaben zu benutzen, sondern auch als ein Mittel, um Defizite zu verschleiern, oder die Ausgaben über den festgestellten Bedarf auszubehalten. Dadurch kann aber das Finanzwesen in Unordnung geraten.

Das Deutsche Reich hat mit Ausnahme der letzten Jahre stets einen mäßigen Gebrauch von der Ausgabe von Schachscheinen gemacht. Nur 1871 war eine Summe von 350 Millionen im Umlauf. Seit 1879 gab es keine verbindlichen, 1888 und von 1888 bis 1900 bestanden überhaupt keine Schachanweisungen. Die 1900 in Amerika platzierten Scheine waren 1904 und 1905 fällig. Dazu traten 1906 weitere verbindliche Schachanweisungen im Betrage von 100 Millionen. Endlich haben das Reich und Preußen im April 1907 zur Deckung ihres Anleihebedarfs 4prozente Schachscheine in der Höhe von 400 Mill. M. zur Bezeichnung ausgelegt, deren Rückzahlung mit 1912 beginnt. An unverzinslichen Schachscheinen, die zur Verstärkung der Betriebsmittel aufgenommen waren, waren am 1. Oktober 1908 270 Millionen im Umlauf. Von anderen Staaten sind es vornehmlich England, Frankreich, Italien, Österreich-Ungarn und Rußland, welche in dieser Form der schwebenden Schuld greifen.

### Der preussische Fiskus und die Erneuerung des Kalksyndikates.

Wenn nicht viele Anzeichen trügen, so sind die Tage des Kalksyndikats gezählt. Es will absolut nicht mehr gelingen, das Gebäude, welches seit Jahren den stärksten Stürmen ausgesetzt war, zu erhalten. Es wäre längst zusammengebrochen, wenn sich dafür nicht der preussische Fiskus als größter Kalkproduzent mit aller Macht eingelassen hätte. Man hat diesem Fiskus weitgehende Rechte zugestanden: den Vorschlag im Aufsichtsrat des Syndikats und ein Vetorecht für die Preisfestsetzungen im landwirtschaftlichen Absatz. Der derzeitige Aufsichtsratsvorsitzende hat mit starker Hand und viel Geld das Syndikatschiff durch die brandenden Wogen gesteuert; er wußte sich dabei eines Sinnes mit dem preussischen Handelsministerium und fand jederzeit lebhafte Unterstützung beim anhaltinischen Fiskus und dem Kongress

der älteren Kalkunternehmungen. So konnte schließlich vor drei Jahren die durch den Kalksyndikat-Konflikt geschaffene schwere Krise beseitigt werden. Seit dieser Zeit ist eine größere Anzahl neuer Werke in das Syndikat eingetreten: das Kalksyndikat hat im Verein der sogenannten „Großen“ seine vererblichen Rechte gezeitigt und in dem Syndikat selbst gewann die Gruppe der „Kleinen“, die in der Befähigung der alten bewährten Syndikatsleiter ihr Heil erblickte, allmählich die Oberhand. Bei den Aufsichtsratswahlen wurden die alten Werke mehr und mehr bei Seite geschoben und Vertreter der jungen Werke ließen sich häufig in dem Syndikat nieder. Dabei mußten es sich die alten Werke gefallen lassen, daß ihre Beteiligungsziffer fort und fort gekürzt wurde, so ist z. B. die Beteiligungsziffer des preussischen Fiskus, welche nach dem Erwerb der Gewerkschaft Perchma noch 11 v. H. betrug, innerhalb drei Jahren auf die Hälfte zurückgegangen und, was hauptsächlich ins Gewicht fällt, die Reinerträge der Unternehmungen verzeichneten von Jahr zu Jahr Einbußen, obwohl der Absatz noch gesteigert wurde. Diese unglückliche Entwicklung ist bei weitem noch nicht zum Stillstand gekommen, denn noch Duzende von Neugründungen werden in naher Zeit für den Fiskus in Aussicht genommen. Diese unglückliche Entwicklung ist bei weitem noch nicht zum Stillstand gekommen, denn noch Duzende von Neugründungen werden in naher Zeit für den Fiskus in Aussicht genommen.

Der preussische Handelsminister hat bei der Beratung des Staats im Abgeordnetenhaus erklärt, daß der preussische Fiskus bei der Erneuerung des Kalksyndikats keine Schwierigkeiten machen werde. Vor Jahresfrist wurde er, falls die gleiche Frage in Betracht gekommen wäre, wohl erklärt haben: der preussische Fiskus wird keine ganze Anleihe für die Erneuerung des Syndikats einlegen. Offenbar hat in neuester Zeit mehr und mehr die Überzeugung des Oberbergrats a. D. Dr. Wähler, des Aufsichtsratsvorsitzenden des bedeutendsten Werkes Salzdorf, an Boden gewonnen, es sei das Zweckmäßigste, das Syndikat aufzulösen. Die Fiksel des Kalksyndikats scheitern am Boden; zwar finden von Zeit zu Zeit Konferenzen wegen seiner Erneuerung statt, aber es fehlt angesichts der sich mehrenden Schwierigkeiten an einheitlichem Zusammenhang und Begeisterung. Die Verhandlungen mit den sechs neuen Werken wurden wiederholt ausgesetzt, nicht nur wegen exorbitanter Ansprüche dieser Werke, sondern weil man offenbar die Hoffnungen auf Erneuerung des Syndikats nahezu aufgegeben hat. Inzwischen wird gemeldet: die Gewerkschaft Hattorf, ein neues, noch nicht dem Syndikat angehöriges Werk, verlaufe bereits in größeren Mengen freihändig, andere Werke drohen damit, wieder ein anderer Konzern soll Vorbereitungen zu einer größeren außerordentlichen Aktion treffen. Der Schmidtman-Konzern habe seine eigene Absatzorganisation ausgebaut, andere Werksgruppen wären in gleicher Richtung tätig. Dazu kommt, daß es jetzt amerikanischem Kapital gelungen ist, das Werk Teutonia zu erwerben.

Niemand weiß mehr, wie aus diesen Wirrungen ein Ausweg zu finden sei. Unter solchen Verhältnissen erscheint es einigermaßen verständlich, wenn der preussische Fiskus eine gewisse Reserve beobachtet, denn er weiß sehr wohl, daß er eine außerordentliche Verantwortung übernimmt, wenn er seine Kräfte auf eine Aktion von zweifelhaftem Werte verwerfen oder wenn er Hoffnungen erweckt, die zu erfüllen er nicht imstande ist. Was eine syndikatslose Zeit bringen wird, ist un schwer vorauszusetzen: einen Preissturz, der viele Werke zum Erliegen bringen dürfte; zugleich aber wird der Absatz stark gewinnen. Aus der Wille des alten Syndikats wird ein neues entstehen, dessen Grundlagen mehr gestützt sind. Für die nächsten Jahre werden aber der Kalkindustrie die schwersten Kämpfe beschieden sein.

### Ueber Rückzahlung von Darlehen.

Die Rückzahlung von Darlehen hängt natürlich in erster Linie von den getroffenen Vereinbarungen ab. Sind bei Gewährung eines Darlehens hierüber besondere Bestimmungen nicht getroffen worden, so tritt ohne weiteres die gesetzliche Rückzahlungsfrist in Kraft. Nach § 609 B.G.B. wird ein Darlehen erst dann fällig, wenn seitens des Gläubigers oder Schuldners gekündigt worden ist. Somit kann also weder der Gläubiger das Darlehen ohne Kündigung zurückverlangen, noch ist er verpflichtet, es vor Ablauf der Rückzahlungsfrist zurückzunehmen. Nur in dem Falle, wenn keine Finsen vereinbart sind, steht es dem Schuldner frei, das Darlehen auch ohne Kündigung zurückzugeben und der Gläubiger ist dann verpflichtet, solches anzunehmen.

Bei Darlehen, welche mehr als 300 Mark betragen, beträgt die gesetzliche Rückzahlungsfrist 3 Monate, unter diesem Betrage nur 1 Monat. Die Fälligkeit tritt ein, wenn die Rückzahlungsfrist abgelaufen ist, und diese tritt mit dem Ablaufe desjenigen Tages des letzten Monats, der durch seine Zahl dem Rückzahlungszeitpunkt entspricht. Der Rückzahlungszeitpunkt ist nicht



mit gerechnet. Reicht in dem betreffenden Monat der maßgebende Fälligkeitstag, z. B. 31. November, so tritt nicht der erste Tag des neuen Monats, hier also der erste Dezember, an Stelle des fehlenden 31. November, sondern der Fälligkeitstag ist schon mit dem 30. November abgelaufen und die Rückzahlung bereits am 1. Dezember fällig.

Bei Vereinbarungen über die Rückzahlung vertragsgemäß getroffen werden, wird meistens auch der Tag der Rückzahlung genau festgelegt, doch sind auch andere Abmachungen gültig, die nicht auf einen bestimmten Tag lauten, sondern irgend eine besondere und näher bezeichnete Gelegenheit als Rückzahlungstermin bezeichnen. So wird z. B. gegen die Klausel „rückzahlbar bei Empfang meines nächsten Mietzins“ usw. nichts einzumelden sein, während man nur ganz allgemein gebaltene Angaben vermeiden sollte, weil sonst dem Gläubiger in Zweifelsfällen doch nichts weiter übrig bleibt, als die gesetzliche Fälligungsfrist in Anwendung zu bringen.

Briefe müssen bei einem Darlehen an und für sich besonders vereinbart werden, erst wenn der Schuldner mit der Rückzahlung eines Darlehens im Verzuge ist, sind auch ohne besondere Vereinbarungen Briefe zu zahlen.

Bemerken wollen wir noch, daß ein Darlehen an dem vereinbarten oder durch Kündigung eingetretenen Rückzahlungstermin ohne weiteres fällig wird, es einer besonderen Mahnung des Gläubigers also nicht mehr bedarf. Erfolgt daher die Rückzahlung an dem betreffenden Tage nicht, so gerät der Schuldner in Verzug und hat dann alle daraus entstehenden Folgen zu tragen.

## Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Auf den Waren- und Produktenmärkten ist die seit Wochen herrschende Stauungsbewegung zum Stillstand gekommen, an einzelnen Märkten hat sogar eine nicht unwesentliche Erholung Platz gegriffen. So auf dem Weltmarkt für Getreide, wo die am 8. d. Mts. publizierte Statistik des Washingtoner Ackerbauamtes, derzufolge die am 1. März sich in den Händen der Farmer befindenden Vorräte auf 143,7 Millionen Bushels bezug, 21,6 Prozent geschätzt werden, zu umfangreichen Realisierungen und starken Preisrückgängen führten. In New York büßte Weizen 4 1/2 Cts., Julweizen 2 1/2 Cts. und in Chicago Julweizen 2 1/2 Cts. ein. Ende der Woche ist aber die Stimmung wieder unversöhnlicher, da die Hauspartei die nachgewiesenen Vorräte als zu hoch taxiert bezeichnet und weil auch die argentinischen Weizenversandungen in dieser Woche eine weitere Abnahme von 141 000 Tonnen in der letzten Woche auf 138 000 Tonnen in dieser Woche aufwiesen. Sollte der argentinische Weizenexport in der nächsten Zeit noch weiter nachlassen, so würde sich dies um so empfindlicher bemerkbar machen, als Australien bisher keineswegs den gehörenden Erwartungen entsprochen hat, während auf die fernere Leistungsfähigkeit Rußlands kaum größere Hoffnungen zu setzen sein dürften.

An unseren süddeutschen Märkten dagegen konnte sich die feste Stimmung behaupten, da die Vorräte andauernd sehr knapp sind. Die Geschäftstätigkeit im allgemeinen, hat aber in Uebereinstimmung mit der schwächeren Tendenz am Weltmarkt nachgelassen, da sowohl unsere Importeure als auch die Mühlen mit Neuverwertungen zurückhalten und nur die notwendigen Vorratsaufschüßungen vornehmen. Im Vordergrund des Interesses standen schwimmende Apalataweizen, die zu M. 192 bis 180 bis 179 bis 181 per Tonne Cif Rotterdam aufgenommen wurden. Malatweizen in Rotterdam oder Antwerpen fällig wurden zu M. 190 und rheinschwimmend zu M. 192,50 bis 190 Cif Mannheim, transit, per Tonne verkauft. Im Waggongeschäft wurden kleine Röhren russische Weizen hier disponibel in der Preislage von M. 252,50 bis M. 253 per Tonne ab Mannheim verkauft. Auch Roggen konnte seine vorwöchige Festigkeit nicht behaupten. Die Preise erlitten eine Einbuße von M. 1 per Tonne und da der Roggenmehlabzug immer noch nicht befriedigt, so kamen keine größere Abschlüsse zustande. Danziger Roggen 74 Kg. wiegend per April abladbar, erlöste M. 132 bis 133 per Tonne, unterzollt, Cif Rotterdam, Donau-Bulgat-Roggen 72-74 Kg. blieb zu M. 145 bis 146 per Tonne Cif Rotterdam erhältlich. In Brauerei waren die Umsätze infolge ungenügenden Angebots von braubarer Ware minimal. Für Malz werden höhere Preise gefordert; doch können dieselben wegen des schlechten Bierabzuges nicht erzielt werden. Buttergerste wurde von Ausland ziemlich fest gehalten, 55-59 Kg. Gerste der März-April wurde zu M. 117,50, Donaugerste 55-59 Kg. per März-April zu M. 118,50 und Matagreste 55-59 Kg. gelöst, schwimmend zu M. 120 per Tonne, Cif Rotterdam untergebracht. In Gasse war das Angebot in inländischer Ware knapp. Die Preise schwankten je nach Qualität zwischen M. 180 bis M. 185 per Tonne und die Händler pöberten nicht, die angebotene Ware zu diesen Preisen anzunehmen. Auch nordrussischer Hafer hier disponibel blieb gut gefragt und erzielte M. 122,50 bis 127,50 per Tonne, unterzollt ab Mannheim. Hier effektiver Matagreste konnte in der Preislage von M. 168 bis 170 per Tonne verpöht abgekauft werden. Matagreste auf Rotterdam schwimmend ging zu M. 110,50 bis 111 per Tonne, Cif Rotterdam in andere Hände über. Mais lag weiter fest, doch scheiterten größere Abschlüsse an der Unmöglichkeit der Importeure, die erforderlichen Forderungen zu bewilligen. Gelber Plata-Mais per Mai-Juni oder Juni-Juli war zu M. 117,50, Märzmais prompt zu M. 125 und Donamais per Mai-Juni zu M. 123 per Tonne, Cif Rotterdam, am Markt.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

		4. M.	11. M.	Diff.
Weizen: New-York loco	cts	127 1/2	129 1/2	-2 1/2
	cts	118 1/2	111 1/2	-7 1/2
	cts	105 1/2	103 1/2	-2 1/2
	cts	8 1/2	8 1/2	0
	cts	18 3/4	18 3/4	0
	cts	248	247	-1
Roggen: Chicago	cts	227 1/2	223 1/2	-4
	cts	241 1/2	242 1/2	+1 1/2
	cts	60	60	0
	cts	60	60	0
Hafer: Chicago	cts	102	102	0
	cts	102	102	0
	cts	102	102	0
	cts	102	102	0

Das Wirtschaftsgeschäft war sehr schwach und trotzdem der Wasserstand des Rheins weiter zurückgegangen ist, konnten die Reeder keine höhere Frachtrate durchsetzen. Im Gegenteil

man konnte mitunter, da genügend Kahrtraum vorhanden war, unter den schwächsten Frachtraten ankommen. Auch die Schiffs-mieten sind um eine Kleinigkeit niedriger, während die Schlepp-löhne sich behaupten konnten. Die Schiffsrenten für größere Kohlenladungen nach Mainz-Mannheim-Rhein an beträgt März 2.10 bis 2.30 die Tonne von 1700 Kg. bei freiem Schleppen und etwaigem Leichten unterweg. Die Schlepplöhne nach Mann-beim-Rhein an stellten sich für den eingeladenen Rentner in Röhren auf 4 1/2 bis 4 3/4 Kgs. Für Getreide ab Rotterdam nach Mainz-Mannheim-Ludwigshafen bezahlte man M. 5.50 bis 6, nach Frankfurt a. M. M. 6 bis 6.50 per Last.

Kaffee verkehrte unter nur geringfügigen Schwankungen in ruhiger Haltung. Im allgemeinen waren aber die Preise auf schwächere Auslandsmeldungen und niedrigere Santosnotierungen rückläufig. Die Umsätze beschränkten sich wieder auf Deckung des jeweiligen Bedarfs. Die Futtermittel belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 74 000 gegen 51 000 Sack in der Vorwoche, und die von Santos auf 89 000 gegen vorwöchige 111 000 Sack. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzte man diese Woche auf 268 000 gegen vorwöchige 270 000 Sack und die in Santos auf 329 000 gegen 335 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 4 165 000 (4 055 000) Sack, New-York notiert:

No. 7 loco	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
4 März	8 1/2	8.90	8.90	8.85	8.45	8.35
11. März	8 1/2	8.80	8.80	8.75	8.30	8.2
Diff.	—	-10	-10	-10	-15	-10

Die Zuckermärkte nahmen in Uebereinstimmung mit den aus England gelassenen festen Tendenzberichten einen festen Verlauf. Auch härtere Käufe zeigten der Raffinerien zur Deckung großer Exportverträge, wirkten stimulierend. Der sichtbare Weltvorrat stellt sich auf 3 608 000 Tonnen gegen 3 605 000 Tonnen im Vorjahr. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten belaufen sich auf 222 000 gegen 216 000 Tonnen in der Vorwoche. Die Ankünfte in den 6 Haupthäfen Kubas betrugen in dieser Woche 63 000 gegen 65 000 Tonnen in der Vorwoche. Die Hamburger Lagerverträge wiesen einen Bestand von 100 400 (i. V. 886 400) auf. Der Wochenumsatz an der Hamburger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf 795 000 gegen 284 000 Str. in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

6. März	März	April	Mai	Juni	Aug.	Diff.
12. März	20.50	20.60	20.70	20.80	21.1	19.50
12. März	20.75	20.75	20.85	20.95	21.15	19.60
Diff.	+25	+15	+15	+15	+15	+10

## Rechtspflege.

rd. Wann hat ein Kaufmann nicht für falsche Kredit-Auskunft? Ein Kaufmann hatte einer Großfirma auf Er-laubnis eine Auskunft über die Kreditfähigkeit seines Schwagers gegeben, wonach letzterer sich in guten Vermögensverhältnissen befinden sollte. Die fragliche Großfirma lieferte dann auch die bestellten Waren an den Schwager; als dieser jedoch nach ganz kurzer Zeit in Konkurs geriet, nahm sie den erwähnten Kaufmann, der ihr seinerzeit die günstige Auskunft erteilt hatte, wegen des ihr aus der Lieferung erwachsenen Verlustes in An-spruch und klagte gegen ihn auf Schadenersatz. Allerdings, so behauptete die Klägerin, habe der Beklagte die falsche Auskunft in der Meinung gegeben, daß sein Schwager wirklich vermögend sei; er habe indes, bevor noch die Ware an den später in Kon-kurs geratenen abgegangen war, erfahren, daß sein Schwager vermögenslos sei, und er wäre unter allen Umständen verpflich-tet gewesen, durch entsprechende sofortige Nachricht an die Klä-gerin diese zu verhindern, dem Vermögenslosen Waren auf Kredit zu liefern. Der Beklagte habe sich aber oblig passiv verhalten; er habe trotz seiner Kenntnis der Sachlage die Lieferung der Waren zugelassen und habe sogar für den ihr, der Klägerin, entstandenen Schaden. — Demgegenüber wandte der Beklagte ein, er habe damals, als sein Schwager sich etablierte, zahlreiche An-fragen über dessen Vermögenslage beantwortet, und es sei ihm nicht bekannt geworden, ob und welche von den anfragenden Firmen durch die von ihm erteilte Auskunft zum Kollaps von Lieferungsverträgen bestimmt worden seien. Er habe auch nicht gewußt, ob die Klägerin, als ihm die Vermögenslosigkeit seines Schwagers bekannt wurde, an jenen Waren liefern wollte oder auch schon geliefert habe. Uebrigens habe er, als ihm die wahre Vermögenslage seines Schwagers bekannt wurde, dringend ge-raten, von der Geschäftseröffnung abzusehen und die schon im Geschäftsfeld lagernden Waren zurückzuführen. Er selbst habe bei dem Konkurs seines Schwagers, den er durch Bürgschaft und Darlehen unterstützt habe, recht erhebliche Verluste erlitten und könne unmöglich auch noch den Schaden tragen, der an der an-Firmen erwachsen sei. — Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat denn auch den von dem Kläger geltend gemachten Anspruch nicht ge-billigt. Es habe allein, so führte der Gerichtshof aus, die Anwendbarkeit des Paragraphen 336 des B. G. B. in Frage — wonach derjenige, welcher einem anderen in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise vorsätzlich Schaden zufügt, zum Ersatz des Schadens verpflichtet ist —, da ein Vertragsverhältnis zwischen den Parteien nicht bestand. Das Gesetz erfordert hier aber vorsätzliche Schadenszufügung. Der Täter muß also neben seinem Tun oder Unterlassen auch die Entschädigung des Schadens gewollt oder wenigstens das Bewußtsein von der Schä-digung seines Tuns oder Unterlassens gehabt, und den Erfolg, nämlich die Schädigung, sich vorgestellt und begünstigt haben. Diese Voraussetzungen treffen aber auf den Beklagten nicht zu. Selbst wenn man annehmen wollte, daß der Beklagte bei Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns an die Möglichkeit einer Schädigung der Klägerin hätte denken müssen, und wenn er wirklich auf die Gefahr hin, daß eine Schädigung der Klä-gerin eintreten würde, die Benachrichtigung unterlassen habe, so hat er dadurch vielleicht noch kaufmännischen Grundrücksicht nicht ganz verloren, keineswegs aber gegen die guten Sitten verstoßen. Bei der Beurteilung seines Verhaltens darf auch nicht außer Betracht gelassen werden, daß die nach-trägliche Bekanntgabe der Vermögenslosigkeit seines Schwagers auf diesen den Verdacht einer Täuschung, auf den Beklagten selbst oder einen intermediären Begünstigten werfen könnte. Es ist aber fraglich, ob die gute Sitten es erfordert hätte, daß der Beklagte aus Rücksicht auf ihm unbekannte Firmen, die sich seinerzeit einen Ge-winnzweckzweck erhoben hatten, den Kredit des Schwagers, an dessen Fortdauer er selbst auch ein erhebliches Vermögensinteresse hatte, aufs höchste gefährde. Im übrigen hat der Beklagte sich noch schwerlich vorgestellt oder gar begünstigt, daß die Klägerin durch Unterlassen einer Veranlassung seiner Auskunft einen Sch-den erleiden werde, denn er würde nicht selbst seinen Schwager nach Kredit unterstützt haben, wenn er nicht das Vertrauen hatte, jener werde das Geschäft auch ohne eigenes Kapital vorwärts-bringen. — Nach alledem mußte Klage der Großfirma ab-gelehnt werden.

## Handelsberichte.

Börsenwachen-Bericht.

B. Frankfurt a. M., 13. März 1909.

Die politische, im Anschluß an die Vorgänge auf dem Bal-kan entstandene Spannung ist noch nicht beiläufig, aber sie hat doch namentlich durch die im Laufe der Woche eingetragenen Meldungen eine Milderung erfahren, wodurch die Börse wieder zu einer unversöhnlicheren Beurteilung der allgemeinen Lage ver-anlaßt worden ist. Der Effektenmarkt steht unter dem nachteiligen Einfluß der politischen Verhältnisse. Speziell seit Monatsanfang schwankt das Bild fort von Tag zu Tag und diese bedrückende Ungewißheit wirkt auf die allgemeine Stimmung in sehr un-günstigem Maße. Die Börse selbst lauscht ängstlich allen Nach-richten über die serbisch-österreichische Spannung und über die Stellung, welche die anderen Mächte dazu einnehmen. Unter dem Eindruck der politischen Verhältnisse begann unsere Börsen-wochen bei außerordentlich geringer Geschäftslage. Die Spekula-tion führte teilweise Realisationen, teilweise Rückkäufe aus und da aus den Reihen des Provinzialismus sich keine Neigung zu Käufen zeigte, so blieb das Bild des Börsenverkehrs still und die Geschäftstätigkeit hielt sich in engen Grenzen. Was die Einzel-heiten des Gesamtmarktes betrifft, so war zunächst die Haltung des Bankenmarktes eine auffallend ruhige. Der Jahresabschluss der Darmstädter Bank, die diesmal wieder den Reigen der Bilanzveröffentlichungen anführte, Großbanken schließt, hinterläßt einen befriedigenden Eindruck. Die Abschlüsse der Großbanken entsprechen im allgemeinen den Erwartungen, die man auf sie setzte. Zwar war die Börsenspekulation lange Zeit hindurch un-stätig, weil nicht nur die ungünstigen Schilderungen der industri-ellen Lage, sondern auch die fortgesetzten politischen Unruhen-gungen vor Engagements in Industriewerten zurückhielten. Das neue Jahr hat für die Banken insofern gut begonnen, als es zu-erst eine günstige Tendenz für die meisten Gebiete des Effekten-marktes zeigte. Unter dem Eindruck der andauernden politischen Unsicherheit ist darin allerdings, wenigstens soweit die Dividen-denwerte und einige ausländische Rentenkategorien in Frage kommen, in der jüngsten Zeit eine Verschlechterung eingetreten. Auch die mangelhafte Verbesserung der Industrie, namentlich des Montanwesens, mochte sich zur Zeit nachteilig an der Börse fühlbar, wie diese ferner nicht gleichgültig den wieder schlechteren amerikanischen Nachrichten gegenüber stehen kann. Nichtsdesto-weniger können die Großbanken dem Jahre 1909 mit Vertrauen entgegensehen. Nachdem sie sich in der stürmischen Periode von 1907 als Weiler unseres Wirtschaftslebens bewährt hatten, haben sie das bessere Jahr 1908 zu einer Kräftigung ihrer inneren Position benutzen können.

Amerika brachte wieder neue Enttäuschungen. Selbst der Inhalt der letzten Volkszählung an den Kongress, brachte neues, da dieselbe in der Voraussicht sich energisch für die Fortführung der Roosevelt'schen Politik ausdrückte und bald, wie erwartet worden war, auf schnelle Erledigung der Tarifrage drang. Bezüglich der Stimmung der New Yorker Börse ist die un-gleichmäßige Haltung des Stahl- und Kupfermarktes. Bezüglich der schwachen Haltung einzelner Stahlindustrien trübt sich die Spekulation damit, daß die Packmann Steel Company mit einer zehnprozentigen Lohnreduktion vorangehen war und nun legen die übrigen Stahlfabrikanten gleichfalls die Hände um 10 Prozent herab. Von den Lohnkürzungen werden etwa 60-70 000 Arbeiter betroffen. In den höchsten Preiskreisen gilt eine Reduktion der Eisenerpreise um 50 Cents pro Tonne als bevorstehend. Die in Betracht kommenden Werte am hiesigen Plage schlossen sich der Stimmung des New Yorker Marktes an, wobei sich eine auffallende Geschäftslage und Passivität be-lundete.

Die Erholung auf dem Eisenmarkt vollzieht sich nur langsam, infolgedessen auch der Montanmarkt schwankende Tendenz einnimmt. Etwas festere Tendenz brachten die letzten Wochenberichte aus Amerika, in welchen das Geschäft etwas lebhafter geschildert wird. Auf dem Rheinisch-westfälischen Eisen-markt zeigt sich trotz der Höhe des Frühjahres immer noch keine Besserung. Mißstimmung herrscht auch deshalb, daß nunmehr das Frühjahrgeschäft für das Baugewerbe seinen Höhepunkt annähernd erreicht hat, ohne daß die so schnell erhoffte Besse-rung eingetreten wäre. Hauptächlich sind es politische Bedenken und die Ungewißheit über die neuen Stenerprojekte, die den Aus-satz zur Zurückhaltung veranlassen, nicht zum wenigsten aber auch die schlechten Meldungen, die von den fremden Eisenmärkten hierher gelangen. Man kauft nur, was man unbedingt haben muß, und das ist viel zu wenig, um den Waren ausreichende Be-schäftigung zuzuführen. Rohstoffe liegen andauernd still; bis Mitte des laufenden Jahres haben sich die Verbraucher geduldet, und es werden daher vorwiegend nur kleine Auftragsbestellungen erteilt. Die Preise gehen, wie erwähnt, herunter und trotzdem will sich die Kauflust nicht heben. Vermittlung rief auch die Nachricht von Arbeiterentlassungen hervor. Vom Stahlschmelzmarkt lauten die Nachrichten ebenfalls ungünstig. Vermittlung rief die Nachricht von dem Projekte einer Kohlenproduktionssteuer hervor, welche war wenig Anklang finden, aber schließlich doch auf die Lageordnung geistig werden dürfte.

Der Industriemarkt zeigt eine ungleichmäßige Ten-denz. Viele anderer Industriezweige haben bereits unter der Ungunst des Geschäftes zu leiden gehabt. Unter den verschiedenen Zweigen der Industrie zeigt sich eine wesentliche Abnahme der Aufträge für den Maschinenbau, ferner für Elektrotechnische Erzeugnisse usw. Viel Erregendes hat die Börse auf dem In-dustriemarkte allerdings bis jetzt nicht zu leben bekommen, denn die aus den wichtigsten Industriezweigen vorliegenden Berichte können kaum noch schlechter sein, als sie schon sind. Dazu kommt, daß jetzt die Auswirkungen der schlechten Geschäftslage auch ziffer-mäßig deutlicher in Erscheinung treten. Verschiedene Gesellschaften wären aufzulösen, welche ungenügend abschließen. Demgegen-über konnten Maschinenfabriken mit einigen Ausnahmen festere Tendenz erzielen. Maschinenfabrik Ulmerwerf Meyer legen höher auf guten Geschäftsschlüssen und günstigen Ausblicken für das lau-fende Jahr. Aluminium-Raubaufer verfolgt folgende Richtung. Chemische Aktien sind weiter gut gehalten bei fester Tendenz. Elektrische Werte behauptet. Verbesserte Nachfrage war nach Eisenwerken Nord- und Westdeutsche Löhne. Die Mitteilungen über den Jahresabschluss der Hamburg-Amerika-Linie über-traschte zunächst und beeinflusste den Ausblick. Schiffahrts-aktien zogen aber im Laufe der Woche wieder an, da die Nach-richten des Generaldirektors Wulff guten Eindruck hinterließen. Als Zeichen einer zunehmenden Prosperität ist das fortgesetzte Steigen der Auswanderersziffern. Der Norddeutsche Lloyd be-förberte im Monat Februar 12 319 (i. V. 3042) Zwischenbeför-



# Sonntagsbeilage zum **General-Anzeiger** der Stadt Mannheim und Umgebung Mannheimer Journal

Mr. 11. Mannheim, den 14. März. 1909.

## Der schöne Leutnant.

7) Roman von Rudi von Sollerberg.

Immer noch, während sie die Boden einräumt, fliegen ihre Tränen. Der Kopf hängt an, ihr Kopf zu tun, und ihre Willen — nach das sichbeherrschende Kind an den Mann denken, der sich ihr Herz erobert hat; sie empfindet es plötzlich, aber mit überwaltigender Deutlichkeit, daß eine neue Welt ihr aufgegangen ist. Mit den Tränen des heimlichen Kranken Kindes fließen unter ihren Wimpern die Tränen der liebenden Jungfrau zusammen, und in ihrer abgemessenen Seele regt sich der ganze unüberlegte Heroismus der ersten Liebe, der da glänzt, alles dahingeben zu müssen, um des Geliebten willen.

Und mit dem Gedanken an den, der ihr von Liebe ge- redet, überkommt das einsame Weib in der kalten Dämmerung gleich eine glühende Sehnsucht nach ihm, nach seinem freud- lichen, stolzen Gesicht, nach seiner heiteren, leichten Rede. Aus dieser Sehnsucht aber wächst die Hoffnung empor: Du wirst, Du mußt ihn heute finden!

Klanglos beginnt sie sich zu schämen für den gesandten Spaziergang. Mit kaltem Wasser neigt sie die Augenlider, bis sie wieder hell sind und munter; mutwillig liegen die blonden Locken auf der weißen Stirn. Vor dem Spiegel probiert sie, was ihr wohl besser steht zu dem dunkelblauen Kleid: die gelbe oder die die Etern gekleidet, oder die Droste von Eisenstein, der Frau Vahns Gabe am vergangenen Geburtstag. Die letztere wohl. So steht sie und wäscht und schmückt sich lange in kühnem Erwarten.

Gleiches Bandfisch, schmeide dich immerhin und täuble! Noch glänzen Deine Augen in heller Unschuld, noch sehen wir dich gern an und freuen uns dein! Anders schon ist es geworden um dich seit jenem ersten Abend, in der Fremde, da Du am Fenster standest und betetst: sei auf der Hut, liebtliches Mädchen, daß es nicht finstler um dich werde! Ein seltsames Gemisch aus dem mit hinausgenommen in die glänzende Welt; hüte dich, daß es nicht schwer werde, so schwer, daß Du den Heimweg verläßt!

Ein matter, kalter Sonnenchein lag auf den enklausten Räumen des Stadtparks, in dessen Wegen glänzte das am Nachmittage einfallende Licht. Drinnen auf der Parkstraße fuhr ab und zu krägend und knurrend ein Frachtwagen dahin, der aus dem oberhalb des Parks gelegenen Fabriken kam; sonst war alles still. Selbst die Kinder, die sonst die

Blöße und Monds mit ihren kühleren Spielen besetzten, fehlten heute.

Wohin sollte das einsame Mädchen Eckenierung kom- men? Sie setzte sich auf eine Bank, von der sie erst die weiten Plätze herabschauen mußte, und überließ sich ihren Gedanken. Welch ein Leben lag vor ihr! Sie war hinaus- gegangen aus dem Vaterhaus, um nie wieder sich immer in dasselbe hineinzufügen. Sie mußte sich selbst fortsetzen auf der heißen Bahn des Lebens, ohne Hilfe, um dereinst viel- leicht angunehmen in einem armen Stübchen, arm wie heute, arm an Gut und Geld, arm an Glück und Liebe.

Oder, wenn der liebe Gott ihr sehr wohl miß, wird viel- leicht über Jahr und Tag ein stiller Mann kommen und sie bitten, sein Weib zu werden, — es wird ein stiller, solider Pfleger sein, der vorher einen gewissen Ausdau- genacht hat, ob er es auch wagen darf, ein armes Weib zu nehmen, und der ihre häuslichen Fähigkeiten zu so und so viel Prozent tarnt in diesen Kindtag aufgenommen hat, — und sie wird angestrengt, freudig überrollt, und wird den Kräften ihrer Jugend entgegen und fortsetzen in stumpler Resignation, in dem ewigen vergeblichen Bemühen, Dantbar- keit als Liebe zu empfinden. . . .

Glücklich hebt sie das Haupt und kauft: den Aufschlag eines Weibes hat sie vernommen. Sie weiß, wer der Heiler ist, seit dem Morgen hat sie empfunden, daß er kommen, daß er sie suchen wird!

Es ist in der Tat Stammer. Der stiller Fritz hat ihm gesagt, Kränlein Kesseln sei spazieren gegangen. Darauf hat er Glück angelegt und ist nach dem Stadtpark getritten, denn es gibt keinen andern Spazierweg im ganzen Umkreis von Sautenberg.

Als er um die Ecke des kleinen Kammerngeheges biegt, sieht er sofort das einsame Mädchen auf der Bank gesessen den herbstlich entlaubten Bäumen. Es sind Fritz- und Kronenbäume, die da hinführen, was kümmerts ihn? Mit solchem Trab gehts über die Bäume und ihre stielde Einfassung, bis der Fuß mit geknalltem Sohle vor der Bank steht.

## Bilderrätsel.



Lösung der Rätsel in voriger Nummer.

Lösung des Worträtsels in voriger Nummer:

Lösung des Silberrätsels in voriger Nummer:

Lösung des Buchstabenrätsels in voriger Nummer:

Lösung des Worträtsels in voriger Nummer:

Lösung des Buchstabenrätsels in voriger Nummer:

Lösung des Worträtsels in voriger Nummer:

Lösung des Buchstabenrätsels in voriger Nummer:

Lösung des Worträtsels in voriger Nummer:

Lösung des Buchstabenrätsels in voriger Nummer:

Lösung des Worträtsels in voriger Nummer:

Lösung des Buchstabenrätsels in voriger Nummer:

Lösung des Worträtsels in voriger Nummer:

Lösung des Buchstabenrätsels in voriger Nummer:

Lösung des Worträtsels in voriger Nummer:

Lösung des Buchstabenrätsels in voriger Nummer:

Lösung des Worträtsels in voriger Nummer:

Wacht an, unfreie Karren He Lehen! Garra, hoch! Purpur, Gold, Blau, Silber der Kaiser uns gab, Und schwarz drüben steht unsere Lehen! Was ist die Kunst, frei ist der Mann!

Wie haben sich doch die Zeiten verändert! Seitdem das Schweben des Elektromotors und das Manieren der Ent- machungen die Eserale durchschallt, ist der Rindus, der den Beruf des Buchdruckers einst umgab, dahin. Dahin ist das prächtige Gewand, die Rüstung vollendet sich heute der Ueber- tritt des „Angeleitens“ in die Geschicklichkeit. Willst du werden einige Worte gemocht, vielleicht auch gar keine. Sollte die Buchdruckerkunst das Gewand nicht wieder zu Ehren kommen lassen? Würde nicht dadurch in unser materielles Leben ein Stück Romantik gebracht? Schöne man doch einmal auf die Straps- und Gabelsmanne! Die „Winkentuse“ ist bis auf den heutigen Tag geblieben und sie wird immerdar lebendig bleiben. Ein Gedanke aus der einsamen Zeit der Romantik des Gesammelselens.

Buchdruckerkunst! Was die Einführung der Segmaschine manchen Handwerker mehr und mehr entbehrlich machen, von einer Kunst des Buchdruckers wird man aber immer noch sprechen können. Keine Maschine wird ihn ableben, irgend einen Wegweiser zu lassen. Künstlerisch veranlagten Menschen. Darum frei ist die Kunst!

Und nun noch ein Wort über die Buchdruckerkunst. Wie man von einer Gesamtsprache reden kann, so wird der Ausdruck Buchdruckerkunst nicht ohne Verächtlichkeit sein: Die kleine oben bei der Schilderung des Gewandstückes gegebene Mitteilungs wird dafür Beweis sein. Aber noch dunkler hat für jede Schriftart z. B. eine besondere Bezeichnung. Da gibt es Antiqua, das ist die lateinische Schrift, oder im Buchdruck das „Gothik“, die deutsche Schrift. Gotisch, Purisch, Schönbader und wie die Schriftarten alle heißen. Dann haben die verschiedenen Größen der Schriften auch wieder besondere Bezeichnungen: Nonpareille, Petit, Corpu, Cicero, Tertio, Terz, Canon und so fort. Fürwahr, eine reiche Sprache. Und so könnte man der Dinge noch viele an- führen. Der Leser wird aber aus diesen Zeilen einen Einblick in die Vielgestaltigkeit des Buchdruckers erhalten haben. Der Erfinder dieser Kunst aber, die sich im Laufe der Jahr- hunderte entwickelt, ausgeübt hat, ist Johann Gensfleisch genannt Gutenberg.

## Misumblätter.

Geuer Wille gilt bei Gott und allen christlichen Leuten locket als von Gupel.

Da weit gefahren, verfehlt die Stränge ihres wunden Suchs. Und allzu straff gespannt ist der Bogen. Schiller.

## Rätsel-Edle.

### Rätsel.

Zu's die heutige Schar der Feinde, Armet auf das arg belästigte Land. Er kann als letzter Bann sprachen, Zu's den Varen eine lund'ge Hund. Jäger tun es, wenn sie solchen wollen, Brauer machen es lakonisch viel. Wandler tut es gern bei jeder Salbung. Und die Krieger tun's beim Wülfenbild.

### Gleichung.

Es führt ficher durch das Meer, Sie bebrüht die Armet schone.











Wach noch da sein, wenn man anders ist als sie?  
Ehre — Freiheit — Gerechtigkeit — Individuelle Existenz, dem  
Kraft eines blutigen Kampfes anzuheften, der in einlauer  
Gelegenheit eine Zeit kleine Räume einnahm!

Ein Gaudium Mäde — die letzte Melodie eines sonnigen Jugendtraumes.

Dart ne und zu noch erlaucht der gallonierte Katal mit  
 lein englischen Staatskraft in der Sportivität, nun mit jenseitnem  
 Bild die Geduldnisse der Kaisertrunde zu ergötzen.

"Sofe — auf Seideleben!" ruf der alte Baron und flüßt eigenhändig noch einmal die spizen Seidenglieder mit dem brüchigen Gold der Schmucke.

Darauf erhebt man sich, der Abgaben, der Abseihen gar  
 kein bringen soll, fahet wider hinkens über den Sand.  
 Man der Tür erdacht der Diener mit Schel, Mantel und  
 Stöße des Reimants.

„So — oh, Zigaretten für die Gabel — damit muß man sich vorheben,“ ruft der alte Herr und kumpelt eilig in das Nebenzimmer.

„Rebe wohl, Conſine und verzage nicht.“  
 „Sie überſieht die Hand, die er ihr borgeht.“  
 „Nun eſſen, wenn Du mich ſtärkſten wecheſt. Gehe  
 wohl.“

Da ruht sich in ihm der Stolz, der Born, die Selbstheit.  
"Gott vergesse die die Sinne, die Du tust," ruft er in  
geballter Erregung, ohne den Rachen zu befeuchten, der an der

Die Geduldigung von dem freierlebenden Ehepaar ist hiermit bekräftigt.

„Der ist Ihre Feindin, derselben Gies nicht, hier ist Ihre Feindin!“ sagt der alte Baron und wippt ihm auf die Schulter. „Mit dieser Bezeichnung bist er der Baronin zum Leiden gewiss die Pein.“

„Sindet denn beglücktester Gezeuge, der mit Recht noch  
geachtet werden dürfte! Ich, führt er nun weiter auf der Sand-  
kiste den Schindel an. „Sicheln wachsen in der grauen  
Dämmerung des Abends die schwarzen Wurste vom Bretter-  
Hein auf; hinter dem Schindel im Stiel der niedrige  
Grund des Spieghels.“

Wit begroet den Sute nicht George bis zum Abgang des  
Unses hat der Confective.  
"Dem Herrn Baron und der Frau Baronin meine letzte  
Empfehlung."

Edelstein und rußend auf der Zug hinne in die  
toll, graue Ginfertie des Stens.  
Der kleine Brenner legt sich in die weissen Stoffe.  
Ginnische.

Stür infere Straten.  
 Probenbücherei von M. E. A. v. D. Allg. v. M.

(Großdruck verboten.)

Seiden die Cosmétique uns mit so vortheilhaften Gaben  
mitteln versehen hat, daß ihre Anwendung sich nirgends noch  
nothen läßt, sondern überall die Besserung der natürlichen  
Gabe hervorruft, gibt es immer weniger arme und weiche  
Köpfe. Nur solche Statuen, denen jede künstliche Schönheit  
jenseit der Tugend fehlte, werden der schwebenden Sphäre,  
oft gar beständigsmäßige jungen Wesen, zugegen ist die  
Welt des Strammens kaum noch an der verführerischen Mithras-  
falten gebunden. Die Proben in vorgerückten Jahren,  
selbst wenn sie sich bereits Strammter nennt und jede künst-  
liche Besserung verdammt, ist durch nichts mehr verführerisch,  
daß, ganz so unfehlbar als möglich tief und glatt in die  
Stirn zu fassen, am Hinterkopf zu einem modernen Geplüm  
aufzuheben, um es schließlich unter einem größeren ober  
reinenen Gedrücken zu betreten. Die Sphäre ist keine einzig  
das Stricken der Ström, die sich bereits von der Welt zurück-  
gezogen hat. Die gut konservierte Gymnastik erweist ihre  
Gefahr so selbst als möglich nach dem jüngsten Stro-  
bital und verdammt zu deren Selbstfindung, wobei  
Kopfs noch sonstige Hilfsmittel. Der gute Gedanke wird  
so dann verhehrt, durch zu viel Strich, durch an-  
springende Köpfe, durch Sphäre oder Strich, demselbst  
jüngstlich zu wirken. Ein einseitiges Strammement  
befindet darin, daß leicht gewollte Verheerung über einem  
hohen Kopf aufzunehmen und in der Mitte des Hinter-  
kopfs, nicht zu tief, zu einem feinen Soden-Strich zu  
anordnen. Will einem linksseitigen Strich und  
demselben Strich, dann wird das gleiche Strammement  
oft ein jugendliches.



Abb. 11

Das Kosten-Einsparen, sei über den Redensack gewöhnlich und mit langen Sätzen verflochten, dochmüßigen Stellen bildet angeblich die Grundlage für jede mehrere Fesit, sei sie nun breit und rund (siehe Abb. 1 und 4) ober flach, an den geschwungenen Enden anliegend größer (Abb. 2 und 3), kurzem und hohlem Stoffpaar für für beiderlei Arrangements leichter und bequemer als langes. Die breiten, von einem Ende bis zum anderen reichenden Sätze für die Gabelhafte Verlangen, die anstellend, den ganzen Dimerkopf füllende Redensackordnung (siehe Abb. 4), Randquartierung, einen einseitigen mit hohlem Ende. Die stauig, der Fesitoren hat uns die Linien des Stillsitzen be-folgt, wo das eigene Paar nicht ausreicht. Da sind zunächst die Sätze aus Dornen, aus Dornen mit Dornen, dann aus Dornen Paar und aus seinen Dornen, die letzten Fesit wurden besonders von Meisten

sehr empfinden, weil sie sich mit Wasser und salzige Leichen  
reinen lassen und daher kein Sauerboden weniger Schmutz  
aufsteigen, dagegen haben sie den Nachtheil, daß die Erde weniger  
gut auf ihnen liegt. Schimmelstein und Steinbohrer gibt es in  
den verschiedensten Formen, ebenfalls bei Boden-Expositionen je-  
der Größe. Die letzteren sind häufig mit einem Sand in  
der oberen Schicht des Kalksteins gemischt, durch welches auch  
eigene, bestehend aus bindende Schmelze hinführender mit  
dem erst in Kalkstein oder Sande aufgelöst wird. Durchdring-  
ungstun eine größere Schicht und Erweichung der ganzen  
Schicht. Zur Erweichung eignen reidenden Saures bei man-  
chein oder manchmal an langen Schmelzen bestehende Boden.



Abb. 7a

Abb. 3

wird, je nach Bedarf mit eingedünnt werden können. Wenn  
sich die Zusammenstellung des Roden-Signons mit Glöckchen,  
welche bald vorn nach aufsteigen, bald hier ein Dickem bilden,  
bald und die Verbindung zwischen Vorderbau und Soden-  
Arrangement ergeben oder letzteres umrahmen. (Abb. 4).  
Das breite runde Arrangement, wie es von der Sagen-  
angabe her bekannt ist, besteht aus einem großen Baum,  
in der Vorderseite. Dasselbe erfordert ein großes Baum,  
über welches das obonulirte Vorderbau wohl steht. Je nach  
es sind tief in die Seite fest, zurückgenommen wird. Aus  
dem Zeichen hat man die ersten Zeichen des sehr reichen  
Roden-Signons zu ordnen, das sich an der einen Seite mit  
drei Zeichen late aufsteigend Roden nach vorn bringt;  
diese drei Zeichen sind die Soden-Sagen. Eine der bezeichnendsten  
Sagen bilden die Soden-Sagen. Eine der bezeichnendsten  
eine solche oder über das Vorder-Zweig greifend und rechts  
und links in Pfeilen oder Soden-Sagen ebenso, während  
man sie auch durch die ganze Sagen lesen kann, je nach  
das Soden hier aufsteigt und von weiter verdrängt.

gen, & bringt eine ständige Spurenerkennung, nach alles bedeckener, anger ben flach anliegend und für alle Seiten bestimmt. Auch hier ist das Seerohrbock über einem Bojen in dem Ozean stehenden Zempel nach nördwärts aufzufahren und aus seinen Spalten, nehmen mit dem Scherbock und einer mächtigen Erweichung ein bedecktes Boden-Gebäude genannt. Von der Stelle des breiten Scherbock, goldenen Boock, & Scherbock kann ein halbes Jahr Aufenthalt aus Scherbock treten, bei oder ohne volles Zerstörung des Seerohr-Gebäudes möglich.

Die Abb. 8 und 4 gelten vom griechischen Sodenstufen in Beziehung mit Bleichen, wobei noch in den weißen Gaden aus künstlicher Erde belegen werden, wenn man nicht anders künftiges Sparr zur Stelle erdnet und das kleine Soden-Eigenen künftiges möglt. Gelbes, Soden und Bleichen, werden sich nur in den seltensten Gaden aus eigenem Stoff bezeichnen lassen. Dieses angenommen hätte man für Gelber Abb. 4 die gleiche aus dem sehr tief nach rechts abgeleiten, welche über einem kleinen Teufel aufsteigenden Boden-

soar zu gewinnen und die Fäden aus dem Netzen sich bei Entleerung; die Fische werden dann sehr um den Boden herum geschleppt. Für das Strömungsmittel, 3 Löffel man ebenfalls nehmen. Man bei Bedarf wird hier ein vollständiges Glas gegeben, dessen mittlerer Teil ein Glas Wasser enthält. Man sollte zwei Glas mit einem — besonders auch für die Durdurchführung — Stoffstoff, so bald sie durch den Mund in, besonders — vor allem einen fast fertigen Teil und dessen beidseitig herum. Für alle vier hier dargestellten Glas-Strömungsmittel entspricht das oben geordnete, jedoch aus kleinen vollständigen Strömungsmitteln aus mehreren kleinen Strömungsmitteln bestehend.



Abb. 4

Im andern Einbde, neurend dieser Perichit beweis, im  
Draht vorstelt, erdennen der ist in die Zehn gesehen  
Zehntheilen an viele Fischen mit seltsamen aber in den  
nicht getheiltem geordnet, welches nur flüchtig ersicht  
nicht und den stoff selbst ohne Unterlage anstelt. Das  
Ergebnis dient ebenfalls als Notizen-Ergänzung.

## Der Tiger.

Eine festsame Gleichgültigkeit von M b o l t z l o r t, Wittenberg.  
[Madonna verheiratet].

„Sie zürnen ih mit Deseel, müßige Grew,“ sagte Scythmann, „Gedien zur Gausstion gemendet, nosche hin geschickte, irgend etwas vor seinem jahrelangen Aufstiege in das Leben zu erlangen.“ „Sed will Ihnen ein Erlebnis mittheilen, das seltsame und idiosyncratische Erlebnis meines janzigen Lebens. Und das will viel heißen, denn ich bin in meinen Zeiten Danksage von Freunden vertrieben unter der Regel des Lebens, daß auf schmerzhaften Erfahrungen Grund, von Platin, Silber und Gold gelassen, zu geben ist, daß Zerstörung des Lebens zum Dasein fallen. Aber dies alles hat mich nicht so erfüllt, und aus tieferer erst die jenseitige Ereignis.“

Eines Tages — wir saßen in der Offizierrunde des Saals — und betrachteten uns die Zeit mit Rollenspielen — ließ sich durch die Absonnung ein Gähnen annehmen. Er lachte beim Vorstellen eines würdigen Briefes zu übergeben.

Der Gornmandant ließ den Mann befeinkommen und  
nahm ihm das Zehreben ab, welches er langsam durchna-  
hm. Dann ließ er es in die Tasse und sagte: „Es ist gut.“

Der Herr, der die Weltkraft überwinden sollte, und seinen Jüngern mit einem Glas und ungelöschtem Asch auf dem Tisch boten, machte eine Besichtigung, als wäre er außer treten, und sich in gedrucktem Englisch betonte: „Es ist ein, Herr, sehr eilig.“



passagiere von Bremen nach Nordamerika. Bahnen lagen ruhig und behauptet. Österreichische Staatsbahn beliebt und höher auf die freundlicheren parlamentarischen Verhältnisse.

Was den Geldmarkt betrifft, so erhielt der Privatbank eine Verstärkung infolge Zurückhaltung der Käufer. Geld ist reichlich vorhanden, doch macht sich bereits der Quartalschluss langsam bemerkbar. Die nicht anders zu erwarten, ist im Monat März der Geldbedarf groß. Die täglich werdenden Coupons und Dividendenbescheine beanspruchen große Summen. Die Reichsbank zeigte bereits im letzten Status bei weitem nicht die Kräftigung, wie in der gleichen Vorjahreswoche und man befürchtet, daß die Reichsbank ziemlich stark in Anspruch genommen wird. Der Geldmarkt lag ruhig. Deutsche Anleihen ziemlich fest. Anleihen deutscher Städte, sowie Bundesstaaten teilweise abgeschwächt. Was ausländische Staatsfonds betrifft, so war schwankende Haltung vorherrschend, besonders in Balkanwerten. Österreichische Fonds, auch ungarische zeigten recht feste Tendenz. Russen ungleichmäßig. Türken behauptet. Auf dem Markt der österreichischen Werte, Argentinier, Mexikaner behauptet, Japaner fest.

Die Börsenwoche zeigte infolge politischer Verstimmung am Schluß der Freitagsschlechte Tendenz. Das einzige, was der Börse zur Belebung verhelfen kann, ist, daß der Friede erhalten bleibt. Dann darf man schließlich noch die Hoffnung hegen, daß auch in Bezug auf unsere Steuerverhältnisse noch nach der richtigen Weg gefunden wird, der die Finanzen des Reiches kräftigt, die seitliche Schuldenwirtschaft aufhebt, ohne Handel und Industrie neue schwere Hemmnisse zu bereiten. Der Privatbanknotierte zwei einhalb bis zwei neunachtzig und schloß zwei fünfachtzig Prozent.

#### Sam. Rheinisch-Westfälischer Augenmarkt. (Bericht von Geh. R. Stern, Bankgeschäft.)

Dortmund, den 9. März 1900.

Der Verkehr am Kohlen- und Eisenmarkt war in der abgelaufenen Woche träge und lustlos. Die Mitteilungen über einen etwas besseren Absatz in einzelnen Kohlsorten blieben gegenüber der Tatsache, daß die allgemeine industrielle Lage in höchstem Maße unbefriedigend ist, ohne jeglichen Eindruck. Vereinzelt Nachfrage trat für Vorbringen bei M. 2500.—, für Porzellan bei M. 1000.—, für Königsm. Eisen bei etwa M. 1900.— und für König Ludwig bei M. 2500.— auf. Mit Ausnahme von Mont. Gen. aber, die auf den betriebl. Jannaraums um M. 200.— bis M. 1500.— anziehen konnten, fanden sonst keine bemerkenswerten Umsätze statt. Von mittleren und leichten Papieren standen Prior im Vordergrund. Nachdem der Jahresbericht der Gewerkschaft erschienen ist, der nach den in unseren Wochenberichten gemachten Mitteilungen kaum neue Punkte enthält, konnte sich der Preis, unterstützt durch günstige Stimmungsbilder in der Presse bei ziemlich lebhaften Umsätzen bis M. 4075.— vorübergehend erhöhen. Dagegen hielten sich Hermann I/III auf fortgesetzte Blauschmelzen bis M. 2975.— niedriger. Diese Verluste wurden neben den neuen demnach zu erwartenden Rubrikveränderungen mit Störungen des Kohlenverkehrs im Schacht begründet. Sonst blieben Caroline bei M. 2800.—, Eintracht Tiefbau bei M. 5500.—, Schürbank und Charlottenburg bei M. 1375.— und Temonia bei M. 3100.— beachtet. Lebhaftem Interesse begegnet seit längerer Zeit die Frage der Gewerkschaft Vereinfachung des Verkaufs, die in der abgelaufenen Woche einen Preis von M. 300.— erreichten, wobei mangels genügenden Angebots die Umsätze begrenzt blieben.

Der Braunkohlenmarkt war vernachlässigt und die Preise wenig verändert. Regler Schwäbchen für unter Berücksichtigung einer Zubehörszeit von M. 100.— um weitere M. 60.— ab.

Auch am Kalimarkt hat die Geschäftstätigkeit in der letzten Woche eine wesentliche Einschränkung erfahren. Tatsächliche Meldungen über den Fortgang der Erzeugungserwartungen zum Syndikat liegen nicht vor, und die laut gewordenen Gerüchte, daß es gelungen sei, mit einem Teil der anstehenden Werke befriedigende Abkommen zu treffen, vermochten nicht, besondere Anregung zu bieten. Weber die Unternehmung nach des Publikums zeigen gegenwärtig Neigung zum Eingehen neuer Verbindlichkeiten, und man wird das Ergebnis der gegen Ende des Monats stattfindenden öffentlichen Verhandlungen abwarten müssen, um die letzte Stagnation am Markt überwinden zu können. Von Ausbeutewerten gaben Alexanderhütte einen Teil ihrer vorwöchentlichen Erhöhung wieder ab und wurden schließlich bei M. 7100.— zum Verkauf gestellt. Um etwa M. 200.— niedriger stellten sich auch Wilhelmshütte auf den Beschluß des Grubenverbandes, die Ausbeuteverteilung vorläufig nicht wieder anzunehmen, eine Mitteilung, die eigentlich nicht geeignet sein sollte, besonderen Eindruck hervorzurufen, da man in den gegenwärtigen Verhältnissen eines anderen kaum erwarten konnte. Von den übrigen bisher gehörigen Werken wurden Weidenrode bei M. 4750.—, Durbach bei M. 11500.—, Carlshütte bei M. 6500.—, Kaiserrode bei M. 6500.— und Hohnfeld bei M. 6500.— gefragt, ohne daß es aber zu nennenswerten Umsätzen kam. Von den jüngeren Unternehmungen erkranken sich nur Siegfried I lebhafter Beachtung. Sie konnten auf Grundlage von etwa M. 3150.— in zahlreichen Fällen ihre Besitzer wechseln, während Hammerrode, Santa Silberberg, Sachsen-Weimar und namentlich Wittenberghaus bei geringer Nachfrage eine enttäuschende Neigung zur Abschwächung bekundeten. Am Aktienmarkt standen Krügerhütte im Vordergrund; sie wurden auf Käufe interessierter Seiten bis 70 Proz. gesteigert, wobei auf den günstigen Jahresbericht der Gesellschaft hingewiesen wurde. Sonst zeigen die Werte dieses Marktes gegenüber der Vorwoche wenig Veränderungen. Leicht gebessert waren Deutsche Kaliwerke, Salische Kaliwerke und Ronnenberg, während Adler Bergbau- und Stamm-Aktien einen kleinen Teil ihrer vorwöchentlichen Steigerung wieder verloren.

Am Erzmarkt beschränkten sich die Umsätze auf einige kleine Packer Gruben Bergwerks-Verein, Victoria, Wittenberg und Bernie.

#### Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Neu 12. März. Getreide aller Art hatte in der letzten Berichtswende einen ruhigen Verkehr, ohne daß die Preise nennenswerte Veränderungen aufzuweisen hätten. Für Weizen und Roggenmehl gilt daselbe. Weizenkleie fest. Tagespreise: Weizen bis M. 240, Roggen bis M. 178, Hafer bis M. 170 die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 30.50, Roggenmehl ohne Sack bis M. 23.50 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. 5.30 die 50 Kilo.

Die Zurückhaltung der Käufer von Mühlfrachten hat sich wiederum verstärkt und weitere Preisabschlüsse zur Folge

gehabt. Feinsaat liegen ebenfalls matt. Die von Argentinien unverkauft abgeladenen Portien drücken auf den Markt. Weizen und Mühlfrucht sind bei unbefriedigendem Abzuge billiger. Tagespreise: Mühlfrucht ohne Sack bis M. 57 ab Neu, Weizen ohne Sack bis M. 41 die 100 Kilo Frucht-Parität Geldern.

#### Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby, Hemmelt & Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Der Markt ist sehr ruhig und weist nur wenig Veränderung auf. In Texas fehlt es noch immer an ausgiebigen Regengüssen. Es wurden zwar leichte Regen aus Dallas gemeldet, doch viel mehr Feuchtigkeit wird benötigt werden, um den Boden auch nur in eine annähernd gute Kondition zu setzen, und die große Besorgnis der Farmer ist die, daß die Regen später kommen werden, wenn der außerordentlich trockene Boden nicht in Stande sein wird die Feuchtigkeit zu absorbieren, und daß selbe von der Oberfläche wegschleichen und die Saat mit sich wegschwemmen wird. Deshalb des Mississippi besteht kein Mangel an Feuchtigkeit, doch dort beunruhigt sehr die Ausbreitung des „weevil“.

Die Industriellage anlangend, so wird allgemein angegeben, daß die Situation in Lancashire sich etwas aufgeheitert hat, und die letzten Spinnerbilanzen fallen besser aus als erwartet. Spinner zeigen mehr Festigkeit und respektieren niedrige Gebote. Sie ziehen es vor, lieber ihre Produktion zu reduzieren. In individuellen Fällen ist „short time“ bereits adoptiert worden und dessen allgemeine Durchführung soll bei einer heute stattfindenden Versammlung der Masters-Federation diskutiert werden.

#### Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

\* Odessa, 24. (9.) März.

Mit Beginn der vorigen Woche hat die Kälte, welche wir hier in Südrussland ausgesetzt seit zwei Monaten gehabt haben, nachgelassen und anstelle des Frostwetters ist nun ein Niederdruck von Nebel und Feuchtigkeit getreten, der keine gleichen sucht. Einige starke Regenfälle haben die große Masse Schnee zum Schmelzen gebracht, und jetzt sind nachts kleine Fröste und am Tage Tauwetter. Im allgemeinen ist das Wetter in diesem Winter ziemlich unnormal gewesen. Gleich im Oktober-November schon Frost ohne Schnee, dann im Dezember starker Frost mit etwas Schnee, den Januar über anhaltend und Ende Februar erst den großen Schneefall mit Sturm und Wetter.

Nach den uns aus allen Teilen des Reiches vorliegenden Berichten geht man für den Stand der Winterfrachten dennoch ziemlich gute Hoffnungen, und unsere Ansicht ist uns auf unsere Anfrage hier von ersten Großgrundbesitzern in Plessarabien, Cherson und der Krim bestätigt worden. Die angestellten Versuche durch Ausgraben ganzer Stüde von Erde gleich nach den größten Frösten haben ergeben, daß sich im warmen Zimmer nach einer Woche schon grüne Salme zeigten, und auch solche Körner, welche im Herbst wegen Trockenheit nicht aufgegangen sind, begannen ganz gesunde Keime zu treiben, so daß wir also berechtigt sind, zu erwarten, daß wir Winterweizen haben werden, wenn im Mai nicht wieder alles vertrocknet.

Unser Markt verkehrte in letzter Zeit in ruhiger Haltung und behauptete die Kurse unter Schwankungen ihren Standpunkt. In Amerika setzt sich nach einer kurzen Abschwächung die Aufsehbewegung weiter fort und ist es noch nicht abzusehen, bis zu welchem Grade sich solche noch ausdehnen wird. In Deutschland hält der Konsum zu den hohen Preisen zurück und nur das notwendige wird gekauft. Russ. Weizen 3 P. 35 schwimmend und auf Abladung M. 182, Krim-Weizen 10 Pud bis 10 Pud 10 M. 186 bezahlt. Sibirischer Weizen, geringe Qualitäten M. 166 verlangt, aber ohne Käufer, da die Qualität zu schlecht ist. Gute Ware 75—76 Kilo wertete M. 172 bis 173. Es zeigt sich auch Interesse für Gersteweizen, für Weizen 10 Pud 3 Pct. wohl M. 175.

In Nikolajeff bezahlt man für 3.35, 3 Pct. R. 1.32 bordo, gleich M. 186 cif.

Roggen ist von Nord- und Südrussland einiges mit M. 142—143 frei 9 Pud 10—15 und 72—73 Kilo cif. Rotterdam gemacht worden.

Gerste matter. 58—59 Kilo alle Abladungen bis Juli M. 117.50—118, August-Oktober monatlich zu M. 115 offeriert M. 114.50 zu machen.

Saffert: Nach den großen Erwerbungen des vorigen Monats ist man in Deutschland abwartend geworden und sucht die gekauften Partien im Konsum zu verwerten. Die Forderungen von Russland sind fest und Geschäft still, doch erwartet man weitere Belebung des Handels in naher Ferne. 50—51 Kilo Nordrussen 3 Pct. M. 119 angeboten, sibirischer 47—48 Kilo nach Moskau M. 117 angeboten, geringe Sorten vernachlässigt.

Rais durch die amerikanische Sauffe besser gefragt. Odessa schwimmend M. 120.50—121 bezahlt, März-April und April-Mai M. 117 verlangt.

Kleie fester, feine M. 96—98, grobe M. 90—103, rucklos. Sade; soje ca. M. 4 weniger zu machen. Bauernrationskuchen zu M. 97 angeboten, M. 95 machbar.

Sonnenblumenkuchen: März M. 120, April M. 119, April-Mai M. 117—118, Juli-August M. 118—119, August-September M. 119—120 machbar.

Leinsaat fester, 4 Pct. sibirische nach gutem Muster der März M. 227—228 erzielt.

In Nikolajeff ist das Geschäft noch immer nicht in Ordnung weil die Schifffahrt immer noch leidet. Einige Dampfer sitzen bei Odessa schon drei Wochen fest und alle Dampfer ohne Ausnahme haben ersinklichen Aufenthalt.

In Odessa sind 20 Dampfer im Hafen, inklusive 6, welche auf einen Ladepfad warten. Die Frachten brechen sich um 6 und 6/3 und sind eher matter, da wir bei dem schlechten Wetter sehr wenig Zufuhren erwarten können.

#### Mannheimer Handels- und Marktberichte.

##### Wählensabstände.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

E. Mannheim, 12. März. Die anfangs dieser Woche eingetretene rückgängige Tendenz im Getreidegeschäft, die sich zwar als nur vorübergehend erwies, hatte eine kleine Störung

im Mehlgeschäft zur Folge, welche indessen, nach der wieder eingetretenen größeren Nachfrage zu urteilen, schon überwunden zu sein scheint. Die Zahl der Abschlüsse in den vorhergegangenen Wochen konnte deshalb in dieser Woche verhältnismäßig nicht erreicht werden. Immerhin war der Handel namentlich in Weizenmehl von ziemlichem Belang, wovon auch wieder den hinteren Sorten mehr Augenmerk geschenkt wurde. Roggenmehl blieb wieder mehr unbeachtet. Von Futtermitteln waren alle Sorten Kleie und Futtermehl gefragt, sie fanden anhaltend genügend Abnehmer. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0. M. 33.75, desgleichen Nr. 1 M. 32.25, desgleichen Nr. 3 M. 30.25, desgleichen Nr. 4 M. 27.25, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 26, Weizenfuttermehl Nr. 14.25, Roggenfuttermehl M. 14.75, Gerstenfuttermehl M. 13.75, feine Weizenkleie M. 10.75, grobe Weizenkleie M. 11.50, Roggenkleie M. 11.50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

##### Erdfrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Die Situation hat sich wesentlich gehoben und fanden rege Umsätze in allen Sorten statt.

Dampfsäcke: Die Preise für disponiblen Sorten sind unverändert. Es wird bereits Ernte 1900 Oktober lieferbar M. 6 über den gegenwärtigen Preisen angeboten.

Fahrbüchel und drehend andauernd sehr gefragt, die Vorräte sind auf das Äußerste beschränkt. Auch in calif. Aprikosen, Birnen und Pflaumen gehen die Vorräte dem Ende entgegen. Die Notierungen sind unverändert, auch in calif. Pflaumen ist die Lage unverändert.

Rosinen: Das Geschäft ist andauernd still, während in Korinthen einige Umsätze, Provinziale zu M. 29 und choice Amalias zu M. 35, stattfanden.

Gaselnuss- und Mandelferne erfreuen sich andauernd guter Nachfrage, und fanden in letzter Zeit lebhaften Umsätze darin statt.

##### Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

In Baden, wo die Nachfrage nach neuen Weinen etwas zugenommen hat, wurden in jüngster Zeit abgesetzt und zwar in der Ortenau und Bühler Gegend 1900er: In Offenburg, Reichenbach, Ober- und Niederhofsheim, Oberweiler, Seiligenzell, Hellenbach und Zuntzweiler zu M. 36—45, in Rappelsrode zu M. 56—70, Rotweine zu M. 65—73, in Eienthal zu M. 42—48 bezw. M. 65—70, in Galsbach zu M. 50—60, in Lautenbach zu M. 50—70, in Wühlertal zu M. 44—45 bezw. M. 75—77, in Achern und Umgebung zu M. 48—55, in Oberkirch zu M. 54—62, Rotweine zu M. 66—72 und in Durbach Edelweine zu M. 57—63. Am Kaiserstuhl gingen 1900er in Gottenheim, Böhlingen, Niederimlingen, Oberimlingen, Kiedlingsbergen, Merdingen und Eichstetten zu M. 35—37, in Böhlingen zu M. 36—39, in Bilschhofingen zu M. 39—45, in Oberrotweil zu M. 40—48, in Oberbergen zu M. 39—40, in Emdingen bis zu M. 39, in Bursheim zu M. 43—44, in Achern zu M. 42—52 und in Riegel und Böhlingen zu M. 42—57 in andere Hände über. In der Markgräfler Gegend wechselten in Müllheim 1900er zu M. 42 bis 46, in Hügelheim zu M. 37—39, in Pfaffenweiler zu M. 40—42, in Bollschlagen zu M. 39—42, in Kirchhofen zu M. 40—43, in Söllingen zu M. 39—41, in Schallbach zu M. 39—41, in Döttingen Rotweine zu M. 48—40, in Wehlungen zu M. 38—39, in Maichen zu M. 36—37, in Ebringen zu M. 39—42 und in Sulzburg zu M. 39—40 ihre Eigner. Im Breisgau wurden 1900er zu M. 34—40, Rotweine zu M. 42—48, in der Bodenseeregion zu M. 27—45 bezw. M. 40—55, in der Main- und Tauberregion zu M. 35 bis 48 bezw. M. 45—57 und im Neckartal zu M. 45—50 bezw. M. 60—65 gehandelt. Alles per 100 Liter.

Im Elsaß wurden in Colmar 1900er zu M. 19—21, in Reimsbach zu M. 17.50—19, in Sigolsheim, Miesheim und Stahrsberg zu M. 17—19, in Ammersheim zu M. 18 bis 20, in Molsheim und St. Will zu M. 17.50—19.50, in Bergheim und Rohrsheim zu M. 17.50—19, in Jellenberg und Weidenheim zu M. 18—19.50, in Reichenheim zu M. 19 bis 22, Edelgewächse zu M. 26—32, in Ruch und Türlheim zu M. 18—19.50, in Bingenheim, Pfaffenheim, Obermorsheim und Umgebung zu M. 17.50—18.50, in Miesheim, Galsbach und Umgebung zu M. 18.75—20.50, in Wehlweiler zu M. 24—34, in Sonnheim, Mithann und Umgebung zu M. 18.50—20.50, in Weidenburg und Umgebung zu M. 15—16, Tannheim zu M. 18—19, Rotweine zu M. 20—22, im Wehlertal zu M. 15—15.50, in Oberheimheim und Umgebung und im Schloßthalter Bezirk zu M. 16—18, im Barrer Auen zu M. 16—18.50 und in Marlenheim und Molsheim Rotweine bis zu M. 24.50 die 50 Liter gehandelt.

In Rheinhessen wurden in Osthofen, Westhofen, Westheim, Mettenheim, Miesheim und Guntersblum 1900er zu M. 550—650, in Alzen, Wöllstein und Umgebung zu M. 490—510 und in Bodenheim, Rodenheim, Oppenheim und Nierstein zu M. 700—850 die 1200 Liter geflagelt.

##### Salz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Das Breitergeschäft zeigte in der letzten Woche einen unbefriedigenden Stand. Infolge des geringen Wasserstandes konnten die Verladungen in nur spärlichem Umfang erfolgen. Die Stimmung selbst gilt als fest. Hauptgeschäft sind es die Hersteller, die auf höhere Preise halten. Sie sehen lieber von Geschäften ab, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt werden. Die Großhändler können ihrerseits nur schwer höhere Preise erzielen. In guter Ware ist das Angebot nicht umfangreich, während in Ausschubbreitern schon ansehnliche Vorräte zur Verfügung stehen. Um in letzteren den Absatz zu erhöhen, muß erst das Baugebiet mehr in Fluß kommen. Gute Breiter, hauptsächlich breite Sorten, sind gesucht, in breiten Ausschubbreitern gilt das Angebot ebenfalls nicht als bedeutend. Die letzten Offerten stellten sich für die 100 Stüd 19' 12' 1" Ausschubbreiter auf M. 184 bis 187, die auch in fast allen Fällen bewilligt wurden. Die Nachfrage nach Ratten und Mähnen scheint sich gleichfalls zu heben. Die mittel- und niederhessischen, wie westfälischen Abnehmer scheinen jetzt der Einladung ihres Frühjahrbedarfes näherzutreten zu wollen. Der Verkehr am Rauhholzmarkt steht noch, wegen des immer bisher noch anhaltenden Frostwetters, wodurch die Wiederaufnahme der Fäherel behindert war.



